

## DER NEOKATECHUMENALE WEG: ERFOLGREICH, INNOVATIV, UMSTRITTEN

### Zur Institutionalisierung einer „Bewegung“ in der römisch-katholischen Kirche

Von Bernhard Sven Anuth

„Kiko, der Zorn Gottes“<sup>1</sup>, so überschrieb die größte und international bekannteste spanische Tageszeitung *El País* am 29. Juni 2008, dem Hochfest Peter und Paul, eine Reportage über den spanischen Katholiken Francisco José Gómez Argüello Wirtz, genannt „Kiko“. Der heute 75-Jährige, Ehrendoktor des Päpstlichen Instituts „Johannes Paul II.“ an der Päpstlichen Lateranuniversität (2009)<sup>2</sup> und der Katholischen Universität „Johannes Paul II.“ Lublin (2013)<sup>3</sup>, steht seit 1964 an der Spitze des Neokatechumenalen Weges, der laut *El País* „einflussreichsten neokonservativen Bewegung in der römisch-katholischen Kirche“<sup>4</sup>, einer „parallelen Kirche“ mit schon 2008 rund 1,5 Millionen Gläubigen in 106 Ländern, darunter 3000 Priestern, 1500 Seminaristen und über 70 eigenen Seminaren.<sup>5</sup>

---

<sup>1</sup> Jesús Rodríguez, Kiko. *La Colera de Dios: El País Semanal* (2008) Nr. 1657 vom 29. 6. 2008, 42–52.

<sup>2</sup> Vgl. Neokatechumenales Zentrum Rom (Hrsg.), Päpstliches Institut Johannes Paul II. für Studien über Ehe und Familie: Verleihung des Doktorates honoris causa an Kiko Argüello, Vatikanstadt, 13. 5. 2009, o. O. (Rom) o. J. (2009) (<http://www.camminoneocatecumenale.it/public/file/opuscolo%20dottorato%20Kiko%20Tedesco.pdf> [9. 2. 2014]).

<sup>3</sup> Vgl. <http://www.camminoneocatecumenale.it/new/evento.asp?lang=it&id=208> (9. 2. 2014).

<sup>4</sup> „Es el líder del movimiento neoconservador más poderoso de la Iglesia“ (Rodríguez, Kiko [Anm. 1], 42).

<sup>5</sup> Vgl. ebd.; Anfang 2014 gab es bereits 20.432 neokatechumenale Gemeinschaften in 6272 Pfarreien in 1479 Diözesen und weltweit 100 „Redemptoris Mater“-Seminare mit 2300 Seminaristen, so Giuseppe Gennarini, *Famiglia missionarie: OR* 154 (2014) Nr. 24 vom 31. 1. 2014, 8, bzw. mit geringen Abweichungen ZENIT, Papst Franziskus empfängt den Neokatechumenalen Weg, Mehr als 1000 Familien in Mission und 92 „Missiones ad Gentes“, 31. 1. 2014 (<http://www.zenit.org/de/articles/papst-franziskus-empfangt-den-neokatechumenalen-weg> [9. 2. 2014]). Im Jahr 2010 war der Neokatechumenale Weg nach eigenen Angaben mit 20.000 Gemeinschaften in rund

Eine Kirche in der Kirche? Eigene Seminaristen und Priester? Und das alles mit kirchlichem, ja sogar mit päpstlichem Segen? Schon die Päpste Paul VI. und Johannes Paul II. kannten den Neokatechumenalen Weg.<sup>6</sup> Papst Johannes Paul II. hat ihn ausdrücklich in den Kontext jener kirchlichen Bewegungen und Gemeinschaften gestellt, die vor allem in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts entstanden sind und deren Vielfalt „eine der schönsten Früchte der vom II. Vatikanum angeregten geistlichen Erneuerung darstellt“<sup>7</sup>. Die *Movimenti* verstehen sich als charismatische Erneuerungen der Kirche,<sup>8</sup> bedürfen aber der

---

6000 Pfarreien und 1320 Diözesen präsent (vgl. Neokatechumenaler Weg, *Dati generali*: 2010, Dokument 3 des Dossiers zur Pressekonferenz am 17. 1. 2011: „*Dati di Sintesi* (Le principali tappe del Cammino Neocatecumenale)“, 16. 1. 2011, 1 (<http://www.camminoneocatecumenale.it/public/file/3%20-%20DATI%20-%20Sinte-si%202010.pdf> [9. 2. 2014], im Folgenden: NkW). Ulrich Ruh, Definitiv. Der Päpstliche Laienrat billigt die Statuten des Neokatechumenalen Wegs: *HerKorr* 62 (2008) 329, hat ihn daher salopp, aber zutreffend „eine Wachstumsbranche innerhalb der katholischen Kirche“ genannt.

<sup>6</sup> Seine guten Beziehungen zu ihnen hat der Neokatechumenale Weg selbst dokumentiert in seiner Publikation *Neokatechumenales Zentrum Rom* (Hrsg.), *Der Neokatechumenale Weg in den Ansprachen der Päpste Paul VI. und Johannes Paul II.*, Rom 1993. Vgl. darauf basierend: Ezekiel Pasotti (Hrsg.), *The Neocatechumenal Way according to Paul VI and John Paul II. Introduction by Kiko Argüello and Carmen Hernández*, Middlegreen 1996. Die entsprechende Zusammenstellung päpstlicher Ansprachen auf der Homepage des „Weges“ erfasst auch die Papst Benedikts XVI. (vgl. <http://www.camminoneocatecumenale.it/new/default.asp?lang=it&page=papi> [9. 2. 2014]).

<sup>7</sup> Papst Johannes Paul II., Ansprache vom 24. 1. 1997 bei einer Audienz für Mitarbeiter des Neokatechumenalen Weges: *OR* 137 (1997) Nr. 20 vom 25. 1. 1997, 4 Nr. 3; dt. Übers.: *ORdt* 27 (1997) Nr. 6 vom 7. 2. 1997, 11. Nach Massimo Faggioli, Die theologische Debatte um das Zweite Vatikanische Konzil – Ein Überblick. Zweiter Teil: 1985–2012: *ThQ* 192 (2012) 281–304, 288, habe Papst Johannes Paul II. „eine gewisse Lockerheit“ besessen, neue Phänomene wie die *Movimenti* „mit dem Etikett ‚II. Vaticanum‘ zu versehen“. Faggioli nennt die päpstliche „Bezeichnung von Phänomenen, Bewegungen und theologischen Erkenntnissen als ‚Frucht des II. Vaticanums‘“ auch „eine gelegentlich zufällig wirkende“. Die den *Movimenti* durch Papst Johannes Paul II. entgegengebrachte Wertschätzung relativiert dies jedoch nicht.

<sup>8</sup> Zu Bedeutung und Stellung der „Bewegungen“ in der Kirche vgl. z. B. die Dokumentationen der beiden Weltkongresse 1998 und 2006: PCL (Hrsg.), *Movements in the Church. Proceedings of the World Congress of the Ecclesial Movements* (Rom, 27–29 May 1998) (= *Laity Today* 2), Vatikanstadt 1999, und PCL (Hrsg.), *The Beauty of being a Christian. Movements in the Church, Proceedings of the Second World Congress of the Ecclesial Movements and New Communities*, Rocca di Papa, 31 May – 2 June 2006 (= *Laity Today* 11), Vatikanstadt 2007, bzw. der vom Päpstlichen Rat für die Laien veranstalteten Seminare über ihr Verhältnis zu den Hirten: PCL (Hrsg.), *The*

Integration in die kirchliche Ordnung. Das sich dabei mitunter ergebende Spannungsfeld ist kirchenrechtlich (immer) noch unübersichtlich. Auch der Neokatechumenale Weg, der sich in den rund 50 Jahren seines Bestehens zu einer universalkirchlich geförderten und international agierenden kirchlichen Gruppierung entwickelt hat, erfuhr und erfährt Widerspruch und Kritik: „Egal wo die Neokatechumenen hinkommen: Sie spalten die Gemeinden und vertreiben andere Gläubige“, zitiert *Der Spiegel* in seiner Titelreportage zum Papstbesuch 2011 in Deutschland einen Kölner Pfarrvikar.<sup>9</sup> Papst Benedikt XVI. allerdings hat den „Weg“ noch im Januar 2011 ein „Geschenk Gottes für seine Kirche“ genannt.<sup>10</sup>

Es besteht also Klärungsbedarf, auch in kirchenrechtlicher Sicht. Um ein Phänomen wie den Neokatechumenalen Weg richtig einzuordnen, können drei Schritte hilfreich sein. Erstens ist zu fragen: Woher kommt der „Weg“? Wie ist er entstanden und warum kann seine Entwicklung als Erfolgsgeschichte verstanden werden? Zweitens: Was zeichnet ihn gegenüber anderen Bewegungen aus? Welche inhaltlichen oder strukturellen Innovationen bietet er? Und drittens: Warum war und ist der „Weg“ bis heute so umstritten? Welche Herausforderungen bietet er für Kirche, Theologie und Pastoral?

---

Ecclesial Movements in the Pastoral Concern of the Bishops (= *Laity Today* 4), Vatikanstadt 2000, und PCL (Hrsg.), *Pasteurs et mouvements ecclésiiaux. Séminaire d'études pour évêques* «Je vous demande d'aller au devant des mouvements avec beaucoup d'amour» Rocca di Papa, 15-17 mai 2008 (= *Laïcs aujourd'hui* 14), Rom 2010.

<sup>9</sup> Vgl. Frank Hornig u. a., *Der Fremde*. Sechs Jahre nach seiner Wahl zum Papst ist die Euphorie der Deutschen über Benedikt XVI. in Enttäuschung übergegangen. Der erhoffte Aufbruch ist ausgeblieben, Erzkonservative gewinnen in der Kirche an Einfluss, auf wichtige Fragen moderner Gesellschaften hat sie keine Antworten: *Der Spiegel* 65 (2011) Nr. 38 vom 19. 9. 2011, 60–70, 67. Gegenüber „El Pais“ hat Argüello 2008 erklärt, der Teufel attackiere auch den Neokatechumenalen Weg, habe sogar Monsignoren zu Gegnern des „Weges“ gemacht und diesem viel Schaden zugefügt: „Nos ataca a todos. Ha dominado a monseñores para que se pusieran en contra del Camino. Nos han hecho mucho daño. El demonio siempre está dispuesto.“ (zit. nach: Rodríguez, Kiko [Anm. 1], 46).

<sup>10</sup> Papst Benedikt XVI., Ansprache vom 17. 1. 2011 bei einer Audienz für Mitglieder des Neokatechumenalen Weges: OR 151 (2011) Nr. 13 vom 17./18. 1. 2011, 8; dt. Übers.: ORdt 41 (2011) Nr. 4 vom 28. 8. 2011, 9.

## 1. Eine Erfolgsgeschichte: Entstehung und Entwicklung des Neokatechumenalen Weges

Am Beginn des „Weges“ steht die Gestalt seines „Initiators“<sup>11</sup> Kiko Argüello: 1939 in ein katholisches Elternhaus geboren, hatte er sich nach eigener Auskunft von Glauben und Kirche abgewandt. Er studierte Kunst in Madrid und erhielt 1959 den außerordentlichen Nationalen Preis für Malerei.<sup>12</sup> Am 8. De-

---

<sup>11</sup> Argüello hat betont, er fühle sich „selbst nicht als ein Gründer von irgendetwas“, sondern „vielmehr als ein Initiator, zusammen mit Carmen Hernández, mit einigen Priestern und anderen Personen“ (Kiko Argüello, *Neokatechumenal Way: PCL* [Hrsg.], *The Ecclesial Movements in the Pastoral Concern of the Bishops [= Laity Today 4]*, Vatikanstadt 2000, 158–166, 158 [eig. Übers.]). In Tradition und Sprachgebrauch des „Weges“ gelten gleichwohl nur Argüello und Hernández als „Initiatoren“, d. h. als „Personen, durch die der Neokatechumenale Weg entstanden ist“ (Glossar zur deutschen Fassung des Statuts des Neokatechumenalen Weges: Diözesanes NK-Zentrum [München] e. V. [Hrsg.], *Neokatechumenale Iter – Statuta. Der Neokatechumenale Weg – Statut. Endgültige Approbation*. 11. Mai 2008. Am Hochfest Pfingsten, Kevelaer 2008, 124f., 124). Mit dem Begriff „Gründer“ weist Argüello die Vorstellung zurück, er habe mit entsprechender Absicht gehandelt: Nach dem Selbstverständnis des „Weges“ tragen dessen Anfänge vielmehr „die Züge einer göttlichen Initiative, eines kostbaren Geschenkes Gottes“ (Ricardo Blázquez, *Die neokatechumenalen Gemeinschaften. Ein Weg zur Einführung in den christlichen Glauben. Eine theologische Klarstellung*, Wien o. J. [1984], 5). So gehen auch die menschlichen „Initiatoren“ davon aus, Gott habe sie zu den Armen „geführt [...], um uns das Kerygma und die Grundlinien des Neokatechumenates in einer katechetischen Synthese zu übergeben“ (*Das Neokatechumenat und seine grundlegenden Phasen: AA. VV.* [Hrsg.], *Das Neokatechumenat. Eine Erfahrung der Evangelisierung und Katechese, die sich in dieser Generation ereignet. Synthese ihrer Grundlinien*, Rom 1976, 11–22, 12; vgl. Kiko Argüello, *Il neocatecumenato. Un’esperienza di evangelizzazione e catechesi in atto. Sintesi delle sue linee di fondo: Rivista di Vita Spirituale* 31 [1977] 84–102, 91). Argüello betont, er sei „gegangen, um unter den Armen zu leben, [...] ohne zu wissen, daß Gott einen Plan damit hatte, worüber ich heute selbst erstaunt bin“ (ders., *Ansprache vom 2. 11. 1980: NK-Zentrum Rom* [Hrsg.], *Weg* [Anm. 6], 56).

<sup>12</sup> Vgl. z. B. Jesús Bogarín Díaz, *La institucionalización del camino neocatecumenal. Comentario a sus estatutos: REDC* 59 (2002) 705–825, 700; Kiko Argüello: Paul Josef Cordes, *Nicht immer das alte Lied. Neue Glaubensanstöße der Kirche*, Paderborn 1999, 75–94, 75, und zuletzt Kiko Argüello, *In den Baracken. Zeugnis von Kiko Argüello: Ders., Das Kerygma. Bei den Armen in den Baracken. Eine Erfahrung der Neuevangelisierung: Die missio ad gentes. Mit einem Vorwort von Antonio Kard. Cañizares und einem Kommentar von Christoph Kard. Schönborn*, St. Ottilien 2013, 19–78, 22–24. Für John Thornhill, *Influential „New Ecclesial Movements“ Face the Challenge of Inculturation: Australasian catholic record* 84 (2007) 67–78, 68, ist Argüello daher „a remarkable and heroic Christian who, in his concern for the material

zember desselben Jahres, dem Fest der Unbefleckten Empfängnis Marias, erlebte er nach eigener Auskunft eine Offenbarung, in der ihm die Gottesmutter auftrag, „kleine christliche Gemeinschaften wie die heilige Familie von Nazareth“ zu bilden.<sup>13</sup>

### 1.1 Von Madrid über Rom in die ganze Welt

1963 zog Argüello in eine der Baracken des Armenviertels Palomeras Altas am Rande Madrids, um dort unter den Armen zu leben. Bald bildete sich um ihn ein fester Kreis von Anhängern, die seine Katechesen hörten und gemeinsam beteten. 1964 kam die Theologin Carmen Hernández dazu, und im selben Jahr entstand die offiziell erste neokatechumenale Gemeinschaft.<sup>14</sup>

Schnell erregte die Gruppe die Aufmerksamkeit des zuständigen Erzbischofs Casimiro Morcillo. Auf seine Initiative hin hielten die Verantwortlichen des „Weges“ ihre Katechesen erstmals in Pfarreien außerhalb des Slums. So entstanden in den Jahren 1965/66 zahlreiche Gemeinschaften in Madrid und anderen spanischen Diözesen.<sup>15</sup> Was Argüello und Hernández dabei in den

and spiritual destitution of people in a shanty town in the slums of Madrid, was moved to turn his back on his career as a gifted artist and share their lot“.

<sup>13</sup> Vgl. z. B. Argüello: Cordes, Lied (Anm. 12), 75 u. 89, bzw. Bogarín Díaz, Institucionalización (Anm. 12), 711, sowie mit weiteren Belegen Bernhard Sven Anuth, Der Neokatechumenale Weg. Geschichte – Erscheinungsbild – Rechtscharakter (= FzK 36), Würzburg 2006, 21–27.

<sup>14</sup> Vgl. Kiko Argüello, Vorstellung des Weges: Er entsteht unter den Armen: NK-Zentrum Rom (Hrsg.), Neuevangelisierung und drittes Jahrtausend. „Nur eine neue Ästhetik wird die Kirche retten“. Gemeinschaftstag von 253 Bischöfen in New York zum Thema: „Evangelisierung Amerikas und Neokatechumenaler Weg“, Rom o. J. [1998], 37–44; Piergiovanni Devoto, Il Neocatechumenato. Un'iniziazione cristiana per adulti. Identità, spiritualità e missione, Neapel 2004, 29, bzw. detailliert Anuth, Weg (Anm. 13), 25–36, sowie den Bericht von Argüello, Baracken (Anm. 12), 41–61. Nach Thornhill, Movements (Anm. 12), 69, „Kiko's prophetic heroism has been confirmed and enlightened by Carmen's theological wisdom“.

<sup>15</sup> Die Initiatoren betonen, es sei nicht ihre Entscheidung gewesen, den „Weg“ auch in den Pfarreien zu beginnen: „Der Herr hat uns durch Tatsachen aus den Baracken in die Pfarreien geführt. Der damalige Erzbischof von Madrid und die Pfarreien hatten uns darum gebeten.“ (Kiko Argüello: Stefano M. Paci, Ein Weg zur Wiederentdeckung der Taufe. Kiko Argüello spricht über das Neokatechumenat: 30. Tage 7 [1997] Nr. 11 42–49, 44). Vgl. Argüello: Cordes, Lied (Anm. 12), 79, sowie Argüello, Baracken (Anm. 12), 62–65. Nach Manuel María Bru Alonso, Testigos del espíritu. Los nuevos líderes católicos: movimientos y comunidades, Madrid 1998, 173, breitete sich der Weg nach diesem Schritt „rápidamente“ in Spanien aus.

Pfarreien vorfanden, werteten sie als „falsche Vorstellungen vom Christentum“<sup>16</sup>, so dass aus ihren missionarisch geprägten Katechesen mehr und mehr ein Katechumenat wurde.<sup>17</sup>

Ausgestattet mit einem Empfehlungsschreiben des Erzbischofs von Madrid verlegten die Initiatoren ihren Wohnsitz – und damit die Zentrale des „Weges“ – im Sommer 1968 nach Rom. Noch im selben Jahr bildete sich dort die erste neokatechumenale Gemeinschaft außerhalb Spaniens.<sup>18</sup> Nachdem der „Weg“ zunächst in Italien Fuß gefasst hatte, begann 1972 von Rom aus seine weltweite Verbreitung durch Teams von reisenden Katechisten (sog. „Itineranten“).<sup>19</sup>

<sup>16</sup> Vgl. Argüello, zit. nach: Giuseppe Gennarini, *The neo-catechumenal way*: Tablet 242 (1988) vom 19. 3. 1988, 328–330, 329 (eig. Übers.). Auch heute sieht Argüello falsche Vorstellungen wirksam: „Wer denkt, dass die Religion für bürgerliche Leute ist, die sich darauf beschränken, am Sonntag als gesellschaftlichen Brauch in die Kirche zu gehen, irrt völlig. Gott muss sich diese Art bürgerlichen Christentums gefallen lassen, dieses soziale Gutmenschentum der Kirche, das, Gott sei Dank, heute in die Krise geraten und leck ist: Es gibt keine Berufungen, es werden Tausende von pädophilen Priestern entdeckt, usw.“ (Ders., *Das Kerygma „Die drei Engel“*. Abtei San Domenico, Sora, Latium, 8. 6. 2012: Ders., *Kerygma* [Anm. 12], 85–133, 116).

<sup>17</sup> Erst seine Anwendung in den Pfarreien machte den „Weg“ also zu einem neokatechumenalen, d. h. zu einem postbaptismalen Katechumenat für Erwachsene zur Wieder- bzw. Neuentdeckung der eigenen Taufe und Einführung in den christlichen Glauben. Vgl. Argüello, *Way* (Anm. 11), 160, sowie zum Ganzen Anuth, *Weg* (Anm. 13), 37–41.

<sup>18</sup> Vgl. Argüello, Hernández, *Introduction: Pasotti* (Hrsg.), *Way* (Anm. 6), 9–17, 9f.; Argüello, *Baracken* (Anm. 12), 68–71, sowie Bogarín Díaz, *Institucionalización* (Anm. 12), 712f., und ausführlich Anuth, *Weg* (Anm. 13), 41–44.

<sup>19</sup> Nachdem der „Weg“, wenngleich mit anfänglichen Schwierigkeiten, in der römischen Pfarrei der Kanadischen Märtyrer Fuß gefasst und eine Gemeinschaft gebildet hatte, breitete er sich schnell in Rom und in anderen italienischen Diözesen aus (vgl. Argüello, Hernández, *Introduction* [Anm. 18], 10). Dass von 1972 an zunehmend Anfragen von Bischöfen und Pfarrern aus dem europäischen sowie lateinamerikanischen Ausland eingingen, führte – so die Darstellung des Neokatechumenalen Weges – zudem zur Entdeckung des Charismas der „Itineranten“, d. h. der reisenden Katechisten (vgl. Dies., *The Neocatechumenal Way: a brief synthesis*: Pasotti [Hrsg.], *Way* [Anm. 6], 127–135, 128f.; Ezekiel Pasotti, *Geschichtliche Angaben zum Neokatechumenalen Weg*: Diözesanes NK-Zentrum [München] e.V. [Hrsg.], *Neocatechumenale Iter – Statuta, Der Neokatechumenale Weg – Statut*, Kevelaer 2003, 174–180, 178). Diese trugen wesentlich dazu bei, den „Weg“ auch in anderen europäischen sowie zahlreichen lateinamerikanischen Ländern zu verwurzeln (vgl. Giorgio Zevini, *Il cammino neocatecumenale. Itinerario di maturazione nella fede*: Agostino Favale [Hrsg.], *Movimenti ecclesiali contemporanei. Dimensione storiche, teologico-spirituali ed apostoliche* [= *Biblioteca di Scienze Religiose* 92, *Studi di teologia pastorale* 12], 4., überarb., erw. u. aktualisierte Aufl., Rom 1991, 239–278, 243; Antonio Giolo, Brunetto

## 1.2 Kontakte zur Römischen Kurie und zum Papst

Anfang 1972 wurde auch die Römische Kurie auf den Neokatechumenalen Weg aufmerksam. Argüello und Hernández mussten ihren Ansatz einer von der Kongregation für den Gottesdienst beauftragten Experten-Kommission vorstellen.<sup>20</sup> Am Ende dieser Untersuchung standen eine ausdrückliche Belobigung des „Weges“ durch die Gottesdienst-Kongregation, die Festlegung der Bezeichnung „Neokatechumenat“ bzw. „neokatechumenale Gemeinschaften“ und eine wohlwollende Erwähnung durch Papst Paul VI. am 8. Mai 1974.<sup>21</sup>

Auch Papst Johannes Paul II. lernte den „Weg“ kennen und schätzen.<sup>22</sup> 1986 ernannte er den damaligen Vizepräsidenten des Päpstlichen Rates für die Laien, Erzbischof Cordes, zum päpstlichen Delegaten für die neokatechumenalen Gemeinschaften.<sup>23</sup> Damit war der „Weg“ zugleich mittelbar auch dem

---

Salvarini, *I cattolici sono tutti uguali? Una mappa dei movimenti della chiesa*, Genua 1992, 150).

<sup>20</sup> Vgl. etwa Argüello, Hernández, *Introduction* (Anm. 18), 10f.; Giuseppe Butturini, *Il Cammino: un autoritratto: Il Regno*, *Documenti* 41 (1996) 123–128, 123f.; Riccardo Barile, *Battesimo e movimenti: Rivista di Pastorale Liturgica* 34 (1996) n. 199, 39–46, 44f., und Pasotti, *Angaben* (Anm. 19), 176.

<sup>21</sup> Vgl. SC Cult, *Catecumenato post-battesimale per l'approfondimento della vita cristiana: Notitiae* 10 (1974) 229, sowie Papst Paul VI., *Ansprache vom 8. 5. 1974: Notitiae* 10 (1974) 230. Vgl. zum Ganzen ausführlich Anuth, *Weg* (Anm. 13), 46–51.

<sup>22</sup> Nach Argüello, Hernández, *Introduction* (Anm. 18), 14, Devoto, *Neokatechumenato* (Anm. 14), 258, und Paul Josef Cordes, „*Actuosa participatio – tätige Teilnahme*“. *Pastorale Annäherung an die Eucharistiefeier in kleinen Gemeinschaften* (= Bonifatius Kontur 8709), Paderborn 1995, 141f., soll Karol Wojtyła bereits als Erzbischof von Krakau mit dem „Weg“ in Kontakt gekommen sein und ihn unterstützt haben. Der Heilige Vater selbst erinnerte sich daran 2004 allerdings nicht: Er sei dem Neokatechumenalen Weg „erst in Rom begegnet“ (Papst Johannes Paul II., *Auf, lasst uns gehen! Erinnerungen und Gedanken*, Augsburg 2004, 12. Als Papst traf er den „Weg“ erstmals am 10. 3. 1979, vgl. NK-Zentrum Rom (Hrsg.), *Weg* (Anm. 6), 40f.

<sup>23</sup> Seine Zuständigkeit für den „Weg“ sei „nicht immer ein bequemer Spaziergang“ gewesen: „Ich mußte wegen meiner Aufgabe auch mancherlei Beschwerliches einstecken. [...] Wir haben anfangs viel gestritten. Aber mit der Zeit habe ich entdeckt, daß hier Gottes Hand am Werk ist“ (Paul Josef Cordes, *Homilie am 3. 4. 1997: NK-Zentrum Rom* (Hrsg.), *Neuevangelisierung* [Anm. 14], 34f., 35). Welche Befugnisse aus seiner Beauftragung erwachsen, ist nicht klar. Cordes konstatiert lediglich allgemein, „als Päpstlicher Delegat spezifische Verantwortung“ für den Neokatechumenalen Weg getragen zu haben (vgl. Cordes, *Lied* [Anm. 12], 9).

Päpstlichen Rat für die Laien zugeordnet, der für die Förderung des Laienapostolates und die Bewegungen in der Kirche zuständig ist.<sup>24</sup>

In einem Schreiben an Erzbischof Cordes vom 30. August 1990<sup>25</sup> formulierte Papst Johannes Paul II. dann jene wertschätzende Anerkennung, um welche die Verantwortlichen des „Weges“ schon 1986 gebeten hatten, als sie zum Abschluss einer Untersuchung des „Neokatechumenates“ durch die Kongregation für die Glaubenslehre mit Kardinal Ratzinger zusammengetroffen waren.<sup>26</sup> Mit seinem Brief nahm der Papst die an ihn gerichtete Bitte auf und erkannte „den Neokatechumenalen Weg an als Itinerarium katholischer Formation, gültig für die Gesellschaft und für die gegenwärtige Zeit“. Darüber hinaus forderte Johannes Paul II. die Bischöfe und Priester auf, „dieses Werk für die Neuevangelisierung“ recht zu bewerten und zu unterstützen.<sup>27</sup>

Der Neokatechumenale Weg hat diesen Brief als „das Anerkennungsschreiben des Weges“<sup>28</sup> verstanden und ihn in seinen Veröffentlichungen in werben-

<sup>24</sup> Nach Art. 131 ApKonst *Pastor Bonus* ist der PCL zuständig in allen Angelegenheiten „der Förderung und der Koordination des Laienapostolats“. In diesem Rahmen obliegt ihm auch „alles, was sich auf die Vereinigungen von Laien bezieht; diejenigen aber, die internationalen Charakter haben, errichtet er und genehmigt oder überprüft ihre Statuten“ (Art. 134 PastBon; vgl. AAS 80 [1988] 841–934, 894f.). Aus Sicht des PCL hat sich diese Zuständigkeit schon aus Ziffer VI. 3 des MP *Apostolatus peragendi* Papst Pauls VI. ergeben (vgl. AAS 68 [1976] 696–700, 698f.). Zur kanonistischen Kritik an dieser Zuordnung vgl. etwa Jean Beyer, *Il movimento ecclesiale: questioni attuali: Vita Consacrata* 26 (1990) 483–494, 484f.; Gianfranco Ghirlanda, *Die Bewegungen in der kirchlichen Gemeinschaft und die ihnen gebührende Autonomie: Bausteine zu Christifideles Laici: Laien heute* 32–33 (1989–90) 38–62, 56; Barbara Zadra, *Tipologia ed esemplificazioni dei diversi movimenti: QDirEccl* 11 (1998) 15–18, 25.

<sup>25</sup> Vgl. Papst Johannes Paul II., Brief *Ogniqualevolta* vom 30. 8. 1990: AAS 82 (1990) 1513–1515; dt. Übers.: Diözesanes NK-Zentrum (Hrsg.), *Neocatechumenale Iter – Statuta* (Anm. 19), 197–199.

<sup>26</sup> Am 9. 5. 1986 mussten die Verantwortlichen des „Weges“ vor der Kongregation für die Glaubenslehre Fragen zur Hermeneutik, Pastoraltheologie und Glaubenslehre beantworten (vgl. Bogarín Díaz, *Institucionalización* [Anm. 12], 721; Rose McDermott, *The Neocatechumenal Way. Background, Exposition, and Canonical Analysis of the Statute: Jurist* 62 [2002] 92–113, 94). Nach eigener Auskunft baten Argüello und Hernández Kard. Ratzinger bei dieser Begegnung um eine päpstliche Anerkennung des „Weges“ in Form eines Breve (vgl. Argüello, Hernández, *Introduction* [Anm. 18], 16f.). Vgl. Anuth, *Weg* (Anm. 13), 162f.

<sup>27</sup> Vgl. Papst Johannes Paul II., Brief *Ogniqualevolta* vom 30. 8. 1990 (Anm. 25), 1515.

<sup>28</sup> Kiko Argüello, Schreiben vom 8. 9. 1996 zur Einladung an die amerikanischen Bischöfe zum „Gemeinschaftstag“ in Santo Domingo: NK-Zentrum Rom (Hrsg.), *Neuevangelisierung* (Anm. 14), 4. Vgl. ebd., 86; Argüello, Hernández, *Introduc-*

der Absicht publiziert.<sup>29</sup> Kanonistisch betrachtet ist der Brief eine belobigende Empfehlung. Er ist nicht eine Anerkennung im vereinigungsrechtlichen Sinne und auch kein Verwaltungsakt, durch den der Papst dem „Weg“ eine konkrete Rechtsgunst gewährt. Gleichwohl hat das persönliche Eintreten des Papstes für den Neokatechumenalen Weg diesen öffentlichkeitswirksam bestätigt und gegenüber Anfragen und Kritik von Dritten, auch innerhalb der Römischen Kurie, tendenziell immunisiert.<sup>30</sup>

### 1.3 Repräsentanz im Heiligen Land

Ein sichtbares Denkmal seines Erfolgs hat sich der Neokatechumenale Weg mit dem Internationalen Zentrum „Domus Galilaeae“ auf dem Berg der Seligspreisungen am See Genezareth in Israel gesetzt.<sup>31</sup> Im Januar 1999 begann dort der Bau eines Komplexes zur Aus- bzw. Weiterbildung von Priestern und Seminaristen sowie der Aufnahme von Pilgern. Papst Johannes Paul II. persönlich weihte am 24. März 2000 das so genannte „Heiligtum des Wortes“ im Domus Galilaeae ein.<sup>32</sup>

---

tion (Anm. 18), 17, sowie Giuseppe Gennarini, Die Wiederentdeckung des Katechumenats im Werk von Karol Wojtyła und die Approbation des Neokatechumenalen Weges: Diözesanes NK-Zentrum (Hrsg.), Neokatechumenale Iter – Statuta (Anm. 19), 181–191, 190. Auch GianPaolo Salvini, Il Cammino Neocatecumenale: CivCatt 159 (2008) n. 3797, 410–419, 412, spricht von einer „ersten Anerkennung des Weges“ und ergänzt: „ma passarono quasi inosservate, tanto che non si smorzò la polemica nei riguardi dei neocatecumenali, che da parte loro non mancavano spesso di darne motivo, sia per talune loro pratiche liturgiche, sia soprattutto per le catechesi, che a taluni non sembravano sempre conformi con la dottrina cattolica“.

<sup>29</sup> Vgl. z. B. NK-Zentrum Rom (Hrsg.), Weg (Anm. 6), 23–26; NK-Zentrum Rom (Hrsg.), Neuevangelisierung (Anm. 14), 86; Pasotti (Hrsg.), Way (Anm. 6), nach 16.

<sup>30</sup> Zu Inhalt und kirchenrechtlichen Konsequenzen des Schreibens *Ogniquaivolta* vom 30. 8. 1990 (Anm. 25) vgl. im Einzelnen Anuth, Weg (Anm. 13), 168–178.

<sup>31</sup> Vgl. die Internetpräsenz des Zentrums unter [www.domusgalilaeae.org](http://www.domusgalilaeae.org) (9. 2. 2014) mit Details zu Geschichte, Architektur und Zielen des Domus Galilaeae sowie dazu auch Anuth, Weg (Anm. 13), 220–226 (Stand 2006).

<sup>32</sup> Vgl. Maria Voderholzer, „Sich durch die Schönheit geliebt fühlen“. Im Evangelisationszentrum „Domus Galilaeae“ des Neokatechumenalen Wegs am See Tiberias wurde die Kapelle eingeweiht: Die Tagespost 57 (2004) Nr. 7 vom 17. 1. 2004, 16. Nach der anschließenden Eucharistiefeyer des Papstes mit mehr als 100.000 Pilgern und Gästen, davon allein 50.000 aus dem „Weg“, fand dort ein neokatechumenales so genanntes „Berufungstreffen“ statt (vgl. dies., „Auf diesem Berg hat Christus auf uns gewartet“. Ein Rückblick auf die Begegnung von Johannes Paul II. mit hunderttausend

In den folgenden Jahren konnten kontinuierlich weitere Abschnitte des monumentalen Baus fertig gestellt werden. Er umfasst insgesamt ca. 12.000 m<sup>2</sup> bebauter Fläche und ist mit einem für über 300 Teilnehmer ausgelegten Kongressbereich sowie einer Bibliothek ausgestattet. Wie die zahlreiche Präsenz hochrangiger Vertreter nicht nur der lateinischen Kirche bei den Einweihungsfeierlichkeiten der verschiedenen Bauabschnitte zeigt,<sup>33</sup> hat der „Weg“ mit dem Domus Galilaeae ein Zentrum für die Neuevangelisierung geschaffen, das für die gesamte Kirche von Bedeutung ist. Beeindruckt von der Strahlkraft des Domus Galilaeae hat der melkitische Erzbischof von Galiläa Anfang Juni 2007 dessen Leiter gebeten, auch zur Glaubensvertiefung unter den 76.000 melkitischen Christen beizutragen. Zugleich bat der palästinensische Oberhirte die Verantwortlichen des „Weges“, eine entsprechende Anpassung der liturgischen Formen des Neokatechumenates im Blick auf den melkitischen Ritus zu überdenken.<sup>34</sup> Außerdem trage das Domus Galilaeae zum Abbau jüdischer Vorurteile gegenüber der katholischen Kirche bei: Allein 2010 hätten insgesamt 120.000 Juden das Zentrum besucht und seien beeindruckt gewesen „von der Gastfreundschaft der Brüder des Hauses [...], deren einziges Anliegen darin besteht, sie als ‚unsere älteren Brüder‘, wie Johannes Paul II. sie zu nennen pflegte, zu empfangen“<sup>35</sup>.

#### 1.4 Offizielle Anerkennung durch den Päpstlichen Rat für die Laien

Auf das Erfordernis eines kirchlich gebilligten Statutes hatte Papst Johannes Paul II. die Verantwortlichen des „Weges“ schon am 24. Januar 1997 hingewiesen.<sup>36</sup> Zum Abschluss kamen die Arbeiten daran jedoch erst, nachdem der

---

Christen am Berg der Seligpreisungen in Israel: Die Tagespost 53 [2000] Nr. 40 vom 4. 4. 2000, 6; Kristina Cooper, The mud and the glory: The Tablet 254 [2000] Nr. 8330 vom 22./29. 4. 2000, 559f.).

<sup>33</sup> Vgl. Voderholzer, Schönheit (Anm. 32), 16.

<sup>34</sup> Vgl. den Bericht der Nachrichtenagentur ZENIT vom 4. 6. 2007 (<http://www.zenit.org/de/articles/erzbischof-elias-chacour-wunscht-sich-neokatechumenalen-weg-in-melkitischem-ritus> [9. 2. 2014]). Die englische Fassung bietet zudem eine Übersetzung des Briefes von Erzbischof Elias Chacour an Rino Rossi, den Direktor des „Domus Galilaeae“ (<http://www.zenit.org/en/articles/melkite-leader-invites-neocatechumenal-way> [9. 2. 2014]).

<sup>35</sup> Álvaro de Juana, Kiko Argüello evangelisiert mit einem symphonischen Werk. Ein moderner „Vorhof der Völker“ im Heiligen Land (<http://www.zenit.org/de/articles/kiko-arguello-evangelisiert-mit-einem-symphonischen-werk> [9. 2. 2014]).

<sup>36</sup> Im Januar 1997 fand anlässlich des dreißigjährigen Bestehens des „Weges“ ein mehrtägiges Treffen der Verantwortlichen mit Itineranten am Sinai statt. Unter ande-

Papst dies am 5. April 2001 beim Präsidenten des Päpstlichen Rates für die Laien angemahnt hatte.<sup>37</sup> Am 29. Juni 2002, dem Fest Peter und Paul, approbierte das Dikasterium die Statuten des „Weges“.<sup>38</sup> Seitdem existiert der „Weg“, der schon 2010 nach eigenen Angaben mit 20.000 Gemeinschaften in rund 6000 Pfarreien und 1320 Diözesen weltweit präsent war,<sup>39</sup> kirchenrechtlich in der eigens für ihn geschaffenen Rechtsform eines „Itinerariums katholischer Formation“, also eines „Weges der (Aus-)Bildung im katholischen Glauben“<sup>40</sup>. Die Billigung der Statuten des Neokatechumenalen Weges erfolgte, wie bei der Anerkennung neuer Vereinigungen üblich, zunächst für fünf Jahre „ad experimentum“. Noch während dieser Frist machte der Päpstliche Rat für die Laien den „Weg“ durch förmliches Dekret vom 28. Oktober 2004 zur öffentlichen juristischen Person in der Kirche.<sup>41</sup>

---

rem wurde dort über ein neokatechumenales Statut beraten (vgl. Bogarín Díaz, *Institucionalización* [Anm. 12], 731f.). Anschließend gewährte Papst Johannes Paul II. eine Audienz. Er lobte die Verdienste des „Weges“, betonte aber, die Authentizität des neokatechumenalen Charismas müsse nun auch juridisch bekräftigt werden. Die am Sinai begonnenen „Verhandlungen zur Ausarbeitung einer Satzung“ seien ein wichtiger Schritt, „der das Verfahren zur formellen rechtlichen Anerkennung von seiten der Kirche einleitet“ (Papst Johannes Paul II., Ansprache vom 24. 1. 1997 [Anm. 7], Nr. 4).

<sup>37</sup> Vgl. Papst Johannes Paul II., Botschaft vom 5. 4. 2001: ORdt 31 (2001) Nr. 19 vom 11. 5. 2001, 12, sowie zur Entstehung des Statutes von 2002 aus der Sicht des „Weges“ Giuseppe Rigosi, *Considerazioni sullo Statuto definitivo del Cammino Neocatecumenale: Apollinaris* 82 (2009) 797–820, 802f.

<sup>38</sup> Vgl. PCL, Dekret vom 29. 6. 2002: OR 142 (2002) Nr. 150 vom 1.–2. 7. 2002, 10.

<sup>39</sup> Vgl. Nk W, *Dati generali* (Anm. 5), 1. Für die Zahlen Anfang 2014 vgl. o. Anm. 5. Sie bestätigen die dem „Weg“ schon 1997 von Stefano M. Paci bescheinigte „Wachstumsrate‘ ohne Einbrüche“ (Paci, *Weg* [Anm. 15], 42): Ende 1976 hatte er 2000 Gemeinschaften in gut 800 Pfarreien in 42 Ländern, 1990 schon 10.000 Gemeinschaften mit über 200.000 Mitgliedern in rund 3000 Pfarreien in 87 Ländern, 1997 bereits 15.000 Gemeinschaften in über 4500 Pfarreien in 101 Ländern, 2001 mehr als 16.700 Gemeinschaften in etwa 5000 Pfarreien. Schon im Jahr 2000 soll der „Weg“ weltweit über eine Million Mitglieder gehabt haben (vgl. hierzu mit detaillierten Belegen Anuth, *Weg* [Anm. 13], 13f.). 2008 sollen es bereits 1,5 Millionen gewesen sein (vgl. o. Anm. 5).

<sup>40</sup> Vgl. hierzu im Folgenden unter 2.2.

<sup>41</sup> Vgl. PCL, Dekret vom 28. 10. 2004 (Prot. Nr. 1761/04 AIC-110), sowie mit Verweis darauf Art. 1 § 3 des neokatechumenalen Statuts mit Anm. 2. Für Rigosi, *Considerazioni* (Anm. 37), 806, ist dies „dal punto di vista canonico la novità più importante del nuovo Statuto“. Tatsächlich kann der Neokatechumenale Weg mit Verleihung der Rechtspersönlichkeit als solcher am kirchlichen Rechtsleben teilnehmen. Er kann seitdem als eine Sachgesamtheit (*universitas rerum*) i.S.v. c. 115 § 3 CIC und damit als selbstständige fromme Stiftung i.S.v. c. 1303 § 1 n. 1 CIC verstanden werden (vgl.

Einige Monate vor Ablauf der Probezeit, am 22. Februar 2007, war es für Papst Benedikt XVI. bei einer Begegnung mit dem römischen Klerus noch fraglich, „ob nach fünf Versuchsjahren die Statuten für den Neokatechumenalen Weg endgültig bestätigt werden sollen oder ob es noch eine gewisse Zeit des Versuchs braucht oder ob vielleicht einige Elemente dieser Struktur noch etwas überarbeitet werden müssen“<sup>42</sup>. Des ungeachtet, rechneten der „Weg“ und seine Beobachter nach einer Privataudienz für das Internationale Verantwortlichen-Team des „Weges“ Ende Mai 2007 mit einer zügigen Anerkennung. Mehrfache Hinweise, die päpstliche Approbation der Statuten stehe unmittelbar bevor,<sup>43</sup> blieben folgenlos. Kurz nachdem der Sekretär des Päpstlichen Rates für die Laien, Bischof Josef Clemens, einem italienischen Online-Portal am 9. April 2008 die Auskunft gegeben hatte, mit einer Anerkennung des „Weges“ sei „nicht in kurzer Zeit“ zu rechnen,<sup>44</sup> war es dann so weit: In einer

---

ebd. sowie hierzu bereits ausführlich Anuth, Weg [Anm. 13], 297–340, bes. 298f.). Dass der PCL den „Weg“ als öffentliche juristische Person errichtet hat, bedeutet: Zumindest einen Teil seiner Aufgaben übt der Neokatechumenale Weg *in nomine Ecclesiae* aus (vgl. c. 116 § 1 CIC) und hat hierfür die erforderliche kirchliche Sendung (*missio*) erhalten (zur Unterscheidung von privaten und öffentlichen Personen in der Kirche vgl. etwa Helmuth Pree: MKCIC 116 Rdnr. 2f. (Stand: 49. Ergänzungslieferung Dez. 2013). Aufgrund der ihm verliehenen Rechtspersönlichkeit wäre der „Weg“ erstmals auch in der Lage, eigenes Vermögen zu besitzen und zu verwalten (vgl. Hans Heimerl, Helmuth Pree, Handbuch des Vermögensrechts der katholischen Kirche unter besonderer Berücksichtigung der Rechtsverhältnisse in Bayern und Österreich, Regensburg 1993, Rdnr. 5, 769–780 u. 5, 784). Aufgrund seines Eigenrechts ist ihm dies jedoch verwehrt: Nach Art. 4 § 1 Statut 2002 und Statut 2008 „besitzt der Neokatechumenale Weg kein eigenes Vermögen“ (vgl. ausführlich zu Vermögensfähigkeit und Finanzierung des „Weges“ Anuth, Weg [Anm. 13], 383–391).

<sup>42</sup> Papst Benedikt XVI., Ansprache vom 22. 2. 2007 bei der Begegnung mit den Priestern der Diözese Rom: OR 147 (2007) Nr. 45 vom 24. 2. 2007 6–8, 8; dt. Übers.: [http://www.vatican.va/holy\\_father/benedict\\_xvi/speeches/2007/february/documents/hf\\_ben-xvi\\_spe\\_20070222\\_clergy-rome\\_ge.html](http://www.vatican.va/holy_father/benedict_xvi/speeches/2007/february/documents/hf_ben-xvi_spe_20070222_clergy-rome_ge.html) (9. 2. 2014).

<sup>43</sup> So im Juni, September und Dezember 2007 sowie zu Beginn der Fastenzeit 2008 (vgl. Armin Schwibach, Warten auf grünes Licht. Neokatechumenat: Statuten noch nicht endgültig approbiert: Die Tagespost 61 [2008] Nr. 45 vom 12. 4. 2008, 4).

<sup>44</sup> Vgl. Gianluca Barile, Tempi lunghi per l'approvazione degli Statuti Neocatecumenali (9. 4. 2008) (ursprünglich unter: <http://www.papanews.it/news.asp?IdNews=6881#a> [22. 9. 2011]; zweitveröffentlicht unter: <http://neocatecumenali.blogspot.de/-2008/04/tempi-lunghi-per-lapprovazione-degli.html> [9. 2. 2014]). Vgl. Schwibach, Warten (Anm. 43), 4: „Wäre die Approbierung der Statuten an der Tagesordnung, so der Erzbischof, ‚so wäre ich einer der ersten, der darüber informiert ist, und ich kann versichern, dass dies mitnichten der Fall ist‘“. Tatsächlich haben die Verhandlungen zur Approbation des überarbeiteten Statutes aufgrund guter Kontakte des „Weges“ zu verschiedenen Stellen

offiziellen Feierstunde am 13. Juni 2008<sup>45</sup> überreichte Kardinal Rylko, der Präsident des Päpstlichen Rates für die Laien, den Initiatoren des „Weges“ das auf den Pfingstsonntag 2008 datierte Dekret über die unbefristete Billigung des überarbeiteten Statutes.<sup>46</sup> Damit, so Papst Benedikt XVI. am 10. Januar 2009

---

der Römischen Kurie weitgehend ohne den Päpstlichen Rat für die Laien stattgefunden (so Bischof Clemens rückblickend bei einer Begegnung mit Studenten und Absolventen des Münsteraner Lizentiatsstudiengangs „Kanonisches Rechts“ am 23. 2. 2010 in Rom).

<sup>45</sup> Vgl. VIS Press releases 18 (2008) n. 112 vom 13. 6. 2008 sowie OR 148 (2008) Nr. 137 vom 13. 6. 2008, 6. – Bereits am 20. 5. 2008 hatte eine neokatechumenale Webseite aus Italien gemeldet, der Papst habe die Statuten des „Weges“ nun endgültig approbiert (vgl. <http://www.catechumenium.it/default.asp?cod=&t=21&dett=2239&pag=0> [24. 5. 2008], inzwischen nicht mehr verfügbar). Diese Nachricht wurde in den folgenden Tagen von verschiedenen katholischen Nachrichtenagenturen verbreitet, so etwa am 22. 5. 2008 durch die spanische Agentur ACI Prensa (<http://www.aciprensa.com/noticia.php?n=21279>), am 23. 5. 2008 durch die amerikanische Catholic World News (<http://www.cw-news.com/news/viewstory.cfm?recnum=58611>) und die Catholic News Agency (<http://www.catholicnewsagency.com/new.php?n=12730>) und am 24. 5. 2008 für den deutschen Sprachraum durch KATH.NET (<http://www.kath.net/news/19908>). Radio Vatikan brachte die Meldung am 25. 5. 2008 (<http://www.radiovaticana.org/te/Articolo.asp?c=207820>). Die Diskussion in zahlreichen Internetforen lief auf Hochtouren. Weder römische Dikasterien noch der Neokatechumenale Weg äußerten sich offiziell. Stattdessen meldete am 24. 5. 2008 das italienische Internetportal „Petrus“, die Anerkennung sei keineswegs entfristet oder gar endgültig erfolgt. Vielmehr habe der Papst dem „Weg“ eine erneute Probezeit von sieben Jahren auferlegt (vgl. Gianluca Barile, Altri sette anni di ‚purgatorio‘ per i Neocatecumenali: gli Statuti non convincono il Papa. Ribadita la richiesta di adeguare la liturgia e le catechesi del Cammino a quelle ufficiali della Chiesa [<http://www.papanews.it/-news.asp?IdNews=7822#a>; verfügbar 24.-27. 5. 2008, danach überarbeitet]). Auch die Halbwertzeit dieser Meldung war jedoch nur kurz: Am 26. 5. 2008 berichteten italienische Vatikanisten und KATH.NET übereinstimmend unter Berufung auf den PCL, der Papst habe die Statuten mit einigen Änderungen ohne Befristung approbiert (vgl. Andrea Tornielli, Neocatecumenali, faranno la comunione in piedi, 26. 5. 2008 [<http://2.andreatornielli.it/?p=208> [9. 2. 2014], sowie die KATH.NET-Meldung vom 27. 5. 2008 unter: <http://www.kath.net/news/19938> [9. 2. 2014]). Der Vatikanist, der ursprünglich die siebenjährige Probezeit gemeldet hatte, korrigierte seinen Artikel unter derselben Internetadresse, vgl. Gianluca Barile, Comunione in piedi e non più seduti, maggiore partecipazione alla vita parrocchiale, catechesi conformi a quelle ufficiali della Chiesa cattolica: i cambiamenti voluti dal Papa per i Neocatecumenali, 27. 5. 2008 (<http://www.papanews.it/news.asp?IdNews=7822-#a> [22. 9. 2011, inzwischen nicht mehr verfügbar]).

<sup>46</sup> Vgl. PCL, Dekret vom 11. Mai 2008: Diözesanes NK-Zentrum (Hrsg.), Neokatechumenale Iter – Statuta (Anm. 11), 9f., bzw. in: Rigosi, Considerazioni (Anm. 37), 818–820. In ihrem Vorwort zum neuen Statut konstatieren Kiko Argüello, Carmen

im Petersdom in seiner Ansprache an 25.000 Neokatechumenale, mit denen er die vierzigjährige Präsenz des „Weges“ in Rom feierte, werde „die Wertschätzung und das Wohlwollen besiegelt [...], mit dem der Heilige Stuhl das Werk betrachtet, das der Herr durch eure Initiatoren hervorgerufen hat“<sup>47</sup>.

## 2. Innovationen: Pastoraler Ansatz und rechtliche Gestalt

Schon Papst Johannes Paul II. hatte dem „Weg“ bescheinigt, „auf die Herausforderungen der Säkularisierung, der Ausbreitung der Sekten und des Mangels an Berufungen antworten“<sup>48</sup> zu können. Und Papst Benedikt XVI. sagte, die Kirche habe „im Neokatechumenalen Weg ein besonderes, vom Heiligen Geist gewecktes Geschenk anerkannt“<sup>49</sup>. Was aber ist nun das Besondere, das Neue des Neokatechumenalen Weges? Ins Auge stechen vor allem seine spezifische Form eines Katechumenates für schon Getaufte und seine rechtliche Gestalt.

### 2.1 Der Neokatechumenale Weg: ein Katechumenat nach der Taufe

Laut seinem Statut steht der Neokatechumenale Weg „im Dienst der Bischöfe als eine der diözesanen Durchführungsweisen der christlichen Initiation und

---

Hernández und Mario Pezzi, das Verfahren zur Approbation habe „sich hingezogen, weil der Neokatechumenale Weg als Instrument für die christliche Initiation der Erwachsenen Früchte verschiedener Art hervorbringt“ und deshalb „die Zuständigkeitsbereiche von fünf verschiedenen vatikanischen Dikasterien“ berühre. Die Glaubens-, Gottesdienst-, Klerus- und Bildungskongregation hätten „das Statut zusammen mit dem Päpstlichen Rat für die Laien, der den Prozess koordiniert und abgeschlossen hat; sorgfältig geprüft“ (Dies, Geleitwort vom 13. 6. 2008: Diözesanes NK-Zentrum [Hrsg.], Neokatechumenale Iter – Statuta [Anm. 11], 7f., 8). Für einen ersten Überblick über die Veränderungen im Statut vom 11. 5. 2008 vgl. die Zusammenstellung bei Rigosi, *Considerazioni* (Anm. 37), 804–816.

<sup>47</sup> Papst Benedikt XVI., Ansprache vom 10. 1. 2009 an die Mitglieder des Neokatechumenalen Weges in der Diözese Rom: OR 149 (2009) Nr. 9 vom 12./13. 1. 2009, 7.

<sup>48</sup> Papst Johannes Paul II., Brief vom 12. 4. 1993: *I frutti del Cammino neocatecumenale: Il Regno*, Documenti 38 (1993) 462f.; dt. Übers.: Ders., Brief „È per me motivo ...“ an die Bischöfe Europas, die zur Konvivenz in Wien versammelt sind: Diözesanes NK-Zentrum (Hrsg.), *Neokatechumenale Iter – Statuta* (Anm. 19), 200–202, 201.

<sup>49</sup> Papst Benedikt XVI., Ansprache vom 17. 1. 2011 (Anm. 10), 9.

der ständigen Glaubenserziehung“ (Art. 1 § 2)<sup>50</sup>. Für den pastoralen Ansatz entscheidend ist dabei das Stichwort „Initiation“, denn nach Entstehungs- und Wirkungsgeschichte des „Weges“ liegt sein Schwerpunkt auf dem so genannten „Neo-Katechumenat“, einem Katechumenat nach der Taufe.<sup>51</sup>

Sein Angebot richtet sich an erwachsene Christen, „die sich von der Kirche entfernt haben“, „die nicht ausreichend evangelisiert und katechisiert worden sind“, „die eine Vertiefung und Reifung ihres Glaubens wünschen“ oder „aus christlichen Konfessionen kommen, welche nicht in voller Gemeinschaft mit der katholischen Kirche stehen“ (Art. 5 § 1 nn. 1–4).

Regulärer Ort für die Durchführung des Neokatechumenates ist die Pfarrei (vgl. Art. 6 § 1). Mit Erlaubnis des Pfarrers laden die Katechisten des „Weges“ in den Sonntagsgottesdiensten und durch Aushänge oder Handzettel zu ihren Katechesen ein. Wer sich angesprochen fühlt, hört zwei Monate lang an zwei Abenden in der Woche die so genannten Anfangskatechesen (vgl. Art. 9). Diese münden in ein Einkehrwochenende („Konvivenz“), auf dem die Katechisten das „neokatechumenale Itinerarium als ein[en] Weg der Wiedergeburt und Wiederentdeckung der Taufe“ (Art. 10 § 1) vorstellen und die Teilnehmenden ermuntern, eine Gemeinschaft zu gründen. „Am Ende der Konvivenz wird aus denjenigen, welche den Ruf annehmen, [...] die neokatechumenale Gemeinschaft gebildet“ (Art. 10 § 2).<sup>52</sup>

Als Vorbild dieser kleinen Gemeinschaften des „Weges“ dient dabei nach dessen frühester Tradition die Heilige Familie. Schließlich hatte die Gottesmutter Argüello in seiner Vision 1959 ausdrücklich aufgefordert, „kleine christliche Gemeinschaften wie die heilige Familie von Nazareth“ zu bilden.<sup>53</sup> Nach dem Selbstverständnis des „Weges“ sollen die Neokatechumenen, die als Fernstehende und Gewohnheitschristen einen noch unreifen bzw. „kindlichen“ Glau-

<sup>50</sup> Angaben ohne weiteren Zusatz beziehen sich auf das Statut des Neokatechumenalen Weges vom 11. 5. 2008, hrsg. v. Diözesanen NK-Zentrum München (Anm. 11); aus dem Statut vom 29. 6. 2002 (vgl. Anm. 19) wird mit dem Zusatz „Statut/2002“ zitiert.

<sup>51</sup> Von Anfang an verstanden die Initiatoren den Neokatechumenalen Weg als „eine Art Katechumenat“ für Getaufte (vgl. z. B. Kiko Argüello, *Le comunità neocatecumenali: Rivista di Vita Spirituale* 29 [1975] 191–200, 193), d. h. als „Weg der Umkehr“, der in seinem Aufbau „jenem ähnlich ist, der in der Urkirche der Taufe voranging, aber der ihrer Situation als Getaufte angepasst ist“ (AA. VV. [Hrsg.], *Das Neokatechumenat* [Anm. 11], 11; vgl. Argüello, *Il neocatecumenato* [Anm. 11], 90). Zum damaligen Profil des Neokatechumenates vgl. ausführlich Anuth, *Weg* (Anm. 13), 62–82.

<sup>52</sup> Die gemeinschaftlichen Vollzüge sind fester Bestandteil des Neokatechumenates, „denn die vollständige oder gewöhnliche Form der christlichen Initiation der Erwachsenen ist die gemeinschaftliche Form“ (Art. 7 § 1).

<sup>53</sup> Vgl. o. Anm. 13.

ben besitzen, zu reifen bzw. „erwachsenen“ Christen werden.<sup>54</sup> Die Initiatoren und das Statut des „Weges“ beschreiben dies als eine „Schwangerschaft“: Die Neokatechumenen würden in den Gemeinschaften „wie im Mutterschoß zum Glauben ausgetragen“<sup>55</sup>.

Mit der Gründung einer neokatechumenalen Gemeinschaft beginnt ein fester Rhythmus von Gottesdiensten und Einkehrtagen, die das Leben der Mitglieder bestimmen: Dienstags oder mittwochs versammelt sich die Gemeinschaft zu einer Wortliturgie, die reihum vorbereitet wird (vgl. Art. 11). Am Samstagabend feiert jede neokatechumenale Gemeinschaft, in der Regel für sich,<sup>56</sup> die vorgezogene Eucharistie des Sonntags (vgl. Art. 13 § 2).<sup>57</sup> Hinzu

---

<sup>54</sup> Vgl. Art. 7 § 2: „Das Modell der neokatechumenalen Gemeinschaft ist die *Heilige Familie von Nazareth*, der geschichtliche Ort, wo das menschgewordene Wort Gottes erwachsen wird [...]. In der Gemeinschaft werden die Neokatechumenen im Glauben erwachsen“. Traditionell unterscheidet sich der „erwachsene“ Glaube im neokatechumenalen Sprachgebrauch von jener „kindlichen“ Stufe des Glaubens, die Argüello schon früh bei einem „Großteil unserer traditionellen Christen“ beobachtet und an der „auffallenden Diskrepanz zwischen Religion und Leben“ sowie der mangelnden missionarischen Ausstrahlung der Pfarreien festgemacht hat (vgl. z. B. Argüello, *Comunità* [Anm. 51], 197; Argüello: Cordes, *Lied* [Anm. 12], 94).

<sup>55</sup> So die offiziöse deutsche Übersetzung von Art. 28 § 2 n. 1. Im Italienischen heißt es, die Katechisten initiierten „un processo di gestazione alla fede“. Dasselbe Bild einer „Schwangerschaft zum Glauben“ verwenden auch Art. 6 § 1 und Art. 8 § 5. „Die Erfahrung“, so Argüello schon 1983 vor den Teilnehmern der Bischofssynode über „Buße und Versöhnung“ in Rom, habe den Verantwortlichen des „Weges“ nämlich gezeigt, dass „ein ‚Umkehrer‘ notwendig ist, eine ‚Gebärmutter‘, d. h. ‚ein Schoß‘, wo man in Schwangerschaft getragen wird“ (Kiko Argüello, *Kurze Darstellung des Neokatechumenalen Weges für die Versammlung der Bischofssynode über „Buße und Versöhnung“*, Vatikanstadt, 21. 10. 1983: NK-Zentrum Rom [Hrsg.], *Weg* [Anm. 6], 222–226, 224). Im Gefüge des Neokatechumenalen Weges sollen die kleinen Gemeinschaften die Funktion dieses „Schoßes“ bzw. der „Gebärmutter“ übernehmen (vgl. ebd.; ders., *Die neokatechumenale Bewegung in Spanien: Zentralkomitee der deutschen Katholiken* [Hrsg.], *Ich will Euch Zukunft und Hoffnung geben*, 85. Dt. Katholikentag vom 13. September bis 17. September 1978 in Freiburg, Paderborn 1978, 295–297, 296, bzw. Blázquez, *Gemeinschaften* (Anm. 11), 45 u. 53).

<sup>56</sup> Vgl. hierzu sowie zu anderen neokatechumenalen „Eigenriten“ im Folgenden unter 3.2.1.

<sup>57</sup> Nach dem neokatechumenalen Selbstverständnis durchzieht die liturgische Bildung der Neokatechumenen „als roter Faden alle Bemühungen des ‚Neokatechumenalen Weges‘“ (Johannes Klinger, *Liturgische Bildung im Neokatechumenat: Heiliger Dienst* 63 [2009] 347–349, 347).

kommt ein monatlicher Einkehrtag der Gemeinschaft (vgl. Art. 10 § 4; 15 § 2).<sup>58</sup>

Der gesamte Neokatechumenat, der nach dem Vorbild des Erwachsenenkathechumenates in mehrere Phasen und Etappen gegliedert und durch Übergangsriten liturgisch ausgestaltet ist (vgl. Art. 19–21), dauert im Durchschnitt 12 bis 18 Jahre. Seine genaue Dauer für eine konkrete Gemeinschaft lässt sich nicht vorhersagen. Sie hängt – so das Statut – „von der Gnadenführung Gottes ab, aber auch von den konkreten Umständen“<sup>59</sup>. Über die Dauer des Neokatechumenates einer konkreten Gemeinschaft entscheidet das zuständige Katechisten-Team.<sup>60</sup> Jeder Neokatechumenat endet mit einer feierlichen Erneue-

<sup>58</sup> Diese monatlichen „Konvivenzen“ hätten besondere Bedeutung für die Erziehung der Neokatechumenen zum Gemeinschaftsleben: „Dabei teilt man nach der Feier der Laudes das mit, was die Gnade Gottes im eigenen Leben gewirkt hat, und es werden eventuelle Schwierigkeiten geäußert“ (Art. 15 § 2 Satz 2).

<sup>59</sup> Art. 20 Satz 1 Anm. 80 mit entsprechendem, allerdings durch Auslassungen verfälschtem Zitat aus n. 20 des *Ordo Initiationis Christianae Adultorum* (im folgenden OICA; vgl. hierzu im Detail Anuth, Weg [Anm. 13]; 310 Anm. 1293).

<sup>60</sup> Hier wirkt sich das verkürzte Zitat von OICA n. 20 (vgl. o. Anm. 59) aus: Während der OICA die Verantwortung für Dauer und Ablauf des Katechumenates dem zuständigen Ortsbischof bzw. der Bischofskonferenz überträgt, legitimiert das Teil-Zitat in der Anm. 80 zu Art. 20 des neokatechumenalen Statutes eine ad hoc-Zuständigkeit des jeweiligen Katechisten-Teams. Nach Art. 8 § 5 und Art. 28 § 2 n. 2 kehrt das für eine Gemeinschaft verantwortliche Katechisten-Team zu den Übergängen des neokatechumenalen Itinerariums zu ihr zurück. Dabei prüfen die Katechisten, ob sich die Einzelnen wie auch die Gemeinschaft als ganze für den Übergang zu den folgenden Etappen des neokatechumenalen Itinerariums eignen (vgl. Art. 28 § 2 n. 3). Die Skrutinien sind Prüfungen, die einzelne Neokatechumenen bzw. ganze Gemeinschaften auch nicht bestehen können. Das bedeutet, „daß, wer keine sichtbaren Zeichen des Glaubens und der Umkehr erkennen läßt, nicht zur nächsten Etappe zugelassen wird“, so Robert Ketelhohn, Mitglied einer neokatechumenalen Gemeinschaft in Berlin, am 29. 12. 2010 in einem Internet-Forum zum Thema „Neokatechumenat“ (ursprünglich frei verfügbar unter: <http://www.kreuzgang.org/viewtopic.php?f=3&t=1820&sid=64eb746fd30e49d36a6d91274aa6e738&start=464> [1. 1. 2011], inzwischen nur noch für angemeldete Benutzer einsehbar). Dies sei „keineswegs nur Theorie, sondern Praxis“. Ein sogar „recht häufiger Fall“ sei, dass „ganze Gemeinschaften von ihren Katechisten für nicht reif befunden und vorerst nicht zur nächsten Wegstrecke zugelassen werden – sie verbleiben dann ein weiteres Jahr oder länger auf der bisherigen Stufe“. Es komme „aber auch vor, daß einzelne ausscheiden, wie im eigentlichen Katechumenat“. Anhand welcher „sichtbaren Zeichen“ die Katechisten erkennen, dass jemand „um Umkehr und Ausrichtung des Lebens am Evangelium bemüht ist“, solle der Neokatechumene nicht erfahren, „bevor er an die entsprechende Etappe gelangt. Das wäre ihm nicht zuträglich. Er würde weglaufen oder sich aufblähen.“ Auf dem Neokatechumenalen Weg werde „großer Wert auf die Umsetzung des Glaubens im Leben gelegt. Mit viel Langmut, wie es Eigenart der Kirche ist, aber auch mit Strenge, wenn an den Wegmarken Entschei-

nung des Taufversprechens in der Osternacht und einer Pilgerfahrt ins Heilige Land (vgl. Art. 21 §§ 2 u. 3), wo das Zentrum „Domus Galilaeae“ die neokatechumenalen Pilger erwartet.<sup>61</sup>

Eine an den Katechumenat angelehnte Glaubensunterweisung für bereits getaufte Erwachsene ist nicht einzigartig. In den 1960er Jahren gab es in verschiedenen europäischen Ländern ähnliche Ansätze.<sup>62</sup> Das Angebot eines Katechumenates nach der Taufe über eine so lange Dauer des „Auf-dem-Weg-Seins“ in festen Gemeinschaften in Pfarreien aber ist eine Innovation des Neokatechumenalen Weges. Kiko Argüello hat dafür am 13. Mai 2009 vom Päpstlichen Institut „Johannes Paul II.“ an der Päpstlichen Lateranuniversität<sup>63</sup> die theologische Ehrendoktorwürde verliehen bekommen. Als Grund nennt die Promotionsurkunde die „Fruchtbarkeit des Weges der christlichen Formung nach der Taufe, die in vollem Einklang mit dem Geist Johannes Paul II [sic!]

---

dung gefordert ist“ (ebd.). Vor dem Hintergrund entsprechender Berichte formuliert daher Thornhill, *Movements* (Anm. 12), 72, den Eindruck, der neokatechumenale Bildungsprozess sei strenger und persönlich herausfordernder als ein traditionelles Noviziat in einem Religioseninstitut.

<sup>61</sup> Schon seit 2002 kämen täglich neokatechumenale Gemeinschaften auf ihrer Pilgerreise im Domus Galilaeae an und verursachten damit regelrechte „Besucherströme, die [...] die sonst einsame Gegend um den See Genezareth beleben“ (Maria Vorderholzer, *Zurück zu den Wurzeln am Berg der Seligpreisungen. Kirchliche Realitäten, die die jüdischen Wurzeln des Christentums hervorheben: Das „Domus Galilaeae“ der Gemeinschaften des Neokatechumenalen Weges: Die Tagespost 57 [2004] Nr. 51/52 vom 29. 4. 2004, 21).*

<sup>62</sup> Seit Anfang der 1960er Jahre wurde in Spanien verstärkt die Wiederbelebung katechumenaler Strukturen auch zur (Erst-)Verkündigung für schon Getaufte gefordert, so Jesús Lopez, *Die katechumenale Bewegung in Spanien. Versuch der Erstverkündigung an bereits Getaufte: Lebendige Seelsorge* 33 (1982) 116–122, 120. Vgl. auch Casiano Floristan Samanes, *El catecumenado (= Teología y acción pastoral 1)*, Madrid 1972, 23. Daraus entwickelten sich unterschiedliche Formen eines postbaptismalen Katechumenates für Erwachsene (vgl. *Secretariado Diocesano de Catequesis [Madrid] [Hrsg.], Comunidades plurales en la iglesia [= Catecumenado de adultos 4]*, Madrid 1981, 29–49). Drei Richtungen dieser „katechumenalen Bewegung“ kristallisierten sich in der zweiten Hälfte der 1960er Jahre deutlich heraus: der „Catecumenado Diocesano“, die politisch akzentuierten „comunidades populares“ und eben die „comunidades neocatecumenales“ des „Weges“.

<sup>63</sup> Als erstes eines inzwischen internationalen Netzwerks Päpstlicher Familieninstitute, die alle den Namen Johannes Pauls II. tragen, bildet das römische Institut Priester und Laien insbesondere in Ehe- und Familienfragen aus. Vgl. hierzu etwa die Schlussklärung des vierten Treffens der Vorsitzenden der Bischöflichen Kommissionen für die Familie und für das Leben Europas zum Thema „Herausforderungen und Möglichkeiten am Anfang des dritten Millenniums“: *ORdt 33 (2003) Nr. 39 vom 26. 9. 2003, 9–11, 11.*

zur vollen Wertschätzung der Familie als kirchliche und soziale Wirklichkeit steht“<sup>64</sup>.

## 2.2 Der Neokatechumenale Weg als „Itinerarium katholischer Formation“

Neuartig ist auch die Rechtsgestalt des „Weges“: Schon in seiner ersten Publikation aus dem Jahr 1975 hatte Argüello behauptet, beim Neokatechumenalen Weg handle es sich „weder um eine spontane Gruppe, noch um einen katholischen Verein, noch um eine spirituelle Bewegung, noch um eine Elitegruppe innerhalb der Pfarrei“<sup>65</sup>. Diese rein negative Abgrenzung wurde schnell zu einem Stereotyp in beinahe jeder Veröffentlichung des „Weges“ und aus seinem Umfeld.<sup>66</sup> Manchmal wird betont, die neokatechumenalen Gemeinschaf-

---

<sup>64</sup> NK-Zentrum Rom (Hrsg.), Institut (Anm. 2), 4. Seine ebd., 19–26, abgedruckte *Lectio doctoralis* hat Argüello ein Jahr später auch in der Festschrift für Kard. Cordes publiziert: Kiko Argüello, Die Familie in der Sendung der Kirche. *Lectio doctoralis*: Rocco Buttiglione, Michael Spangenberg (Hrsg.), Gott ist treu. FS Paul Josef Kard. Cordes, Augsburg 2010, 363–371. Darin heißt es, der „Weg“ habe alles, was er bisher bewirkt habe „– Familien, die wieder zusammengeführt werden, zahlreiche Kinder, Berufungen zum Ordensleben und zum Priestertum – nur Dank [...] des Wiederaufbaus der Familie“ (ebd., 366) leisten können. Denn der „Weg“ lehre die Eltern, den Glauben an ihre Kinder weiterzugeben: „Wir sagen ihnen, daß die christliche Familie drei Altäre hat: der erste ist der Altar der Heiligen Eucharistie [...]; der zweite ist der Altar des Ehegemaches, wo sich das Ehesakrament vollzieht und wo neuen Kindern Gottes das Leben geschenkt wird, [...]; der dritte ist der Altar des Familientisches, an dem die versammelte Familie die Mahlzeiten gemeinsam einnimmt und Gott für all seine Gaben preist.“ (ebd., 367; vgl. ders., Die Erfahrung der Neuevangelisierung: Die *missio ad gentes*. Ders., Kerygma [Anm. 12], 135–147, 145f.). – Die Katholische Universität „Johannes Paul II.“ im polnischen Lublin hat Argüello am 26. 6. 2013 mit einer ähnlichen Begründung wie das römische Institut „Johannes Paul II.“ ebenfalls die Ehrendoktorwürde verliehen (vgl. <http://www.camminoneocatecumenale.it/new/evento.asp?lang=it&id=208> [9. 2. 2014]).

<sup>65</sup> Argüello, *Comunità* (Anm. 51), 195 (dt. Übers. nach: Giorgio Zevini, Die Gemeinschaften des Neokatechumenates. Eine Pastoral fortwährender Evangelisierung, hrsg. vom Institut für Pastoraltheologie der Theologischen Fakultät an der Päpstlichen Universität der Salesianer, Rom 1977, 6f.).

<sup>66</sup> Vgl. z. B. Kiko Argüello, Intervention in der Vollversammlung der heiligen Kongregation für die Evangelisierung der Völker, Rom, 19.–22. April 1983: NK-Zentrum Rom (Hrsg.), *Weg* (Anm. 6), 215–221, 217; Ricardo Blázquez, *Las comunidades neocatechumenales, un camino de iniciación cristiana*: *Theología Espiritual* 36 (1992) 237–254, 240; Helmut Bischof, Die neokatechumenalen Gemeinschaften:

ten seien „nicht etwas anderes als die Pfarrei“, es handle sich bloß „um Christen, die versuchen, ihre Taufe wiederzuentdecken“.<sup>67</sup> Als positive Selbstbeschreibung findet sich in der Regel nur die Bezeichnung „Weg“ bzw. ausführlicher: „Weg der Erziehung zum (lebendigen) Glauben“.<sup>68</sup> – Was aber bedeutet das aus kirchenrechtlicher Sicht?

---

Friederike Valentin, Albert Schmitt (Hrsg.), *Lebendige Kirche. Neue geistliche Bewegungen* (= Topos-Taschenbücher 185), Mainz 1988, 170–177, 174; Luigi Della Torre, *Le comunità catecumenali: Rivista di Pastorale Liturgica* 9 (1971) n. 48, 512–515, 515; Lau Engels, *Der Neokatechumenat: Liturgisches Jahrbuch* 29 (1979) 180–185, 182; Giuseppe Gennarini, *Nuovi missionari si preparano ad annunciare il Vangelo al mondo: OR* 128 (1988) Nr. 98 vom 28. 4. 1988, 6; Ansgar Puff, *Der Neokatechumenale Weg: Chance zur Erneuerung der Pfarrgemeinde: Gottfried Bitter, Albert Gerhards (Hrsg.), Glauben lernen – Glauben feiern. Katechetisch-liturgische Versuche* (= *Praktische Theologie heute* 30), Stuttgart 1988, 157–162, 160, sowie zuletzt *Devoto, Neocatechumenato* (Anm. 14), 92 u. 95. – Aus religionssoziologischer Sicht ist diese Abgrenzung des „Weges“ gegenüber bereits bekannten kirchlichen Phänomenen und Rechtsformen ein durchaus typischer Versuch, den durch Integration in die Institution drohenden Verlust an Autonomie und Totalität zu vermeiden (vgl. hierzu Winfried Gebhardt, *Charisma als Lebensform. Zur Soziologie des alternativen Lebens* [= *Schriften zur Kulturosoziologie* 14], Berlin 1994, 218–223, bes. 219, sowie seine Ausführungen zur Spannung von „Charisma“ und „Organisation“: ders., *Kirche zwischen charismatischer Bewegung und formaler Organisation. Religiöser Wandel als Problem der soziologischen Theoriebildung: Michael Küggeler, Karl Gabriel, Winfried Gebhardt (Hrsg.), Institution – Organisation – Bewegung. Sozialformen der Religion im Wandel* [= *Veröffentlichungen der Sektion „Religionssoziologie“ der Deutschen Gesellschaft für Soziologie* 2], Opladen 1999, 101–119, 113–117).

<sup>67</sup> Argüello, *Bewegung* (Anm. 55), 295. Vgl. Argüello, *Comunità* (Anm. 51), 195; Argüello, *Intervention* (Anm. 66), 217.

<sup>68</sup> Vgl. z. B. ders., Artikel über die Mission der Familien in der Neuevangelisierung, Dez. 1988: NK-Zentrum Rom (Hrsg.), *Weg* (Anm. 6), 231–233, 231: „Es ist keine Spontangruppe, auch nicht irgendein Verein, er ist auch keine spirituelle Bewegung, noch eine Elitegruppe innerhalb der Pfarrei. Er ist ein Weg der Erziehung zum lebendigen Glauben, der durch kleine Gemeinschaften, die sich aus Personen verschiedenen Alters und sozialen Status, verschiedener Mentalität und Kultur zusammensetzen, inmitten der aktuellen Struktur der Pfarrei versucht – in Übereinstimmung mit dem Bischof, die eigene Taufe in der Fülle wiederzubeleben.“ Vgl. entsprechend Rigosi, *Considerazioni* (Anm. 37), 806.

### 2.2.1 Keine Übereinstimmung mit bekannten kirchenrechtlichen Kategorien

Eine aus Eintritt, Aufnahme o. ä. resultierende Mitgliedschaft im vereinigungsrechtlichen Sinn<sup>69</sup> kennt der Neokatechumenale Weg nicht; man „beginnt“ bzw. „geht“ ihn.<sup>70</sup> Die neokatechumenalen Texte blenden einen über die konkreten Gemeinschaften hinausgehenden konsoziativen Charakter des „Weges“ von Beginn an ebenso konsequent aus<sup>71</sup> wie die zumindest in Grundzügen schon früh ausgeprägten Leitungsstrukturen.<sup>72</sup> Eine Einordnung des Neokatechumenalen Weges in die Kategorien des kodikarischen Vereinigungsrechts

<sup>69</sup> Vgl. cc. 306–308 CIC. Dabei impliziert „Mitgliedschaft“ kirchenrechtlich „nicht nur die Zugehörigkeit, sondern auch die daraus ohne weiteres erwachsende Teilhabe an Rechten u. Pflichten einer Körperschaft“ (Heribert Hallermann, Art. Mitglied: LKStKR 2, 819).

<sup>70</sup> Der „Weg“ wird in einer Pfarrei mit der kerygmatischen Phase „eröffnet“, hat für jede Einzelne und jeden Einzelnen mit der Teilnahme an den ersten Katechesen also schon begonnen, lange bevor auf der abschließenden Konvivenz eine neokatechumenale Gemeinschaft entsteht. Wer bei deren Gründung nicht „mitmacht“, wendet sich nach neokatechumenalem Selbstverständnis vom bereits eingeschlagenen Weg der Umkehr wieder ab. – Vereinigungsrechtlich relevante Strukturen wie auch eine Mitgliedschaft im Neokatechumenalen Weg gelten bis heute als mit dessen Charakter als „Itinerarium katholischer Formation“ nicht vereinbar. Eine Mitgliedschaft gibt es nur in einer neokatechumenalen Gemeinschaft. Die diesbezüglichen Kriterien wurden im Statut vom 11. 5. 2008 unverändert übernommen. Vgl. hierzu Anuth, Weg (Anm. 13), 369–373.

<sup>71</sup> Dies geschieht bis heute. Vgl. z. B. Juan Ignacio Arrieta, Kirchenrechtliche Anmerkungen zum Statut des Neokatechumenalen Weges: Diözesanes NK-Zentrum (Hrsg.), Neokatechumenale Iter – Statuta (Anm. 19), 2003, 157–165, 160, und Libero Gerosa, Die Anerkennung des Neokatechumenalen Weges: Eine neue pastorale Chance für die Teilkirchen Europas?: AfkKR 171 (2002) 353–370, 363.

<sup>72</sup> Viele „Bewegungen“ überblenden die eigene Organisationsstruktur „durch Metaphern wie ‚Familie sein‘ oder ‚Gemeinschaft leben‘ zugunsten ihres jeweiligen spirituellen Programms“ (Michael Hochschild, Kirche zwischen Organisation und Kommunikation. Neue geistliche Bewegungen als Vermittlungsinstitutionen: Krüggeler, Gabriel, Gebhardt [Hrsg.], Institution [Anm. 66], 219–228, 223). Insofern muss man das nachrangige Interesse des „Weges“ an Strukturen zwar „zur Kenntnis nehmen, aber sich auch nicht damit zufrieden geben, daß im jeweiligen Selbstverständnis [...] soziale Funktionszusammenhänge nicht mitgesehen oder angestrebt werden. Funktionalität liegt auch dann vor, wenn das betreffende Problemlösungsschema nur zufällig gereift oder zumindest nicht eigens entwickelt wurde“ (Ders., Neue Geistliche Gemeinschaften und Bewegungen – Prototypen einer Kirche als sozialem Netzwerk: Sociologia Internationalis 38 [2000] 115–139, 116). Vor diesem Hintergrund vgl. zu den schon Ende der 1970er Jahre ausgeprägten Leitungsstrukturen des „Weges“ Anuth, Weg (Anm. 13), 93–102.

war weder nach dem CIC von 1917 noch nach dem von 1983 möglich.<sup>73</sup> Wegen des mangelnden Vereinigungswillens seiner „Mitglieder“ war er nicht als Personenzusammenschluss im Sinne des Kirchenrechts zu verstehen. Die einzelnen neokatechumenalen Gemeinschaften in den Pfarreien mussten nach dem CIC/1983 als innerpfarrliche Gruppen ohne feste Rechtsform gelten, ähnlich Gebetsgemeinschaften oder Bibelkreisen.

Häufig wurde und wird der Neokatechumenale Weg den so genannten „kirchlichen Bewegungen“ zugeordnet. Kirchenrechtlich ist dies unergiebig, da sich der Sammelbegriff „kirchliche Bewegungen“ auf ein sehr vielgestaltiges Phänomen<sup>74</sup> bezieht und nicht eine eigene Rechtsform kennzeichnet.<sup>75</sup>

<sup>73</sup> Als kanonischer Verein hätte er gemäß c. 304 § 1 CIC Statuten besitzen müssen. Die Arbeit daran hat der „Weg“ jedoch erst 1997 begonnen. Doch selbst mit Statuten wäre eine Zuordnung zum kanonischen Vereinsrecht nicht möglich gewesen: Eine Errichtung als öffentlicher Verein hat nicht stattgefunden. Auch eine *agnitio* als privater kanonischer Verein i. S. des CIC/1983 lässt sich aus den belobigenden Äußerungen der kirchlichen Autorität nicht konstruieren: Zum einen hätte diese schriftlich erfolgen müssen bzw. „durch eine andere auf Dauer objektivierbare Form von Rechtsquelle“ (Helmut Schnizer, Zur Rechtsdogmatik des kanonischen Vereinsrechts. Begriffe, Abgrenzung von anderen gemeinschaftlichen Aktivitäten und Fragen der Rechtsüberleitung, Rechtssubjekt, rechtswirksames Handeln und Organisationsstrukturen: Winfried Aymans, Karl-Theodor Geringer, Heribert Schmitz [Hrsg.], Das konsoziative Element in der Kirche. Akten des VI. Internationalen Kongresses für kanonisches Recht, München, 14.–19. September 1989, St. Ottilien 1989, 421–437, 431); zum anderen setzt die Anerkennung einer Vereinigung als kanonischer Verein deren Zustimmung voraus: „C. 215 gewährleistet notwendigerweise auch negative Vereinsfreiheit, d. h. daß keiner Gemeinschaft gegen deren Willen ein Vereinsstatus aufgedrängt werden darf“ (ebd., 432). Nach dem erklärten Selbstverständnis des „Weges“ wollte dieser jedoch „weder ein Verein noch etwas ähnliches“ sein (vgl. Argüello, Neocatecumenato [Anm. 11], 90, sowie für weitere Belege o. Anm. 66).

<sup>74</sup> Nach Bernhard Körner, Institution und Charisma – Pole kirchlicher Dynamik. Orden und Movimenti in der Spannung von rechtlicher Ordnung und charismatischer Dimension: Ordensnachrichten 44 (2005) Nr. 4, 3–16, 10, kann „mit guten Gründen“ gefragt werden, „ob und wieweit es sinnvoll ist, diese Gemeinschaften alle mit einem Begriff zusammenzufassen“.

<sup>75</sup> Das Fehlen einer den „Bewegungen“ angemessenen Rechtsform wurde i. V. m. der Vernachlässigung des Charismas im CIC verschiedentlich kritisiert (vgl. exemplarisch Eugenio Corecco, Aspekte der Rezeption des Vaticanum II im neuen Codex Iuris Canonici: Libero Gerosa, Hubert Müller [Hrsg.], Ordinatio fidei. Schriften zum kanonischen Recht, Paderborn u. a. 1994, 109–157, 128f., sowie Libero Gerosa, Kirchliches Recht und Pastoral [= Extemporalia 9], Eichstätt-Wien 1991, 115f.). Häufig wird für eine (partikularkirchliche) Anerkennung als Form des geweihten Lebens i. S. v. c. 605 CIC bzw. in eigenen, also neuen Rechtsformen in Analogie zu c. 605 CIC plädiert. Vgl. z. B. Jean Beyer, L'avvenire dei movimenti ecclesiali: QDirEccl 11 (1998) 6–13, 9; Bar-

### 2.2.2 Eine neue Rechtsform für eine einzigartige „Wirklichkeit“

Die Verantwortlichen des Neokatechumenalen Weges haben von Beginn an dessen Einzigartigkeit innerhalb der Kirche betont. Er sei eine „Wirklichkeit“<sup>76</sup>, die sich rechtlich kaum, zumindest aber nicht in einer bekannten Rechtsform einfangen lässt.

Das Schreiben Papst Johannes Pauls II. vom 30. August 1990 und die darin formulierte Anerkennung des Neokatechumenalen Weges als „Itinerarium katholischer Formation“ hat die kirchenrechtliche Bestätigung seiner Einzigartigkeit vorbereitet. Rechtlich wirksam wurde sie mit der Approbation des vom Papst geforderten Statutes durch den Päpstlichen Rat für die Laien am 29. Juni 2002. Unter der Überschrift „Die Natur des Neokatechumenalen Weges“ heißt es dort im grundlegenden Art. 1 § 1 mit Verweis auf das Papst-Schreiben von

---

bara Zadra, *I movimenti ecclesiali e i loro statuti* (= Tesi Gregoriana: Serie diritto canonico 16), Rom 1997, 96f., sowie ausführlich Silvia Recchi, *Per una configurazione canonica dei movimenti ecclesiali*: QDirEccl 11 (1998) 57–77, bzw. Christoph Hegge, *Rezeption und Charisma. Der theologische und rechtliche Beitrag kirchlicher Bewegungen zur Rezeption des Zweiten Vatikanischen Konzils* (= FzK 29), Würzburg 1999, 258–274. Dagegen warnt Gerosa vor einer abstrakt vereinheitlichenden Rechtsform und will das jeweilige „Urcharisma“ und die entsprechenden *consuetudines* als Quelle des kanonischen Rechts stark machen (vgl. z. B. Libero Gerosa, *Die kirchlichen Bewegungen*: HdbkathKR<sup>2</sup>, 586–590, 589f.; ders., *Carismi e movimenti ecclesiali: una sfida per la canonistica post-conciliare*: PRC 82 [1993] 411–430, bes. 422–424). Vgl. zudem die Überlegungen bei Giorgio Feliciani, *Quel statut canonique pour les nouvelles communautés?*: AnCan 42 (2000) 151–166, und Jean-Paul Durand, *Mouvements et communautés catholiques de fidèles nés au XXe siècle: Quelques défis pour le droit canoniques*: RETM 58 (2004) 37–50.

<sup>76</sup> Um deutlich zu machen, dass eine klassifizierende Zuordnung des „Weges“ zu bereits bekannten konsoziativen Phänomenen in der Kirche nicht möglich ist, haben Vertreter des „Weges“ wie auch der kirchlichen Hierarchie in der Vergangenheit häufig den offenen Ausdruck „kirchliche Wirklichkeit“ verwendet. Vgl. z. B. Papst Johannes Paul II., *Ansprache vom 24. 1. 1997* (Anm. 7), Nr. 3; Ders., *Botschaft vom 5. 4. 2001* (Anm. 37), 12; Joseph Ratzinger, *Benedikt XVI., Zur Lage des Glaubens. Ein Gespräch mit Vittorio Messori* (= Herder-Spektrum 5861), Neuauflage Freiburg i.Br. 2007 (Erstauflage 1985), 41f.; Argüello, *Way* (Anm. 11), 166; ders.: *Paci, Weg* (Anm. 15), 45; *Arrieta, Anmerkungen* (Anm. 71), 158. So hat Argüello auch 2006 auf dem zweiten Weltkongress der kirchlichen Bewegungen und neuen Gemeinschaften klargestellt: „I don't like the word ‚movement‘, I prefer the term ‚new ecclesial realities“ (Kiko Argüello, *Christian communities for the new evangelization*: PCL [Hrsg.], *The Beauty of being a Christian. Movements in the Church. Proceedings of the Second World Congress of the Ecclesial Movements and New Communities*, Rocca di Papa, 31 May – 2 June 2006 [= *Laity Today* 11], Vatikanstadt 2007, 99–105, 99).

1990, der „Weg“ sei „ein Itinerarium katholischer Formation, gültig für die Gesellschaft und die gegenwärtige Zeit“.

Woher die Bezeichnung des Neokatechumenalen Weges als „Itinerarium katholischer Formation“ stammt, ist nicht nachprüfbar. Papst Johannes Paul II. hatte den Ausdruck 1990 mit seinem Schreiben *Ogniqualvolta* eingeführt. Ob er den Begriff des „Itinerariums“ dabei selbst gewählt oder die an ihn herangetragene Bitte um Anerkennung auch terminologisch erfüllt hat, ist rechtlich irrelevant. Der Begriff „itinerario di formazione cattolica“ („Weg zur Bildung/Ausbildung im katholischen Glauben“) ist allgemeinsprachlich wie kirchenrechtlich unspezifisch.<sup>77</sup>

Gleichwohl besteht unter dieser Bezeichnung seit der Approbation des neokatechumenalen Statutes vom 29. Juni 2002 eine neue Rechtsform innerhalb der lateinischen Kirche.<sup>78</sup> Sie wurde eigens für den Neokatechumenalen Weg geschaffen und übernimmt dessen faktisches Profil rechtlich.<sup>79</sup> Damit hat der Päpstliche Rat für die Laien dem Interesse des „Weges“ an einer gering konturierten Rechtsform entsprochen. Zurzeit ist der Neokatechumenale Weg das einzige „Itinerarium katholischer Formation“ in der Rechtsordnung der lateinischen Kirche. Die Anwendung dieser Rechtsform auf andere Initiativen ist wegen ihres speziellen Zuschnitts unwahrscheinlich.

Das Approbationsdekret des Päpstlichen Rates für die Laien vom 11. Mai 2008 spricht von einer „endgültigen Approbation“ (*approvazione definitiva*).<sup>80</sup>

---

<sup>77</sup> Vgl. hierzu detailliert Anuth, Weg (Anm. 13), 292–296.

<sup>78</sup> Da sich der Päpstliche Rat für die Laien in seinem Approbationsdekret nicht zur Rechtsform des „Weges“ geäußert hat, ist davon auszugehen, dass sich die Approbation auch auf die in Art. 1 § 1 des Statutes enthaltene „Wesensbestimmung“ des Neokatechumenalen Weges erstreckt. So auch Paul Josef Cordes, *Presentazione: Devoto, Neocatechumenato* (Anm. 14), 5f., 5, wenn er konstatiert, der HI. Stuhl habe den „Weg“ am 29. 6. 2002 „ufficialmente riconosciuto [...] come „un itinerario di formazione cattolica, valida per la società e per i tempi odierni““.

<sup>79</sup> Das Internationale Verantwortlichen-Team hat 2002 auch nicht von der Approbation des „Weges“ als „Itinerarium katholischer Formation“ gesprochen, sondern sah den „Weg“ in seiner spezifischen Ausprägung anerkannt, d. h. „als ein Katechumenat nach der Taufe, eine christliche Initiation, ein Instrument, das der Heilige Stuhl den Bischöfen anbietet, damit die Taufe der Christen bestärkt werden kann als Antwort auf den modernen Atheismus“ (Kiko Argüello, Carmen Hernández, Mario Pezzi, Vorwort: *Diözesanes NK-Zentrum* (Hrsg.), *Neocatechumenale Iter – Statuta* [Anm. 19], 7–9, 9). Darin habe eine der „großen Neuheiten“ des Statutes vom 29. 6. 2002 gelegen (vgl. ebd., 8).

<sup>80</sup> Vgl. PCL, Dekret vom 11. 5. 2008: *Il cammino neocatecumenale – Statuto. Approvazione definitiva*. 11 maggio 2008. Solennità di Pentecoste, Cinisello Balsamo (Mi-

Auch im Dekret vom 26. Dezember 2010 zur Approbation des „Katechetischen Direktoriums“ heißt es, der Rat habe das neokatechumenale Statut 2008 „in modo definitivo“ anerkannt.<sup>81</sup> Gemeint ist eine entfristete Approbation ohne weitere Auflagen oder Prüfungsbedarf.<sup>82</sup> Mit ihr ist die Rechtsform des „Itinerariums katholischer Formation“ zu einem dauerhaften Bestandteil der kirchlichen Rechtsordnung geworden.

---

lano) 2008, 13–16, 16, bzw. die dt. Übers.: Diözesanes NK-Zentrum (Hrsg.), Neokatechumenale Iter – Statuta (Anm. 11), 9f., 10.

<sup>81</sup> Vgl. PCL, Dekret vom 26.12. 2010 (Prot. Nr. 1436/10/AIC-110), 1 (<http://www.cam-minoneocatecumenale.it/public/file/DecretoDirettorio.PDF> [9. 2. 2014]).

<sup>82</sup> „Definitiv“ ist hier nicht im lehrrechtlichen Sinn als „irreformabel“ zu verstehen (vgl. c. 749 CIC sowie zur dortigen Bedeutung des Begriffs Heribert Schmitz, „Professio fidei“ und „Iusiurandum fidelitatis“. Glaubensbekenntnis und Treueid. Wiederbelebung des Antimodernisteneides?: AfkKR 157 [1988] 353–429, 411). Eine Approbation kann jederzeit durch einen neuerlichen Rechtsakt widerrufen werden. Dies betont auch der Rektor des Diözesanen Missionskollegs „Redemptoris Mater“ in Wien und Dozent für Kanonisches Recht unter anderem an der Philosophisch-Theologischen Hochschule Benedikt XVI. Heiligenkreuz, Giuseppe Rigosi: „la Legge segue sempre la vita. L'attuale Statuto è dunque un importante passo per ciò che fino ad oggi ha vissuto il Cammino Neocatecumenale, ma non deve essere assolutamente la sua chiusura in una norma fissa inamovibile nel futuro.“ (Rigosi, Considerazioni [Anm. 37], 817). Zugleich geht Rigosi allerdings davon aus, mit Datum vom 11. 5. 2008 seien alle partikularkirchlichen Dekrete abrogiert, die Diözesanbischöfe bzw. Bischofskonferenzen zur Integration des „Weges“ in die diözesane Pastoral erlassen hätten, da der Apostolische Stuhl mit der Approbation des überarbeiteten Statutes die gesamte Materie „Neokatechumenaler Weg“ i. S. v. c. 20 CIC umfassend neu geordnet habe (vgl. ebd.). Bischöfe müssten ggf. neue diözesane Anordnungen (*disposizioni diocesane*) erlassen „nell'ambito delle competenze loro conferite da questi Statuti e nell'osservanza di quanto la Santa Sede ha fissato riguardo al Cammino Neocatecumenale“ (ebd., 817f.). Er übersieht dabei: Das Approbationsdekret vom 11. 5. 2008 ist mangels Gesetzgebungskompetenz des PCL (vgl. c. 30 CIC) nicht ein allgemeines Dekret i. S. v. c. 29 CIC, dem die für eine Abrogation erforderliche Gesetzeskraft zukäme, sondern ein Einzeldekret i. S. v. c. 48 CIC, also ein einzelfallbezogener Verwaltungsakt. Wie schon das Approbationsdekret vom 29. 6. 2002 (Anm. 28) verweist auch das aktuelle Dekret auf Art. 131 und 133 §§ 1f. ApKonst *Pastor bonus*, d. h. auf die Zuständigkeit des PCL für die Laien in allen Angelegenheiten „der Förderung und der Koordination des Laienapostolats“ (Art. 131). Er hat die Laien „anzuregen und zu stärken, damit sie sich in der ihnen eigenen Weise am Leben und an der Sendung der Kirche beteiligen, und zwar sowohl als einzelne wie auch in Vereinigungen zusammengeschlossen“ (Art. 133 § 1). Daher obliegt ihm auch „alles, was sich auf die Vereinigungen von Laien bezieht; diejenigen aber, die internationalen Charakter haben, errichtet er und genehmigt oder überprüft ihre Statuten“ (Art. 134). Vgl. hierzu bereits o. Anm. 24 sowie in Bezug auf das Statut/2002 ausführlich Anuth, Weg (Anm. 13), 286–291, bes. 288f.

### 3. Der „Weg“ als Herausforderung für Kirche, Theologie und Pastoral

Trotz seiner pastoralen Erfolge und der Förderung vor allem durch Papst Johannes Paul II. war der Neokatechumenale Weg stets umstritten. An dieser Stelle sind weniger die fast schon „klassischen“ Vorwürfe der Sektenähnlichkeit, undurchsichtiger Finanzen und der Spaltung von Gemeinden auszubreiten.<sup>83</sup> Sie bringen in der Regel nicht eine wissenschaftlich reflektierte Kritik zum Ausdruck, sondern alltagspraktische Wertungen konkreter Erfahrungen mit neokatechumenalen Gemeinschaften. Entsprechende Berichte sind im Einzelfall von der zuständigen kirchlichen Autorität zu prüfen. Von ihr sehen sich Kritiker des „Weges“ im Gegenzug ermahnt, ungewohnte und neue Formen eines entschiedenen christlichen Lebens nicht vorschnell zu verurteilen.<sup>84</sup>

Drei Beispiele können den Neokatechumenalen Weg als Herausforderung für Kirche, Theologie und Pastoral erweisen.

---

<sup>83</sup> Vgl. hierzu Klaus Nientiedt, Sprachprobleme. Der „Neokatechumenale Weg“ zwischen verbreiteten Vorbehalten und kirchenamtlicher Förderung: HerKorr 47 (1993) 221f., 221, sowie ausführlich Anuth, Weg (Anm. 13), 235–237, 238–247 u. 251–256. In der Geschichte des Neokatechumenalen Weges haben insbesondere die von außen so erlebte Abgrenzung seiner Gemeinschaften von der Pfarrei sowie ihr mitunter als „Elitechristentum“ verstandener Anspruch, erst durch das Neokatechumenat wirklich „reife“ Christen heranzubilden, oft zu Konflikten geführt. Bis heute gibt es Auseinandersetzungen in Pfarreien, v. a. wenn auch der Pfarrer dem „Weg“ nahe steht oder angehört. So zitierte Der Spiegel in seiner Titelgeschichte zum letzten Papstbesuch in Deutschland einen Kölner Pfarrvikar mit den Worten: „Egal wo die Neokatechumenen hinkommen: Sie spalten die Gemeinden und vertreiben andere Gläubige“ (Hornig u. a., Fremde [Anm. 9], 67). Wiederholt sahen sich Ortsbischöfe in der Vergangenheit veranlasst, die Präsenz des Neokatechumenalen Weges in ihren Diözesen zu beschränken oder Auflagen für sein weiteres Wirken zu erlassen. In der englischen Diözese Clifton wurde der „Weg“ 1997 verboten (vgl. das Dekret von Bischof Mervyn Alexander, Dekret vom 28. 1. 1997: CLS Great Britain & Ireland Newsletter Nr. 109 [March 1997] 39f., und sein zugehöriges Statement concerning the presence and activities of the Neokatechumenal Way in the Diocese of Clifton vom 29. 1. 1997: ebd., 36–38). Vgl. zu kirchenamtlichen Maßnahmen gegen den „Weg“ im Einzelnen Anuth, Weg (Anm. 13), 256–265.

<sup>84</sup> Denn „wer Religion nur akzeptieren mag in der Gestalt sozialverträglicher Zivilreligion, dem muß alles allzu Radikale verdächtig erscheinen, als sektiererisch oder eine Art von Sekte“ (Hans Gasper, Ein problematisches Etikett. Mit dem Sektenbegriff sollte man behutsam umgehen: HerKorr 50 [1996] 576–580, 579). Vgl. Hans Maier, Sekten in der Kirche? Es muss Platz geben für unterschiedliche Wege: KIBI 76 (1996) 208; Christoph Schönborn, Gibt es Sekten in der katholischen Kirche? Überlegungen und Gedanken zu einem irreführenden Sprachgebrauch: ORdt 27 (1997) Nr. 22 vom 30. 5. 1997, 9–11, 11.

### 3.1 Die Priesterseminare „Redemptoris Mater“

Heute sind dem „Weg“ weltweit 100 missionarische Priesterseminare „Redemptoris Mater“ anvertraut, etwa die Hälfte davon in Europa.<sup>85</sup> Die in ihnen ausgebildeten jungen Männer stammen aus den verschiedensten Nationen, immer aber aus neokatechumenalen Gemeinschaften. Viele Diözesanbischöfe suchen in diesen Seminaren Abhilfe gegen den Mangel an eigenen Priesterberufungen in ihren Bistümern. Zwischen 1993 und 2000 entstand auch in den Erzbistümern Berlin, Wien und Köln jeweils ein „Redemptoris Mater“-Seminar.

Gegen die geplante Errichtung des ersten neokatechumenalen Priesterseminars 1988 in Rom hatten sowohl die Kongregation für das katholische Bildungswesen als auch die italienische Bischofskonferenz Bedenken geäußert.<sup>86</sup> Papst Johannes Paul II. trat jedoch für den „Weg“ ein und ermöglichte damit die „Redemptoris Mater“-Seminare weltweit. 1993 hat er in einem Schreiben an die in Wien versammelten europäischen Bischöfe betont, er sei „dem Herrn dankbar, der das Entstehen zahlreicher Berufungen und somit die Gründung diözesaner und missionarischer Seminare in verschiedenen Ländern Europas wollte, die mit dem süßen Namen der Jungfrau Maria ‚Redemptoris Mater‘ benannt sind“<sup>87</sup>.

Alle Priesterseminare „Redemptoris Mater“ sind Priesterausbildungseinrichtungen des jeweiligen Bistums. Allerdings gehen, im Unterschied zu den „ordentlichen“ Diözesanseminaristen, alle Kandidaten eines „Redemptoris Mater“-Seminars den Neokatechumenalen Weg.<sup>88</sup> Ihnen dies zu ermöglichen, gilt

<sup>85</sup> Vgl. ZENIT, 100 missionarische Diözesanseminare „Redemptoris Mater“ weltweit. Sieben neue Seminare entstanden auf einem Gemeinschaftstag für Seminaristen in Italien, 26. 9. 2013 (<http://www.zenit.org/de/articles/100-missionarische-diozesanseminare-redemptoris-mater-weltweit> [9. 2. 2014]). Anlässlich einer Pressekonferenz am 17. 1. 2011 hatte der „Weg“ die Zahl der neokatechumenalen Seminare noch mit 78 angegeben (vgl. NkW, *Dati generali* [Anm. 5], 3, wonach zu den 37 europäischen 26 Seminare in Amerika, sieben in Asien, sechs in Afrika und zwei in Australien hinzukommen). Anfang 2014 ist im italienischen Wikipedia-Eintrag „Seminario Redemptoris Mater“ zwar von „nur“ 95 Seminaren die Rede, die detaillierte Liste ebd. ist jedoch schon länger (vgl. [http://it.wikipedia.org/wiki/Seminario\\_Redemptoris\\_Mater](http://it.wikipedia.org/wiki/Seminario_Redemptoris_Mater) [9. 2. 2014]).

<sup>86</sup> Vgl. Paci, *Weg* (Anm. 15), 46, sowie Bruno Esposito, *Un nuovo tipo di seminario? I seminari diocesani missionari „Redemptoris Mater“: QDirEccl 12 (1999) 95–122, 101, und R. P., Un seminario e molti problemi: Il Regno, Attualità 32 (1987) 626.*

<sup>87</sup> Papst Johannes Paul II., Brief vom 12. 4. 1993 (Anm. 48), 201.

<sup>88</sup> Für Ricardo Blázquez, *Il „cammino neocatecumenale“ e la formazione al presbiterato nel seminario „Redemptoris Mater“ di Roma: Communio (ital.) 19 (1990)*

als zentrales Motiv der Verantwortlichen des „Weges“ bei ihrer Initiative zur Schaffung spezieller neokatechumenaler Priesterseminare: Die zahlreichen jungen Männer, die sich durch die bzw. während ihrer Teilnahme am „Weg“ zum Priestertum berufen fühlten,<sup>89</sup> sollten ihre neokatechumenale Identität deshalb nicht aufgeben müssen: Der „Weg“ sieht sich als ein eigenständiges

---

Nr. 112 nuova serie, 82–101, 93–100, galt die Zugehörigkeit der Seminaristen zum „Weg“ 1990 anstelle der Internationalität noch als drittes Charakteristikum der „Redemptoris Mater“-Seminare und auch auf der 13. Vollversammlung des Päpstlichen Rates für die Laien (10.–14. Mai 1992) hieß es noch, die „Neuheit dieser Seminare“ bestehe „darin, in die Priesterausbildung eine solide christliche Initiation, das Neokatechumenat einzubinden“ (Giuseppe Fusca, Zeugnis über die Berufung und Sendung zur Mission in der Erfahrung der Laienorganisationen heute – Neokatechumenaler Weg: PCL (Hrsg.), Christlicher Frühling [=Laien heute – Dokumentationsdienst Nr. 26], Vatikanstadt 1993, 52–58, 53). Vgl. Gerosa, Anerkennung (Anm. 71), 362. Nach dem Statut des Neokatechumenalen Weges vom 11. 5. 2008 finden die in den „Redemptoris Mater“-Seminaren ausgebildeten „Priesteramtskandidaten in der Teilnahme am Neokatechumenalen Weg ein spezifisches und grundlegendes Element des Bildungswegs und sie werden gleichzeitig auf die ‚eigentlich priesterliche Lebensentscheidung zum Dienst inmitten des Gottesvolkes in der brüderlichen Gemeinschaft des Presbyteriums‘ vorbereitet“ (Art. 18 § 3 Satz 2). Vgl. z. B. auch die Selbstdarstellung des Erzbischöflichen Priesterseminars „Redemptoris Mater“ in Bonn (<http://www.redemptorismater.de/neokweg.htm> [9. 2. 2014]) oder das im Januar 2012 bei K-TV in der Reihe „Oasen des Glaubens“ ausgestrahlte Interview mit dem Rektor des Berliner „Redemptoris Mater“-Seminars, Dr. Silvano Latini (<http://www.gloria.tv/?media=246726> [9. 2. 2014]).

<sup>89</sup> Gemäß seinem Statut ist der Neokatechumenale Weg „wie jeder echte katechetische Weg auch ein ‚Mittel, Berufungen zum Priestertum und zur besonderen Weihe an Gott in den verschiedenen Formen des Ordenslebens und des apostolischen Lebens zu wecken und die besondere missionarische Berufung im Herzen der Einzelnen zu entzünden“ (Art. 18 § 1). Tatsächlich gebe es in den neokatechumenalen Gemeinschaften seit den 1980er Jahren weltweit eine „Blüte der Berufungen“ (vgl. Blázquez, Il „cammino neocatecumenale“ [Anm. 88], 84). Papst Johannes Paul II. hat sie ausdrücklich zu den „Früchten des Neokatechumenalen Weges“ gezählt (Ansprache vom 17. 1. 1994: *Insegnamenti di Giovanni Paolo II XVII,1* [1994] 136–139, 138), denn: „Wenn es Priester- und Ordensberufe gibt, ist das ein Nachweis der authentischen Katholizität der lokalen Kirche und der Pfarreien sowie auch der christlichen Familien“ (Ders., Ansprache vom 27. 3. 1988: NK-Zentrum Rom [Hrsg.], *Weg* [Anm. 6], 169–171, 170). Auch für Papst Benedikt XVI. war die Zahl der Priesterberufungen ein „präzise[r] und unerbittliche[r] Indikator für die Vitalität des Glaubens und der Liebe der einzelnen Pfarrgemeinden und Diözesen sowie Zeugnis für die sittliche Gesundheit der christlichen Familien“ (vgl. Botschaft vom 6. 10. 2012 zum 50. Weltgebetstag um geistliche Berufungen: OR 152 [2012] Nr. 289 vom 16. 12. 2012, 8, mit Zitat aus der Radiobotschaft Papst Pauls VI. vom 11. 4. 1964: AAS 56 [1964] 396–398, 397).

„Berufungs-Biotop“, das seine Fruchtbarkeit nur in einer gewissen Distanz zu manchen diözesanen Einflüssen entfalten zu können scheint.<sup>90</sup>

Als weitere Besonderheit machen die neokatechumenalen Seminaristen dort, wo der zuständige Diözesanbischof es erlaubt, von der römischen Kleiderordnung<sup>91</sup> Gebrauch.<sup>92</sup> Demnach dürfen Seminaristen, obwohl sie Laien sind, nach ihrer offiziellen Annahme als Weihkandidaten (*Admissio*) Klerikerkleidung tragen.<sup>93</sup> Die gilt als „Ausdruck der Identifikation der Kandidaten mit dem von ihnen angestrebten Beruf“ und „hochzuschätzendes öffentliches Zeugnis“.<sup>94</sup>

---

<sup>90</sup> Bevor es die „Redemptoris Mater“-Seminare gab, war die Vereinbarkeit von Priesterausbildung und Teilnahme am Neokatechumenalen Weg nicht gewährleistet: Blázquez, II „cammino neocatecumenale“ (Anm. 88), 91, berichtet 1990 von „schmerzhaften Erfahrungen“ neokatechumenaler Kandidaten in diözesanen Seminaren. Vor diesem Hintergrund habe man über alternative Ausbildungsmöglichkeiten nachdenken müssen. Denn „angesichts des schweren Mangels an Berufungen zum priesterlichen Amt“ wäre es „unverantwortlich“ gewesen „zuzulassen, daß viele von ihnen Gefahr laufen, sich wegen des oft spärlichen Verständnisses der Ausbilder der Seminare zu verlieren, die nicht den normalen Besuch der Gemeinschaft erlauben“ (ebd., Übers. v. Bruno Pistocchi).

<sup>91</sup> Vgl. die auf den Brief Papst Johannes Pauls II. vom 8. 9. 1982 über die in der Diözese Rom zu verwendende klerikale und religiöse Kleidung: OR 122 (1982) Nr. 243 vom 18./19. 10. 1982, 1 u. 3 (auch in: *Apollinaris* 56 [1983] 33f.), hin erlassene Ordnung seines Generalvikars für die Diözese Rom: Ugo Kard. Poletti, Schreiben vom 8. 9. 1982: OR 122 (1982) Nr. 243 vom 18./19. 10. 1982, 3 (auch in: *Apollinaris* 56 [1983] 34–37).

<sup>92</sup> Diese Praxis gehöre „zu den festen Gewohnheiten in allen Seminaren ‚Redemptoris Mater‘ weltweit“ und sei „von Papst Johannes Paul II. bestätigt worden“, so Joachim Kard. Meisner auf der vom Erzbistum Köln betriebenen Plattform [direktzu.kardinal-meisner.de](http://direktzu.kardinal-meisner.de) (vgl. hierzu Ralf Diessner, Was Sie Kardinal Meisner immer schon fragen wollten. Die kirchliche Dialogplattform [www.direktzumkardinal.de](http://www.direktzumkardinal.de): Lebendige Seelsorge 63 [2012] 57–60) in seiner Antwort auf die Frage, warum die Priesterkandidaten des Erzbischöflichen Theologenkonviktes in Bonn im Gegensatz zu den Studenten des dortigen „Redemptoris Mater“-Seminars keine Priesterkleidung tragen (<http://direktzu.kardinal-meisner.de/ebk/messages/priesterkleidung-38763> [9. 2. 2014]).

<sup>93</sup> Vgl. Poletti, Schreiben vom 8. 9. 1982 (Anm. 91), 3, Nr. 6. – Mit Verweis auf den Brief Papst Johannes Paul II. vom 8. 9. 1982 (Anm. 91) hat Kardinalstaatssekretär Tarcisio Bertone in einem Schreiben vom 15. 10. 2012 (Prot. Nr. 193.930/P): \*\*\*, *Vatican Diary*/ In the curia, everyone dressed as he should (<http://chiesa.espresso.repubblica.it/articolo/1350365?eng=y> [9. 2. 2014]) an das konsequente Tragen der vorgeschriebenen klerikalen bzw. religiösen Kleidung bei der Arbeit in der Römischen Kurie, dortigen Besuchen und allen offiziellen Anlässen innerhalb der Vatikanstadt erinnert.

<sup>94</sup> Joachim Kard. Meisner, Schreiben vom 4. 6. 2004 an Professor Norbert Lüdecke, der es mir für diese wissenschaftliche Verwendung zur Verfügung gestellt hat.

Die vorrangige Aufgabe der Seminare „Redemptoris Mater“ besteht für den „Weg“ selbst darin, jene Priester auszubilden, die den Einsatz der so genannten „Familien in Mission“<sup>95</sup> begleiten und die Teams der neokatechumenalen Itineranten-Katechisten verstärken „in den Regionen, wo der Weg größtenteils verwurzelt ist, aber die Zahl der verfügbaren Priester nicht ausreicht.“<sup>96</sup> Diese Zielsetzung findet sich in den Statuten zahlreicher „Redemptoris Mater“-Seminare.<sup>97</sup> Gleichwohl unterliegen die Seminare – auch nach dem erklärten

---

Nach Überzeugung Kard. Meisners „werden viele Gläubige es durchaus begrüßen, dass die Kirche auch auf diese Weise wieder deutlicher sichtbar in der Öffentlichkeit wird, auf den Straßen einer Stadt und auch in den Räumen einer Universität“ (ebd.). – Welch große Bedeutung dem Priester- und Ordenskleid zukommt, hat schon Papst Johannes Paul II. in seinem Brief vom 8. 9. 1982 (Anm. 91) betont: „Für den Weltpriester hat es in erster Linie den Charakter eines Zeichens, das ihn von der weltlichen Umgebung, in der er lebt [...]. Die Kleidung nützt daher den Zielen der Glaubensverkündigung und gibt Anlaß zum Nachdenken über die Wirklichkeiten, die wir in der Welt vertreten, und dem Primat der geistlichen Werte, den wir im Dasein des Menschen geltend machen. Mit Hilfe dieses Zeichens wird es den anderen erleichtert, sich dem Geheimnis zu nähern, dessen Träger wir sind, und den zu erreichen, dem wir angehören und den wir mit unserem ganzen Sein verkündigen wollen“ (ebd., 1f. bzw. 33f.).

<sup>95</sup> Nach Art. 33 des Statutes kann die Durchführung des „Weges“ von „Familien in Mission“ unterstützt werden, die sich [...] in entchristlichten Gegenden niederlassen oder dort, wo eine ‚*implantatio ecclesiae*‘ nötig ist“ (§ 1; Hervorhebungen im Original). Diese Familien werden auf eigens dafür veranstalteten Konvivenzen vom Internationalen Verantwortlichen-Team des „Weges“ aus denen ausgewählt, „die sich frei zur Verfügung stellen, um überallhin zu gehen, nachdem sie im Vertrauen auf den Herrn sowohl die Bedürfnisse der Kirche als auch eventuelle Hindernisse für die eigene Familie erwogen haben“ (§ 2). Zu Geschichte und Selbstverständnis der „Familien in Mission“ vgl. Anuth, Weg (Anm. 13), 179–187, zu ihrer Stellung als Teil des „katechetischen Dienstes“ des „Weges“ gemäß seinem Statut vgl. ebd., 335–337.

<sup>96</sup> Blázquez, Il „cammino neocatecumenale“ (Anm. 88), 90. Vgl. Esposito, Un nuovo tipo (Anm. 86), 104; Giampiero Donnini: PCL (Hrsg.), Priesterbildung heute. Beiträge von Laien (= Dokumentationsdienst Nr. 21), Vatikanstadt 1990, 79.

<sup>97</sup> Von der Vorbereitung der „Redemptoris Mater“-Seminaristen auf „ein Wirken in einer spezifischen diözesanen Itineranten-Evangelisierung“ spricht übereinstimmend der jeweilige Art. 5 im Statut des römischen und des Berliner „Redemptoris Mater“-Seminars (vgl. Ugo Kard. Poletti, Statut vom 14. 2. 1988: Esposito, Un nuovo tipo (Anm. 86), 115–118; Georg Kard. Sterzinsky, Statut vom 24. 3. 1993: Abl Berlin 65 (1993) Nr. 92). Demgegenüber akzentuiert das Kölner Statut erstmals auch den späteren Einsatz der Priester in der Pfarr- bzw. kategorialen Seelsorge. Die Neuevangelisierung ist nicht mehr vorrangige, sondern gleichberechtigte Möglichkeit des Einsatzes der neokatechumenalen Priester (vgl. Joachim Kard. Meisner, Statut des „Erzbischöflichen Missionarischen Priesterseminars ‚Redemptoris Mater‘, Köln“, 8. Dez. 2000: Abl Köln 140 [2000] Nr. 300, Art. 7).

(Selbst-)Verständnis des „Weges“<sup>98</sup> – der Aufsicht und Verantwortung des jeweiligen Diözesanbischofs. Die in den „Redemptoris Mater“-Seminaren ausgebildeten Priester werden in die jeweilige Diözese inkardiniert und dort – zumindest vorübergehend – im Rahmen der pastoralen Erfordernisse eingesetzt.

Im Falle des „Redemptoris Mater“-Kollegs in Rom sollen die Neupriester für mindestens drei bis fünf Jahre in ihrer Heimatdiözese arbeiten, bevor sie mit der Zustimmung des Ortsbischofs für die Evangelisation freigestellt und auch außerhalb Roms eingesetzt werden können.<sup>99</sup> Das kann zu Missverständnissen oder gar Spannungen führen. Darauf deutet jedenfalls der entschiedene Aufruf Papst Johannes Pauls II. an die Seminaristen des römischen „Redemptoris Mater“-Seminars am 18. März 2004 hin, sich nach ihrer Weihe vorbehaltlos in den Klerus des jeweiligen Bistums einzugliedern und die Entscheidungsbefugnis des Diözesanbischofs über den konkreten Einsatz seiner Kleriker zu akzeptieren.<sup>100</sup>

Anders als viele andere Statuten von „Redemptoris Mater“-Einrichtungen<sup>101</sup> weicht jenes des am 8. Dezember 2000 von Kardinal Meisner errichteten Pries-

<sup>98</sup> Vgl. Argüello: Paci, Weg (Anm. 15), 46.

<sup>99</sup> Vgl. Peter Tanzmann, Die Entstehung des Seminars „Redemptoris Mater“ in Berlin, Rom 29. Oktober 1992, Berlin 26. November 1991 (unveröffentlichtes Manuskript), 2; Roman Bleistein, Das Neokatechumenat. Zwischen Erwachsenenkatechese und Kirchenpolitik: StZ 210 (1992) 435–448, 435. Ähnlich Peter Hertel, Glaubenswächter. Katholische Traditionalisten im deutschsprachigen Raum. Allianzen – Instanzen – Finanzen, Würzburg 2000, 205.

<sup>100</sup> „Zu vermeiden“, so der Papst, sei nämlich „eine falsche Alternative zwischen dem pastoralen Dienst in der Diözese, der ihr angehört, und der universalen Sendung bis an die Grenzen der Erde, [...] auf die ihr durch die Erfahrung des Neokatechumenalen Weges in besonderer Weise vorbereitet seid“. Für die konkrete Bestimmung seiner Priester sei „der Bischof zuständig, dem sowohl die Bedürfnisse seiner Diözese als auch die Ansprüche der universalen Sendung am Herzen liegen“. Die neokatechumenalen Priester sollen sich seinen Entscheidungen daher „mit der Haltung des vertrauensvollen und freundlichen Gehorsams“ anvertrauen (Papst Johannes Paul II., Ansprache vom 18. 3. 2004 an die Gemeinschaft des römischen Priesterseminars „Redemptoris Mater“: OR 144 [2004] Nr. 66 vom 19. 3. 2004, 5; dt. Übers.: ORdt 54 [2004] Nr. 15/16 vom 9. 4. 2004, 14).

<sup>101</sup> Das Statut des römischen „Redemptoris Mater“-Seminars diene als Vorlage für die meisten der nach seinem Vorbild gegründeten Priesterausbildungseinrichtungen. Dies geht aus einem Schreiben des früheren Berliner Seelsorgeamtsleiters und Spirituals des Berliner „Redemptoris Mater“-Seminars hervor: Er betont, das Berliner Statut stimme „mit den Statuten anderer diözesaner Seminare ‚Redemptoris Mater‘ überein“ (Peter Tanzmann, Schreiben vom 18. 6. 1993 an Prof. Roman Bleistein [unveröffentlichtes Manuskript], 1).

terseminars „Redemptoris Mater“ der Erzdiözese Köln in wichtigen Punkten von der Vorlage des römischen Statuts ab. Insbesondere, so der ehemalige Generalvikar der Erzdiözese Köln, Norbert Feldhoff, sei „darauf geachtet worden, dass die jungen Männer, die in diesem Priesterseminar ausgebildet werden, die normale Seelsorge in unseren Pfarren kennen lernen und für diese Seelsorge ausgebildet werden“<sup>102</sup>. Eben hier liegt die maßgebliche kirchliche Herausforderung der „Redemptoris Mater“-Seminare: Je bereitwilliger sich die aus den Seminaren hervorgehenden Priester in die Diözese einfügen, desto deutlicher können sie Vorurteilen bzw. Ängsten von Menschen entgegenwirken, die dem „Weg“ unterstellen, „sich eine eigene Priesterkaste“ bzw. eine „alternative Hierarchie“ heranzubilden.<sup>103</sup>

Die zuständigen Ordinarien entwickeln diesbezüglich eine besondere Sensibilität: Im Oktober 2006 hat der Erzbischof von Köln die Erprobungszeit des „Redemptoris Mater“-Seminars in Bonn um weitere sechs Jahre verlängert, „um die Erfahrung mit Priestern, die aus diesem Seminar hervorgegangen sind, in der Pastoral bewerten zu können“<sup>104</sup>. Am 8. Dezember 2009, also schon nach drei weiteren Probejahren, hat er das „Redemptoris Mater“-Seminar allerdings dauerhaft als internationales Seminar des Erzbistums Köln errichtet.<sup>105</sup> Hingegen hat der Bischof von Takamatsu in Japan mit Wirkung zum 31. Mai 2009 das in seiner Diözese bestehende „Redemptoris Mater“-Seminar geschlossen, da es wachsende Probleme mit den dort ausgebildeten Priestern gegeben habe. Innerhalb der japanischen Bischofskonferenz hatte er dafür Rückhalt: Kein japanischer Diözesanbischof wollte das Seminar weiterführen.<sup>106</sup>

---

<sup>102</sup> Norbert Feldhoff: Manfred Becker-Huberti, Ein neues Priesterseminar für das Erzbistum Köln. Interview mit Norbert Feldhoff, 7. 12. 2000: PEK-aktuell v. Dez. 2000, 5–7, 6 ([http://www.erzbistum-koeln.de/export/sites/erzbistum/erzbistum/kontakte\\_service/presse/pressearchiv/category\\_g/PEK122000.pdf](http://www.erzbistum-koeln.de/export/sites/erzbistum/erzbistum/kontakte_service/presse/pressearchiv/category_g/PEK122000.pdf) [9. 2. 2014]).

<sup>103</sup> Vgl. Gordon Urquhart, Im Namen des Papstes. Wie ultrakonservative Organisationen die Macht in der Kirche übernehmen (= Knauer 77312), München 1998, 171. Vgl. Hertel, Glaubenswächter (Anm. 99), 205.

<sup>104</sup> Joachim Kard. Meisner, Dekret vom 13. 10. 2006: ABl Köln 146 (2006) Nr. 233, 213.

<sup>105</sup> Vgl. Priesterseminar ‚Redemptoris Mater‘ nun dauerhaft errichtet: PEK-aktuell vom 14. 12. 2009, 1.

<sup>106</sup> Vgl. HerKorr 62 (2008) 324; Bischöfe wollen kein Neokatechumenat: Christ in der Gegenwart 60 (2008) Heft 21 vom 25. 5. 2008, 230, sowie Gerard O’Connell, Japanese Bishops Meet Pope For Second Time In Five Months, 29. April 2008 ([http://church-mouse.lanuera.com/new/index.php?option=com\\_content&task=view&id=689&Itemid=854](http://church-mouse.lanuera.com/new/index.php?option=com_content&task=view&id=689&Itemid=854) bzw. <http://www.cbcj.or.jp/eng/jcn/may2008.htm#5> [9. 2. 2014]). Demnach haben die japanischen Bischöfe Papst Benedikt XVI. zwischen Dez. 2007 und

### 3.2 Liturgie und Ästhetik des „Weges“

Eine Herausforderung für die Theologie kann von dem bisher noch unveröffentlichten so genannten „Katechetischen Direktorium des Neokatechumenalen Weges“<sup>107</sup> erwartet werden. Die 2008 entfristete approbierte Fassung des neokatechumenalen Statutes spricht statt von einem „Direktorium“ von „Orientierungen für die Katechisten-Teams“<sup>108</sup>. Gemeint ist dasselbe: Dreizehn

---

April 2008 bei drei Besuchen ihre Sorgen bezüglich des japanischen „Redemptoris Mater“-Seminars und des gesamten neokatechumenalen Engagements in Japan vorgebracht. Der damalige Vorsitzende der japanischen Bischofskonferenz, Erzbischof Peter Takeo Okada, warf dem „Weg“ sektenähnliche Aktivitäten vor, die innerhalb der japanischen Kirche zu „scharfen und schmerzlichen Spaltungen und Auseinandersetzungen“ führten. Vertreter(innen) des „Weges“ träten in den Pfarreien mit einem übersteigerten elitären Selbstbewusstsein auf und kritisierten die japanisch inkulturierte Form des Katholizismus (vgl. ebd.). Der Papst soll daraufhin eine Untersuchung veranlasst haben. Am 6. 6. 2008 baten die japanischen Bischöfe schriftlich um eine Entscheidung. Daraufhin teilte ihnen Kard. Bertone am 26. 6. 2008 mit: „Studenten und Mitarbeiter des Seminars sollten nach Rom versetzt werden, dies ‚als Ausdruck der väterlichen Fürsorge des Heiligen Vaters, verbunden mit der Zuversicht, dass es in Zukunft weiterhin zur Evangelisierung Japans in einer für dieses Ziel am meisten geeigneten Weise beitragen wird‘. Da die rund 25 in Japan tätigen Priester des neokatechumenalen Wegs ‚als Folge dieser Entscheidung verschiedenen Schwierigkeiten begegnen können‘, werde die Kongregation für die Evangelisierung der Völker einen für diese Problematik zuständigen Vikar einsetzen, der in Zusammenarbeit mit den Bischöfen die verschiedenen Fragen hinsichtlich der Präsenz und des Dienstes dieser Priester betreuen werde. [...] Obwohl das Seminar von Takamatsu nach Rom verlegt werde, behalte es seine Verbindung mit Japan bei. Es sollte ‚Seminar Redemptoris Mater für Japan‘ genannt werden. Der emeritierte Bischof von Oita, Takaaki Hirayama, solle als Rektor eingesetzt werden.“ (Armin Schwibach, *Weitere Probleme mit der neokatechumenalen Bewegung in Japan?*, 16. 12. 2010 [<http://www.kath.net/news/29386>; 9. 2. 2014], o.S.; vgl. Carol Glatz, *Pope meets with Japanese bishops to discuss Neocatechumenal Way*, 16. 12. 2010 [<http://www.catholicnews.com/data/stories/cns/1005099.htm>; 9. 2. 2014], o.S.; Alan Holdren, *Japan’s bishops want Neocatechumenal Way to leave for five years*, 16. 12. 2010 [<http://www.catholicnews-agency.com/news/japans-bishops-want-neocatechumenal-way-to-leave-for-five-years/>; 9. 2. 2014], o.S.). Wie aus dem Pastoralbrief des damaligen Bischofs von Takamatsu, Osamu Mizobe, vom 7. 3. 2009 hervorgeht, haben Seminaristen und Seminarleitung des „Redemptoris Mater“-Seminars Japan Ende 2008 verlassen und sind nach Rom übergesiedelt (vgl. [http://www.takamatsu.catholic.ne.jp/bishopemeritus/doc/2009Lent\\_ToAllPriests\\_PastoralLetter.pdf](http://www.takamatsu.catholic.ne.jp/bishopemeritus/doc/2009Lent_ToAllPriests_PastoralLetter.pdf) [9. 1. 2014]).

<sup>107</sup> Vgl. Art. 2 n. 2; 11 § 1; 19 § 2; 28 § 2; 29 § 5 Statut/2002.

<sup>108</sup> Vgl. Art. 2 n. 2; 9; 10 § 3; 11 § 1; 16 § 1; 28 § 2; 29 n. 5 Statut/2008. Aus Sicht des „Weges“ kommentiert Rigosi, *Considerazioni* (Anm. 37), 808, die Bezeichnung *Orientierungen für die Katechisten-Teams* „ne indica più chiaramente il carattere unicamen-

Bände mit Transkriptionen mündlicher Katechesen von Kiko Argüello und Carmen Hernández, die als „Musterkatechesen“ gelten und den Katechisten des Neokatechumenalen Weges bei ihren Katechesen als „Leitfaden“ dienen.<sup>109</sup> Seit 2002 wurden diese Texte von verschiedenen römischen Dikasterien überprüft.<sup>110</sup> Am 24. November 2010 teilte Kardinal Rylko als Präsident des Päpstlichen Rates für die Laien dem „Weg“ mit, dieser Prozess sei nun abgeschlossen: Die Kongregation für die Glaubenslehre habe die Katechesen des „Weges“ aufgrund „eines aufmerksamen Studiums der betreffenden Lehre“ doktrinell gebilligt. Sie seien „verbessert und in den Fußnoten mit verschiedenen Teilen des Katechismus der Katholischen Kirche ergänzt“ worden. Daher handle es sich nicht mehr nur um „Orientierungen“ für die Katechisten, sondern fortan um das „Katechetische Direktorium des Neokatechumenalen Weges“<sup>111</sup>. Dessen förmliche Billigung durch den Päpstlichen Rat für die Laien bedeute den Abschluss der institutionellen Anerkennung des „Weges“, schaffe

---

te di sussidio all'esperienza vissuta del Cammino stesso e agli incontri di formazione dei catechisti“.

<sup>109</sup> Vgl. Sandro Magister, *In Japan, Kiko's Way Doesn't Fly*, 19. 1. 2011 (<http://chiesa.espresso.repubblica.it/articolo/1346356?eng=y> [9. 2. 2014]) und die Auskunft von Robert Ketelhohn vom 28. 12. 2010 in einem Internet-Forum zum Thema „Neokatechumenat“ (vgl. Anm. 60). Gemäß PCL, Dekret vom 26. Dezember 2010 (Anm. 81) enthalten die 13 Bände Katechesen zu folgenden Phasen bzw. Etappen des „Weges“: „Vol. 1: Fase di conversione o catechesi iniziali. Vol. 2: Primo scrutinio. Vol. 3: Convivenza: ‚Shemà‘. Vol. 4: Secondo scrutinio. Vol. 5: Iniziazione alla preghiera. Vol. 6: ‚Traditio‘. Vol. 7: ‚Re-Traditio‘. Vol. 8: ‚Redditio‘. Vol. 9: ‚Padre Nostro – 1ª parte‘. Vol. 10: ‚Padre Nostro – 2ª parte‘. Vol. 11: ‚Padre Nostro – Conclusione‘. Vol. 12: ‚Elezione – 1ª parte‘. Vol. 13: ‚Elezione – Parte intermedia e finale‘.“

<sup>110</sup> Magister, *Japan* (Anm. 109), o. S., berichtet, die Kongregation für die Glaubenslehre prüfe die neokatechumenalen Katechesen sogar schon seit 1997, habe die Untersuchung allerdings 2003 abgeschlossen. Gemäß Approbationsdekret zum Statut/2002 sollten die Kongregation für die Glaubenslehre, die Kongregation für den Klerus und die Kongregation für den Gottesdienst und die Sakramentenordnung die geplante Approbation des „Katechetischen Direktoriums“ gemeinsam verantworten (vgl. PCL, Dekret vom 29. 6. 2002 [Anm. 37], 10). Im Dekret vom 11. 5. 2008 (Anm. 46) ist davon nicht mehr die Rede.

<sup>111</sup> Vgl. PCL, Schreiben vom 24. November 2010 an Kiko Argüello (Prot. Nr. 1319/10/AIC-110) (<http://www.camminoneocatecumenale.it/public/file/Approvazione-%20Direttorio.pdf> [9. 2. 2014]), 1, n. 1 (im ital. Original z.T. hervorgeh.), sowie darauf bezugnehmend NkW, Pressemitteilung vom 15. Januar 2011 (Anm. 95), o. S. bzw. ZENIT, Papst Benedikt XVI. persönlich sendet 260 Familien des Neokatechumenates in Mission. Große Audienz in der Aula Paul VI. (<http://www.zenit.org/de/articles/papst-benedikt-xvi-sendet-personlich-260-familien-des-neokatechumenates-in-mission> [9. 2. 2014]); NkW, *Dati generali* (Anm. 5), 1.

seinem Wirken Sicherheit und garantiere allen Hirten der Kirche seine Übereinstimmung mit der kirchlichen Lehre.<sup>112</sup> Eine Veröffentlichung des „Katechetischen Direktoriums“ ist gleichwohl nicht geplant: Es gehe, so Argüello auf einer Pressekonferenz am 17. Januar 2011, um einen Prozess der Initiation, den man respektieren müsse. Es sei nicht gut, wenn jemand den gesamten Kurs kenne, bevor er ihn beginne. Einer kirchlichen Anordnung zur Publikation werde man aber Folge leisten.<sup>113</sup> Sie scheint bislang nicht ergangen zu sein.

Nicht geheim und für die Liturgiewissenschaft von besonderem Interesse sind die „Neue Ästhetik“ sowie die spezifisch geprägte Liturgie des „Weges“, um dessen „Sonderbräuche“ es in seiner Geschichte wiederholt zu Konflikten gekommen ist.<sup>114</sup> Argüello zufolge habe die Approbation der neokatechumenalen Katechesen u. a. deshalb so lange gedauert, weil zuvor die Anerkennung der liturgischen Eigenriten des „Weges“ erfolgen sollte.<sup>115</sup> Warum schlussendlich doch das Katechetische Direktorium zuerst approbiert wurde, ist nicht belegt.

### 3.2.1 Neokatechumenale „Eigenriten“

Schon seit 1988 ziehen die neokatechumenalen Gemeinschaften mit Erlaubnis der Kongregation für den Gottesdienst in der Eucharistiefeier den Friedensgruß an das Ende des Wortgottesdienstes vor und empfangen die Kommunion unter

---

<sup>112</sup> Vgl. PCL, Schreiben vom 24. 11. 2010 (Anm. 111), 1, sowie entsprechend: ZENIT, Papst Benedikt XVI. (Anm. 111), o. S. Vollzogen hat der PCL diesen Schritt durch sein Approbationsdekret vom 26. 12. 2010 (Anm. 81). Vgl. die entsprechende Meldung: *L'attività della Santa Sede nel 2010*, 670.

<sup>113</sup> Vgl. Magister, Japan (Anm. 109), o. S. Die Vorbehalte des „Weges“ gegen eine Publikation des neokatechumenalen „Direktoriums“ hat Robert Ketelhohn am 28. 12. 2010 im Kreuzgang-Forum (vgl. Anm. 59) so formuliert: „Katechesen werden mündlich gehalten und selbstverständlich nicht veröffentlicht. [... Die] Musterkatechesen werden ebensowenig veröffentlicht, denn sie sind nicht für jedermann bestimmt“. Eine „allgemeine Transparenzforderung“ sei „nicht nur abwegig, sondern unmenschlich und diabolisch, nicht erst im kirchlichen Bereich, sondern schon im profanen. Solche ‚Transparenz‘ ist ein Beherrschungs- und Unterdrückungsinstrument. Jedermann tut wohl, derlei Forderungen abzuweisen, sowohl in Personal- und finanziellen Angelegenheiten sowie ärztlichen Dingen als auch erst recht in Sachen Seelenführung“ (ebd.).

<sup>114</sup> Vgl. hierzu ausführlich Anuth, Weg (Anm. 13), 256–259.

<sup>115</sup> Vgl. Magister, Japan (Anm. 109), o. S.

beiderlei Gestalten.<sup>116</sup> Dass darüber hinaus nicht genehmigte Sonderbräuche entstanden waren, lässt ein im Auftrag des Papstes verfasstes Schreiben des Präfekten der Kongregation für den Gottesdienst vom 1. Dezember 2005 vermuten.<sup>117</sup> Darin wird der „Weg“ ermahnt, künftig die von der Kirche approbierten liturgischen Bücher ohne Auslassungen oder Hinzufügungen einzuhalten.

Um die Integration der neokatechumenalen Gemeinschaften in die Pfarrei deutlich zu machen, müssten die Angehörigen der Gemeinschaften mindestens einmal im Monat an der sonntäglichen Eucharistiefeyer der Pfarrgemeinde teilnehmen (n. 1). Bis dahin feierten die verschiedenen neokatechumenalen Gemeinschaften einer Pfarrei jede für sich und parallel zueinander die Sonntagvorabendmesse, oftmals nicht in der Kirche, sondern in Nebenräumen, und

---

<sup>116</sup> Vgl. SC CultSacr, Notificazione sulle celebrazioni nei gruppi del „Cammino neo-catecumenale“, 19. 12. 1988: OR 128 (1988) Nr. 305 vom 24. 12. 1988, 2; dt. Übers.: ORdt 19 (1989) Nr. 5 vom 3. 2. 1989, 11.

<sup>117</sup> Vgl. Francis Kard. Arinze, Schreiben vom 1. 12. 2005 an das Internationale Verantwortlichen-Team des Neokatechumenalen Weges (Prot. Nr. 2520/03/L): Notitiae 41 (2005) 563-565; dt. Übers. unter: <http://www.zenit.org/de/articles/schreiben-der-kongregation-fur-den-gottesdienst-und-die-sakramentenordnung-an-den-neo-katechumenalen> (9. 2. 2014). Eine für diesen Zeitpunkt aktuelle Zusammenstellung neokatechumenaler Besonderheiten bei der Eucharistiefeyer bietet Pedro Fernández, La celebración de la eucaristía en el camino neocatecumenal: Phase 44 (2004) Nr. 260, 139–165, bes. 149–153. Sowohl im Inhalt der Katechesen wie auch im neokatechumenalen Feierstil zeige sich, dass der „Weg“ ein typisches Phänomen der 1960er Jahre sei (vgl. ebd., 148). Zwar attestiert Fernández ihm in liturgischen Fragen Ungehorsam gegenüber Papst und Gottesdienst-Kongregation. Weil der „Weg“ aber nicht der kirchlichen Gemeinschaft schaden wolle, nenne man diesen Ungehorsam besser nicht formal, sondern (nur) materiell (vgl. ebd., 163). Kirchenrechtlich trägt diese Differenzierung allerdings nicht: Regelungskompetenz für die Liturgie, insbesondere die Sakramente, besitzt allein die kirchliche Autorität (vgl. c. 838 CIC). Insbesondere für die Feier der Sakramente ist vorgeschrieben; „dass die von der zuständigen Autorität gebilligten liturgischen Bücher getreu zu beachten“ sind; „deshalb darf niemand dabei eigenmächtig etwas hinzufügen, weglassen oder ändern“ (c. 846 § 1 CIC). Und für die Eucharistie hat Papst Johannes Paul II. eigens betont, ihr Geheimnis sei „zu groß, als dass sich irgend jemand erlauben könnte, nach persönlichem Gutdünken damit umzugehen, ohne seinen sakralen Charakter und seine universale Dimension zu achten“ (Papst Johannes Paul II., Enzyklika *Ecclesia de Eucharistia* vom 17. 4. 2003: AAS 95 [2003] 433–475, 468, n. 52; dt.: VApSt 159). Wer „gegenteilig handelt und eigenen Neigungen folgt – und sei er auch Priester –, greife daher „die substantielle Einheit des römischen Ritus an, die entschieden bewahrt werden muss“ (C. CultSacr, Instruktion *Redemptionis sacramentum: De quibusdam observandis et vitandis circa sanctissimam Eucharistiam*, 25. 3. 2004: AAS 94 [2004] 549–601, 553, n. 11; dt.: VApSt 164).

in der Regel hinter verschlossenen Türen.<sup>118</sup> Letzteres war schon nach dem Statut von 2002 verboten.<sup>119</sup> Dennoch musste es in der überarbeiteten Fassung von 2008 noch einmal betont und präzisiert werden: „Diese Feier findet statt nach den Anordnungen des Diözesanbischofs. Die Eucharistiefiern der neokatechumenalen Gemeinschaften am Samstagabend sind Teil der sonntäglichen liturgischen Pastoral der Pfarrei und sind offen auch für andere Gläubige“ (Art. 13 § 2). Vereinzelt werden gleichwohl bis heute an einer Mitfeier Interessierte zurückgewiesen. So erhielt Ende August 2011 eine Journalistin in einer

---

<sup>118</sup> Dass die Gemeinschaften des „Weges“ für ihre Eucharistiefiern anstelle der Kirche kleine, häufig profane Räume bevorzugen, ist verschiedentlich belegt (vgl. exemplarisch den Befund in: Diocese of Clifton [Hrsg.], Report into the presence and activities of the Neo-Catechumenal Way in the Diocese of Clifton, Clifton 1996, 4 S. 2, 129). Zur Begründung heißt es, nach neokatechumenalem Verständnis müsse „die Eucharistiefier als Paschamahl [...] eigentlich ‚in die Nacht hinein‘ gefeiert werden, am besten in den ‚Häusern‘, daher der Wunsch nach der Sonntag-Vorabendmesse im nichtsakralen Raum“ (Peter Riedel, Votum vom 30. September 1977 zur Situation der Erwachsenen-Katechese [Neo-Katechumenat] in der Pfarrei zur Heiligen Familie [unveröffentlichtes Manuskript], 2). Inzwischen hat sich daraus als Teil der „neuen Ästhetik“ des Neokatechumenalen Weges die Konzeption des sog. „Katechumeniums“ entwickelt (vgl. hierzu Anm. 141). Argüello, Hernández, Introduction (Anm. 18), 14, berichten, in der Erzdiözese Krakau habe Kard. Wojtyła 1976 die samstagabendlichen Eucharistiefiern der neokatechumenalen Gemeinschaften gegen Kritik verteidigt. Vgl. entsprechend Cordes, *Actuosa participatio* (Anm. 22), 141f. Gleichwohl ist es v. a. in den 1980er und 1990er Jahren zu teils massiven Konflikten um die liturgische Praxis einer separaten Ostervigil und der für die übrige Gemeinde unzugänglichen Eucharistiefiern am Samstagabend gekommen. Nientiedt, *Sprachprobleme* (Anm. 83), 221, nennt dies zu Recht eine „schon klassische Konfliktkonstellation im Zusammenhang mit den Neokatechumenalen“. Vgl. hierzu im Einzelnen Anuth, *Weg* (Anm. 13), 256–265.

<sup>119</sup> Vgl. Art. 13 § 3 Statut/2002, wonach die am Samstagabend gefeierte sonntägliche Eucharistie „auch für andere Gläubige offen“ stehe, „ma i fatti dicono il contrario. Sono messe chiuse, chiusissime“, so Sandro Magister, *L'exploit dei neocatecumenali. Kiko, Carmen e i faraoni*: L'Espresso Nr. 34 vom 15.–22. 8. 2002 (<http://www.chiesa.espressonline.it/dettaglio.jsp?id=7651> [9. 2. 2014]). Noch 2005 konstatierte er: „In reality, at the moment of entrance there is an exchange of greetings, presentations, and applause, which acts as a barrier to those outside the community.“ (Ders., *Bad History, Bad Guide. The Strange Liturgy of the Neocatechumenals*, 24. 1. 2005 [<http://www.chiesa.espressonline.it/dettaglio.jsp?id=21939&eng=y>; 9. 2. 2014]; vgl. ders., *Liturgia. Benedetto XVI riporta i neocatecumenali sul retto cammino. Il documento riservato con cui il papa tronca gli abusi del Cammino Neocatecumenale nel modo di celebrare la messa*; 27. 12. 2005 [<http://www.chiesa.espressonline.it/dettaglio.jsp?id=44140>; 9. 2. 2014]).

Düsseldorfer Pfarrei die Auskunft: Zwar stehe auf der Homepage, Gäste seien herzlich willkommen, Journalisten seien aber keine Gäste.<sup>120</sup>

Korrigiert werden sollte durch den Brief der Gottesdienst-Kongregation von 2005 auch die neokatechumenale Praxis des Kommunionempfangs. Bis dahin war es innerhalb des „Weges“ üblich, die Eucharistie an einem geschmückten Tisch in der Mitte der Kirche statt am geweihten Altar im Presbyterium zu feiern und die Kommunion am Platz sitzend zu empfangen. Innerhalb von zwei Jahren, so das Schreiben, müsse der „Weg“ zur vorgeschriebenen Weise der Kommunionausteilung zurückkehren (n. 5).<sup>121</sup>

Das Ende dieser Übergangsfrist am 30. November 2007 haben weder die Kongregation noch der Neokatechumenale Weg öffentlich kommentiert. Schon während die Frist noch lief, war festzustellen, dass der „Weg“ die Auflagen nicht oder nur zögerlich befolgt hat.<sup>122</sup> Berichtet wird, auch nach Ablauf der Frist hätten noch Schwierigkeiten mit der neokatechumenalen Liturgie bestanden.<sup>123</sup> Dies sei, so Kurienbischof Clemens, Sekretär des Päpstlichen Rates für die Laien, eines der Haupthindernisse für eine unbefristete Billigung

<sup>120</sup> Auch ders., „Placet“ or „Non placet“? The wager of Carmen and Kiko, 13. 1. 2012 (<http://chiesa.espresso.repubblica.it/articolo/1350144?eng=y> [9. 2. 2014]) konstatiert: „It is only in theory that their group Masses have been opened to other faithful as well.“

<sup>121</sup> In einem Brief an Papst Benedikt XVI. erklärte das Internationale Verantwortlichen-Team des „Weges“ am 17. 1. 2006 seinen Willen zum Gehorsam gegenüber den liturgischen Normen, verteidigte aber zugleich Wert und Bedeutung des beanstandeten Ritus der Kommunionausteilung. Vgl. dazu Sandro Magister, *The Neocatechumenals Obey the Pope – But in Their Own Way*, 6. 3. 2006 (<http://www.chiesa.espressonline.it/dettaglio.jsp?id=46462&eng=y> [9. 2. 2014]).

<sup>122</sup> So haben noch am 25. 2. 2007 die Bischöfe des Heiligen Landes, unter ihnen der Lateinische Patriarch, Erzbischof Michel Sabbah, den „Weg“ in einem Offenen Brief aufgefordert, sich den liturgischen Regeln der Kirche vor Ort anzupassen und diese zu respektieren. Mit Hinweis auf das Schreiben der Gottesdienstkongregation vom 1. 12. 2005 forderten sie von den Neokatechumenalen unter anderem, am regulären Sonntagsgottesdienst teilzunehmen. Vgl. Schreiben und Kommentar bei Sandro Magister, *The Lenten Season of the ‚Way‘: Double Penance*, in *Rome and Jerusalem*, 5. 3. 2007 (<http://chiesa.espresso.repubblica.it/dettaglio.jsp?id=124623&eng=y> [9. 2. 2014]) bzw. ZENIT, *Holy-Land Bishops Counsel Neocatechumenate. Encourage Members to Respect Parishes and Liturgies* (<http://www.zenit.org/en/articles/holy-land-bishops-counsel-neocatechumenate> [9. 2. 2014]).

<sup>123</sup> Vgl. Magister, *Placet* (Anm. 120), o. S. Auch Angehörige neokatechumenaler Gemeinschaften bestätigen entsprechende Berichte, so etwa Robert Ketelhohn am 28. 5. 2008 in einem Internet-Forum (<http://www.kreuzgang.org/viewtopic.php?t=1820&postdays=0&postorder=asc&start=190&sid=f2eabc01cfdaab0df52b16aea6757704> [22. 9. 2011, inzwischen nicht mehr frei verfügbar]).

der Statuten des „Weges“ gewesen.<sup>124</sup> Das 2008 gebilligte Statut schreibt die Beachtung der liturgischen Bücher bei der Eucharistiefeier vor, verweist aber auf vom Heiligen Stuhl zugestandene Ausnahmen.<sup>125</sup> Zu ihnen zählt die Erlaubnis, die Sonntagseucharistie weiterhin am Samstagabend im kleinen Kreis der neokatechumenalen Gemeinschaft zu feiern (Art. 13 § 2), vor der Homilie das so genannte „Echo (auf das Wort)“ zu pflegen, d. h. öffentlich mitzuteilen, „was das verkündigte Wort ihnen für ihr eigenes Leben gesagt hat“ (Art. 11 § 2), und als Mitglieder der Vorbereitungsgruppe kurze Einleitungen zu den Lesungen vorzutragen (Art. 13 § 4). Zum Kommunionempfang (unter beiden Gestalten) dürfen die Neokatechumenalen an ihrem Platz bleiben, müssen aber aufstehen (Art. 13 § 3 Satz 2). Letzteres hat Kiko Argüello bei der Pressekonferenz anlässlich der Übergabe des Approbationsdekretes am 13. Juni 2008 als Kompromiss bezeichnet. Im Gegenzug habe man erreicht, anstelle der sonst üblichen Hostien weiterhin ungesäuertes Brot benutzen zu dürfen.<sup>126</sup>

Anfang 2012 wurden zudem weitere Eigenriten des „Weges“ anerkannt: Über 7000 Anhänger des „Weges“ waren am 20. Januar in die Vatikanische Audienzhalle gekommen, um dies mitzuerleben.<sup>127</sup> Im Vorfeld war berichtet worden, der Papst werde spezifische neokatechumenale Gebräuche für die Eucharistiefeier approbieren.<sup>128</sup> Ähnliche Informationen hatte offenbar der

<sup>124</sup> Vgl. Barile, *Tempi lunghi* (Anm. 44), o. S. Vgl. Schwibach, *Warten* (Anm. 43), 4.

<sup>125</sup> Vgl. Satz 1 des gegenüber dem Statut/2002 insgesamt neu gefassten Art. 13 § 3: „Bei der Feier der Eucharistie in kleinen Gemeinschaften folgt man den liturgischen Büchern, die für den römischen Ritus approbiert sind, mit den Ausnahmen, die vom Heiligen Stuhl ausdrücklich zugestanden wurden.“

<sup>126</sup> Vgl. KIPA-Tagesdienst vom 14. 6. 2008: „Vatikan: Gottesdienste der Neokatechumenalen für alle öffnen“.

<sup>127</sup> Vgl. z. B. David Kerr, *Vatican approves Neocatechumenal Ways prayers*, 20. 1. 2012 (<http://www.catholicnewsagency.com/news/vatican-approves-neo-catechumenal-ways-prayers/> [9. 2. 2014]); Radio Vatikan, *Approbation für den Neokatechumenalen Weg*, 20. 1. 2012 (<http://blog.radiovatican.de/approbation-fur-die-liturgie-des-neokatechumenalen-weges/> [9. 2. 2014]) sowie hierzu bereits Bernhard Sven Anuth, *Ist der „Weg“ am Ziel? Nun sind auch die Eigenriten des Neokatechumenats kirchlich anerkannt: HerKorr 66 (2012) 119–123.*

<sup>128</sup> Vgl. z. B. *Rome aurait validé les pratiques liturgiques du Chemin néocatéchuménal*, 11. 1. 2012 (<http://www.cath.ch/detail/rome-valide-les-rituels-du-chemin-n%C3%A9ocat%C3%A9chum%C3%A9nal> [9. 2. 2014, inzwischen nicht mehr verfügbar]); *Ein eigener Ritus für das Neokatechumenat?*, 13. 1. 2012 ([http://www.summorum-pontificum.de/archiv/index\\_12\\_01.shtml](http://www.summorum-pontificum.de/archiv/index_12_01.shtml) [9. 2. 2014]); Magister, *Placet* (Anm. 120), o. S.; Francisco José Fernández de la Cigoña, *¿Aprobación de la liturgia neocatecumenal dentro de tres días?*, 17. 1. 2012 (<http://www.intereconomia.com/blog/cigueena-torre/aprobacion->

Präfekt der Apostolischen Signatur, Raymond Leo Kardinal Burke, denn er brachte seine Irritation über den vermeintlich bevorstehenden Schritt in einem Schreiben an Kardinalstaatssekretär Tarcisio Bertone zum Ausdruck.<sup>129</sup> Seine Sorge war jedoch offenbar nicht berechtigt<sup>130</sup>: Bei der Papst-Audienz am 20.

---

liturgia-neocatecumenal-tres-dias-20120117 [9. 2. 2014]). Entsprechende Erwartungen scheint der „Weg“ selbst geweckt zu haben. Gemäß der Einladung zur Papst-Audienz sei „der Zweck dieses Treffens [...], dass der Heilige Vater ein Dekret der Kongregation für den Gottesdienst mit der vollen Approbation der Liturgien des Neokatechumenalen Wegs unterschreiben wird“ (Grünes Licht für Neokatechumenale nur für nichtliturgische Gebete, 24. 1. 2012 [<http://www.kath.net/news/34889>; 9. 2. 2014]). Nach der Audienz schrieben Journalisten dementsprechend, die Erwartungen des „Weges“ seien nicht erfüllt worden. Vgl. z. B. \*\*\*, Vatican Diary/The Neocatechumenals get their diploma, 23. 1. 2012 (<http://chiesa.espresso.repubblica.it/articolo/1350149?eng=y> [9. 2. 2014]).

<sup>129</sup> Die italienische Tageszeitung „La Repubblica“ hat den Brief vom 14. 1. 2012 im Wortlaut publiziert. Demnach schrieb Kard. Burke: „Non posso – si legge – come Cardinale e membro della Congregazione per il Culto Divino e la Disciplina dei Sacramenti, non esprimere a Vostra Eminenza la meraviglia che l'invito mi ha causato. Non ricordo di aver sentito di una consultazione a riguardo dell'approvazione di una liturgia propria di questo movimento ecclesiale. Ho ricevuto, negli ultimi giorni, da varie persone, anche da uno stimato Vescovo statunitense, espressioni di preoccupazione riguardo ad una tale approvazione papale, della quale essi avevano già saputo. Tale notizia era per me una pura diceria o speculazione. Adesso ho scoperto che essi avevano ragione. [...] Come fedele conoscitore dell'insegnamento del Santo Padre sulla riforma liturgica che è fondamentale per la nuova evangelizzazione, ritengo che l'approvazione di tali innovazioni liturgiche, anche dopo la correzione delle medesime da parte del Prefetto della Congregazione per il Culto Divino e la Disciplina dei sacramenti, non sembra coerente con il magistero liturgico del Papa“ (Marco Ansaldo, Vaticano, il corvo colpisce ancora lettere contro Bertone e Gaenswein, 3. 6. 2012 [[http://www.repubblica.it/esteri/2012/06/03/news/vaticano\\_il\\_corvo-36447247/?ref=HREC1-10](http://www.repubblica.it/esteri/2012/06/03/news/vaticano_il_corvo-36447247/?ref=HREC1-10); 9. 2. 2014]). Papst Benedikt XVI. habe den Brief gelesen und am 20. 1. 2012 handschriftlich darauf vermerkt: „Ritorno a Card. Bertone, invitando Card. Burke di tradurre forse anche queste osservazioni molto giuste nella Congregazione del Culto Divino“ (vgl. Le due righe firmate B. XVI per fermare i neocatecumenali, 4. 6. 2012 [[http://www.repubblica.it/esteri/2012/06/04/news/le\\_due\\_righe\\_firmate\\_b\\_xvi\\_per\\_fermare\\_i\\_neocatecumenali-36500087/](http://www.repubblica.it/esteri/2012/06/04/news/le_due_righe_firmate_b_xvi_per_fermare_i_neocatecumenali-36500087/); 9. 2. 2014]). Vgl. John L. Allen Jr., Leaks confirm ambivalence about Neocatechumenal Way, 4. 6. 2012 (<http://ncronline.org/blogs/ncr-today/leaks-confirm-ambivalence-about-neocatechumenal-way> [9. 2. 2014]).

<sup>130</sup> Bislang unbestätigt ist der Bericht von Sandro Magister, That Strange Mass the Pope Doesn't Like, 11. 4. 2012 (<http://chiesa.espresso.repubblica.it/articolo/1350217?eng=y> [9. 2. 2014]), wonach der PCL ein Dekret vorbereitet hatte, durch das sowohl die außerliturgischen wie auch die liturgischen Feiern des „Weges“ approbiert werden sollten. Der Papst habe hiervon erst wenige Tage vor der Audienz erfahren und daraufhin eine

Januar wurde ein Dekret des Päpstlichen Rates für die Laien verlesen, durch das nur jene Feier approbiert werden, „die im Katechetischen Direktorium des Neokatechumenalen Weges enthalten und nicht schon aufgrund ihrer Natur in den liturgischen Büchern der Kirche normiert sind“<sup>131</sup>. Das heißt: Der Papst hat nicht neue Abweichungen von den amtlichen Vorgaben etwa für die Eucharistiefeier, sondern lediglich nicht-liturgische Gebete und Riten des „Weges“ genehmigt.<sup>132</sup> Nach dem Statut sind das u. a. die wöchentliche „Feier des Wortes“ jeder neokatechumenalen Gemeinschaft (Art. 11), die „häusliche Feier“ (*celebrazione domestica*), in der Eltern während der sonntäglichen Laudes den Glauben an ihre Kinder weitergeben (Art. 14 § 2), sowie jene Feiern, die zu den Übergängen zwischen den verschiedenen Etappen des Neokatechumenates vorgesehen sind (vgl. Art. 8 § 1). Einzelheiten sind nicht belegbar, da das Katechetische Direktorium des „Weges“ bis dato unpubliziert ist und voraussichtlich auch bleiben wird.<sup>133</sup>

In seiner Ansprache bei der Audienz vom 20. Januar 2012 hat der Papst noch einmal betont, die Kirche habe im Neokatechumenalen Weg „ein besonderes Geschenk anerkannt, das der Heilige Geist unserer Zeit gemacht hat“. Die Approbation der Statuten und des „Katechetischen Direktoriums“ seien ein Zeichen dafür und das jüngste Dekret „ein weiteres Element, das euch zeigt,

---

Korrektur des Entwurfs veranlasst (vgl. unter Berufung auf Magister auch die entsprechende Meldung von KATH.NET vom 13. 4. 2012 [<http://www.kath.net/news/36090>; 9. 1. 2014] und Allen, Leaks [Anm. 129], o. S.). Sollte dies zutreffen, hätte der PCL die auf päpstliche Anweisung korrigierte Fassung des Dekrets zurückdatiert. Solange dies nicht bestätigt wird, ist davon auszugehen, dass der am 20. 1. 2012 verlesene Text tatsächlich vom 8. 1. stammt und damit vor dem Schreiben Kard. Burkes vom 14. 1. abgefasst war.

<sup>131</sup> Vgl. PCL, Dekret vom 8. 1. 2012 (Prot. Nr. 1743/11/AIC110): „Ora, visti gli articoli 131 e 133, § 1 e § 2, della Costituzione apostolica *Pastor Bonus* sulla Curia Romana, il Pontificio Consiglio per i Laici, avuto il parere favorevole della Congregazione per il Culto Divino e la Disciplina dei Sacramenti, concede l’approvazione a quelle celebrazioni contenute nel *Direttorio Catechetico del Cammino Neocatecumenale* che non risultano per loro natura già normate dai Libri liturgici della Chiesa“ (Hervorhebungen im Original); verfügbar unter: <http://www.camminoneocatecumenale.it/public/file/2012-01-20-Decreto%20approvazione%20Celebrazioni%20dei%20Passaggi%2020%20Gennaio.pdf> (9. 2. 2014).

<sup>132</sup> „Liturgie“ ist nach Lehre und Recht der Kirche ein Gottesdienst nur dann, wenn er im Namen der Kirche von dazu rechtmäßig beauftragten Personen und durch von der kirchlichen Autorität gebilligte Handlungen dargebracht wird (c. 834 § 2 CIC). Liturgische Handlungen sind stets Feiern der Kirche selbst und unterscheiden sich darin von privaten Formen der Gottesverehrung (c. 837 § 1 CIC).

<sup>133</sup> Vgl. hierzu bereits o. mit Anm. 113.

wie die Kirche euch aufmerksam begleitet in geduldiger Prüfung, die euren Reichtum versteht, aber auch auf die Gemeinschaft und Harmonie des ganzen Corpus Ecclesiae achtet“<sup>134</sup>. Kiko Argüello hat die aktuelle Anerkennung gegenüber der Catholic News Agency als „großen Trost“ und „eine ungeheure Gnade nach so vielen Jahren des Leidens und der Arbeit“ bezeichnet.<sup>135</sup>

Allerdings könnte u. a. das Schreiben von Kardinal Burke noch Folgen für den „Weg“ haben: Der Vatikanist Sandro Magister meldete im April 2012, die Kongregation für die Glaubenslehre habe den innerhalb der neokatechumenalen Gemeinschaften üblichen Ritus der Eucharistiefeier auf seine Übereinstimmung mit den liturgischen Vorschriften geprüft. Auslöser hierfür sei ein persönlicher Brief des Papstes an den damaligen Präfekten der Kongregation, William Kardinal Levada, gewesen. Magister zufolge sei die Überprüfung weitgehend abgeschlossen und eine Verurteilung wahrscheinlich.<sup>136</sup> Bis heute ist es dazu allerdings nicht gekommen.

<sup>134</sup> Vgl. Papst Benedikt XVI., Ansprache vom 20. Januar 2012: OR 152 (2012) Nr. 17 vom 21. 1. 2012, 8.

<sup>135</sup> Vgl. Kerr, Vatican (Anm. 127), o. S.

<sup>136</sup> Vgl. Magister, Strange Mass (Anm. 130), o. S. sowie unter Berufung darauf auch die KATH.NET-Meldung vom 13. 4. 2012 unter: <http://www.kath.net/news/36090> (9. 2. 2014) sowie Allen, Leaks (Anm. 129), o. S. Nach Magisters Informationen habe der Papst die C. DocFid am 11. 2. 2012 mit der Untersuchung beauftragt. Dem vorausgegangen sei nicht nur der Brief Kard. Burkes. In einer Audienz Ende Januar habe auch der Erzbischof von Berlin, Rainer Maria Kard. Woelki, dem Papst von Problemen mit dem „Weg“ berichtet. Auf Wunsch des Papstes habe er darüber auch noch einmal schriftlich Meldung gemacht. (vgl. Magister, Strange Mass [Anm. 130], o. S.). Die C. DocFid habe für die Untersuchung der neokatechumenalen Liturgie eine Kommission eingesetzt, der auch Vertreter der Kongregation für den Gottesdienst und die Sakramentenordnung und des PCL angehörten. Diese Kommission sei am 26. 3. 2012 zusammengetreten. Alle vorgelegten Gutachten sähen die liturgischen Besonderheiten des „Weges“ kritisch. Eine Beratung der Kommissionsergebnisse durch die Vollversammlung der C. DocFid sei in der zweiten Hälfte des April 2012 geplant (vgl. ebd.). Ob sie stattgefunden hat und wie sie ggf. ausgefallen ist, ist nicht belegt. – Bereits Mitte März veröffentlichte der *L'Osservatore Romano* einen Beitrag von Manuel Nin über „Liturgie und den Neokatechumenalen Weg in der Ansprache Benedikts XVI.“, der betont: „il Papa si intrattiene col Cammino neocatecumenale parlando della liturgia, cioè di quella realtà della vita ecclesiale che precisamente non ha nessuna necessità di specifica approvazione perché già esaminata, approvata e regolata dalla Sede romana e dallo stesso Vaticano II.“ (Manuel Nin, Nella vita della grande comunità ecclesiale. Liturgia e Cammino neocatecumenale nell'insegnamento di Benedetto XVI, 15. 3. 2012: OR 152 [2012] Nr. 63 vom 15. 3. 2012, 7) Auch habe der Papst unterstrichen: „La liturgia non appartiene – magari adattata, modificata, fatta a propria misura – a nessuno, si tratti di persone o gruppi o movimenti, ma appartiene alla Chiesa stessa avendo come ga-

### 3.2.2 Die „neue Ästhetik“ des Neokatechumenalen Weges

Über die genannten Besonderheiten bei liturgischen Feiern des „Weges“ hinaus verdienen weitere Aspekte Beachtung. So hat der Neokatechumenale Weg, maßgeblich geprägt von seinem Initiator Kiko Argüello, eine eigene, „neue Ästhetik“ entwickelt, die den Anspruch erhebt, die kirchliche Ästhetik des dritten Jahrtausends zu sein: Kunst als Mittel bzw. Hilfe bei der Neuevangelisierung sei innerhalb des „Weges“ schon lange ein Thema. Mit einem Team neokatechumenaler Künstler habe Argüello eine neue Darstellungsform entwickelt: „Die Ikonographie bewirkt durch ein Zusammenspiel von Vergoldung und veränderter Perspektive, die den Fluchtpunkt nicht in das Bild, sondern in den Betrachter verlegt, dass der Bildinhalt des dargestellten Heilsereignisses zur kerygmatischen Botschaft wird. Da die gute Nachricht so für den Betrachter Gegenwart wird, ergänzt diese bildnerische Darstellung die verbale Verkündigung des Kerygmas, das auf dem Neokatechumenalen Weg in Liturgie und Katechese zentral ist. Insofern ist für Argüello und seine Mitarbeiter die Malerei ein Dienst für die Evangelisierung, den sie, wie die orientalischen Ikonenmaler von Gebet und Fasten begleitet, kostenlos den Ortskirchen erweisen.“<sup>137</sup>

Innerhalb des „Weges“ schlägt sich dessen „neue Ästhetik“ in nahezu allen Bereichen nieder: Alle Ikonen und Bilder, die die von neokatechumenalen Gemeinschaften genutzten Kirchen und Versammlungsräume prägen, kommen aus Argüellos Schule.<sup>138</sup> Alle von den neokatechumenalen Gemeinschaften weltweit vollzogenen und in einem eigenen Liederbuch gesammelten Ge-

---

rante colui che per l'imposizione delle mani ha ricevuto la pienezza della grazia divina e del dono dello Spirito Santo, per pascere il gregge, per essere colui che ‚veglia dall'alto‘“ (ebd.).

<sup>137</sup> Dem Glauben durch Ästhetik Gestalt verleihen. Die Kapelle des Priesterseminars Redemptoris Mater in Berlin zeigt, wie sich der Neokatechumenale Weg der Kunst bedient: Die Tagespost 58 (2005) Nr. 72 vom 18. 6. 2005, 5. Vgl. Regina Einig, Kiko und das Copyright auf die geheimnisvolle Krone. Die Apsis der Madrider Kathedrale trägt nun die künstlerische Handschrift von Kiko Argüello, Gründer des Neokatechumenates: Die Tagespost 57 (2004) Nr. 61 vom 22. 5. 2004, 9. Ihre Sicht der Bedeutung einer „neuen Ästhetik“ haben die Verantwortlichen des „Weges“ unter anderem auf dem Bischofstreffen 1997 in New York zu vermitteln versucht (vgl. NK-Zentrum Rom [Hrsg.], Neuevangelisierung [Anm. 14]). Auch Thornhill, Movements (Anm. 12), 71, erkennt an, Argüello habe mit seinem zielstrebigem Eifer und Talent „a distinctive culture“ geschaffen: „Considered in itself, this culture is admirable; it has proved very successful in the fruits of Christian growth it has fostered; it clearly resonates with the cultural tradition of the Hispanic world; but it does not equip rank and file Australians to fit comfortably in our typical parish community“ (ebd.).

<sup>138</sup> Vgl. z. B. die Auswahl unter: <http://www.sancatello.it/icone.htm> (9. 2. 2014).

sänge stammen aus der Feder Kiko Argüellos.<sup>139</sup> Anlässlich des Weltjugendtages 2011 in Madrid hat Argüello eine Symphonie über „Das Leiden der Unschuldigen“ komponiert, die als „symphonische Katechese“ u. a. im Januar 2011 vor Papst Benedikt XVI. in Rom, im Juni vor Juden und arabischen Christen im „Domus Galilaeae“, am 29. Mai 2011 im Beisein des Erzbischofs von Köln vor 25.000 Jugendlichen des „Weges“ in der Düsseldorfer Esprit-Arena und am 27. Dezember 2011 in Bethlehem aufgeführt wurde.<sup>140</sup>

Über Malerei und Musik hinaus wird die „neue Ästhetik“ auch kirchenarchitektonisch umgesetzt<sup>141</sup>: Der Altar rückt als großer, zumeist quadratischer

<sup>139</sup> Obwohl es ein eigenes neokatechumenales Gesangbuch gibt, werden die Lieder des „Weges“ bei den liturgischen Feiern seiner Gemeinschaften auswendig gesungen, was Gästen das Mitsingen weitgehend unmöglich macht (vgl. Friederike Valentin, Kurzdarstellung einzelner Neuer Geistlicher Gemeinschaften: Pastoralamt der Erzdiözese Wien [Hrsg.], Neue geistliche Gemeinschaften [= Impulse für die pastorale Arbeit 17], Wien 1994, 5–28, 10). Zur Bedeutung der (eigenen) Gesänge für die Spiritualität des „Weges“ vgl. Devoto, Neocatechumenato (Anm. 14), 113f. Eine knappe Analyse von Teilen des neokatechumenalen Liedgutes bietet Paolo Rimoldi, *Analisi dei canti di alcuni movimenti ecclesiali: Rivista di Pastorale Liturgica* 31 (1993) n. 179, 76–81, 77–79. Das neokatechumenale Liedgut wird präsentiert auf der (inoffiziellen) Internetseite <http://cantoscaminowepes.com> (9. 2. 2014). Zur offiziellen Diskografie Argüellos vgl. [http://www.musica.sanpablo.es/kikoarguello/02\\_kikoArguello.html](http://www.musica.sanpablo.es/kikoarguello/02_kikoArguello.html) (9. 2. 2014).

<sup>140</sup> Vgl. Juana, Kiko Argüello (Anm. 35), o. S.; Maria Voderholzer, Ouvertüre für den Weltjugendtag. Mit dem Neokatechumenat unterwegs nach Madrid: 25000 Jugendliche feiern in der Düsseldorfer Esprit Arena ein internationales Glaubensfest: Die Tagespost 64 (2011) Nr. 66 vom 4. 6. 2011, 7, die von h2Onews.org und dem Franciscan Media Center der Kustodie des Heiligen Landes im Internet veröffentlichten Videoberichte (<http://all.gloria.tv/?media=132452> bzw. <http://www.youtube.com/watch?v=rUGlpU7ReB0> [9. 2. 2014]) und den vollständigen Mitschnitt des Konzertes in Bethlehem (<http://www.cammino.info/2012/01/video-la-sinfonia-degli-innocenti-di-kiko-arguello-ese-guita-a-betlemme/> bzw. [http://www.youtube.com/watch?v=VhKkLkL\\_Smk](http://www.youtube.com/watch?v=VhKkLkL_Smk) [9. 2. 2014]). Argüello berühre und erreiche mit seiner Komposition auch „die Herzen derer [...], die der Kirche fern stehen. Es gibt bereits viele Menschen, die nach Anhörung der Symphonie sich der Kirche erneut zuwandten und über ihren Glauben nachdachten. Somit wurde die Symphonie zu einem ‚Vorhof der Völker‘, ähnlich dem, den der Heilige Stuhl durch den Päpstlichen Rat für die Kultur und den Päpstlichen Rat für die Neu-Evangelisierung in Gang gebracht hat.“ (Juana, Kiko Argüello [Anm. 35], o. S.).

<sup>141</sup> Aus neokatechumenaler Sicht ist eine Pfarrei dann ideal ausgestattet, wenn sie neben einem zentralen liturgischen Raum für die „Gemeinschaft der Gemeinschaften“ mehrere kleinere Räume bzw. Kapellen für die einzelnen Gemeinschaften sowie verschiedene weitere Räumlichkeiten für unterschiedliche Anlässe besitzt. Dieser Typus „neokatechumenaler“ Kirchen- bzw. Gemeindezentren heißt im neokatechumenalen Sprachgebrauch „Katechumenium“ und soll dem Verständnis der Pfarrei als „Gemeinschaft von Gemeinschaften“ Rechnung tragen. Vgl. Maurizio Bergamo, Spazi ce-

Tisch in die Mitte des (Kirchen-)Raumes, so dass sich die Gemeinschaft bzw. Gemeinde möglichst in einem Kreis darum versammeln kann. Am Kopfende des Raumes bzw. in der Apsis steht vor einer Ikone oder einem Bilderzyklus Argüellos der Priestersitz, davor der Ambo und auf der anderen Seite des Altars ein nach frühchristlichem Vorbild kreuzförmig in den Boden eingelassenes Taufbecken.<sup>142</sup> In der Deutung dieser Gestaltung kommt – wie schon beim Neokatechumenat – die Symbolik von Schwangerschaft und Geburt zum Tragen: Demnach stehe der Priestersitz für den Kopf, der Ambo für den Mund, der Altar für den Bauch und das Taufbecken für den Uterus, durch den alle Christen zum neuen Leben geboren werden.<sup>143</sup>

Vereinzelt hat Argüello in Zusammenarbeit mit Architekten-Teams des „Weges“ entsprechende eigene Kirchen oder Gemeindezentren geschaffen,<sup>144</sup> häufiger werden jedoch bereits bestehende Kirchen oder Kapellen neu gestaltet.<sup>145</sup> Auch das maßgeblich von Argüello entworfene „Domus Galilaeae“ auf

---

lebrativi – figurazione architettonica – simbolismo liturgico. Ricerca per una chiesa contemporanea dopo il Concilio Vaticano II (= Anfione zeto. Quaderni di architettura), Venedig 1994, 178–187 u. 342f.

<sup>142</sup> Vgl. die Skizzen zur Innenarchitektur ebd., 97, bzw. bei ders., Mattia Del Prete, Spazi celebrativi. L'architettura dell'ecclesia, Bologna 2003, 184, sowie die zugehörigen Ausführungen zu Architekturgeschichte, Symbolik und liturgiewissenschaftlicher Begründung dieser Konzeption (vgl. ebd., 116–187, bzw. Bergamo, Spazi celebrativi [Anm. 141], 97–141 u. bes. 192–202).

<sup>143</sup> Vgl. Ernesto Teodoro, La liturgia nel Cammino neocatecumenale. Aspetti problematici: Rivista di Pastorale Liturgica 3 (1993) n. 178, 64–73, 67 Anm. 11; Christian Terras, S. M., Hors de Kiko pas de salut!: Goliath Magazine n. 55, juillet/août 1997, 36–40, 38.

<sup>144</sup> So z. B. die Pfarrkirche San Giovanni Battista a Ferro di Cavallo in Perugia/Italien; vgl. Paolo Vinti, Alberto Porta, Chiesa S. Giovanni Battista in Ferro di Cavallo a Perugia: Chiesa oggi Nr. 64/65, 35ff. (<http://www.dibaio.com/chiesa-oggi/oggetti/eletrodomestici/redazionale/chiesa-sgiovanni-battista-in-ferro-di-cavallo-a-perugia.aspx> [9. 2. 2014]). – Belegt und dokumentiert sind ähnliche Projekte für Oulu in Finnland, in Italien für S. Bartolomeo in Tuto (Florenz) und S. Caterina (Fermo) (vgl. Bergamo, Spazi celebrativi [Anm. 141], 145–164; Bergamo, Del Prete, Spazi celebrativi [Anm. 142], 308–313 u. 322–327) sowie in Spanien für San José Artesano/San Fernando (Cadix) und die Madrider Pfarreien Nuestra Señora del Tránsito und San Lorenzo de el Escorial (vgl. ebd., 336–339, 304–307 u. 314–319).

<sup>145</sup> So etwa die 1978 im neokatechumenalen Stil umgebaute Pfarrkirche San Pedro el Real in Madrid (vgl. den Bildnachweis bei Jesús Higuera Fernández, La Parroquia y el Camino Neocatecumenal. Una experiencia, Madrid 1992, 133) oder die Pfarrkirche St. Paul in Wien-Döbling (vgl. den Bildnachweis bei Renate Pillinger, Die Bedeutung frühchristlicher Denkmäler für die gegenwärtige Liturgie – veranschaulicht am Beispiel der Taufe: Heiliger Dienst 48 (1994) 292–306, 293; auf der Homepage

dem Berg der Seligpreisungen ist weithin sichtbarer Ausdruck der „neuen Ästhetik“ des Neokatechumenalen Weges.<sup>146</sup>

### 3.2.3 Der „Weg“ als Anfrage an traditionelle Formen pfarrlicher Seelsorge

Nachdem der Neokatechumenale Weg die mit dem Statut/2002 begonnene Probezeit erfolgreich absolviert hat, seit Pfingsten 2008 entfristet als „Itinerarium katholischer Formation“ anerkannt und inzwischen auch das „Katechetische Direktorium“ approbiert ist, muss mit seinem weiterhin wachsenden Einfluss insbesondere in den Pfarreien gerechnet werden. Dies gilt nicht nur aufgrund der steigenden Zahl von Priestern, die aus den „Redemptoris Mater“-Seminaren in die pfarrliche Seelsorge eintreten. Der „Weg“ tritt auch als solcher an, die Pfarrei von innen heraus zu erneuern.<sup>147</sup> Dabei sei es nötig, „von einer Pastoral der Sakramentalisierung zu einer Pastoral der Evangelisierung überzugehen“<sup>148</sup>. Libero Gerosa hat die Anerkennung seines Statutes daher schon 2002 als eine „neue pastorale Chance für die Teilkirchen Europas“ verstanden: Das Statut sei „nicht nur eine Ergänzung zu den Normen des Codex über die Pfarreien“, sondern zeige „auch, dass die Durchführung eines solchen

---

der Pfarrei: [http://members.aon.at/www.doebing-stpaul.at/geschichtliches\\_L.htm](http://members.aon.at/www.doebing-stpaul.at/geschichtliches_L.htm) [9. 2. 2014], sowie in: Wie Paulus von Gemeinde zu Gemeinde: Der Sonntag. Die Zeitung der Erzdiözese Wien Nr. 46 vom 18. 11. 2012 [<http://www.dersonntag.at/service/pfarrreportagen/12/articles/2009/01/21/a4923/detailinfo>; 9. 2. 2014]. In einer niederländischen Pfarrei hätten die bei der Renovierung der Pfarrkirche eingebrachten „neokatechumenalen Akzente“ zu Konflikten geführt (vgl. Erik Sengers, *Aantrekkelijke kerk. Nieuwe bewegingen in kerkelijk Nederland op de religieuze markt*, 2., korr. Aufl., Delft 2009, 121, bzw. ders., *De pinksterervaring van de Nieuwe Bewegingen. Evangelischen in de katholieke kerk in Nederland: Praktische Theologie* 34 (2007) 183–193, 191f.).

<sup>146</sup> Vgl. <http://www.domusgalilaeae.org/english/English/Aesthetic/aesthetic.htm> (13. 1. 2013). Seit seiner Eröffnung werde das Domus Galilaeae „beständig von Juden aus der Umgebung und ganz Galiläa besucht, die sich von der ästhetischen Schönheit des Hauses angezogen fühlen“ (Juana, Kiko Argüello [Anm. 35], o. S.). – Innerhalb der katholischen Kirche kann die spezifische Ästhetik des „Weges“ allerdings auch den Eindruck einer gewissen Abschottung der neokatechumenalen Gemeinschaften verstärken. Für Thornhill, *Movements* (Anm. 12), 72, unterschätze Argüello, „that a culture that forms a group with distinctive practices which make it difficult for the group to fit in easily with the broader community is going to develop sociological characteristics not unlike those of a ‚sect‘ in the proper sense“.

<sup>147</sup> Vgl. Kiko Argüello, Stellungnahme vom 28. 6. 2002: Diözesanes NK-Zentrum (Hrsg.), *Neokatechumenale Iter – Statuta* (Anm. 19), 127–131, 129f.

<sup>148</sup> Argüello, *Kerygma* (Anm. 16), 88. Vgl. ders., *Erfahrung* (Anm. 64), 142.

Katechumenates nach der Taufe die missionarische Dimension der ältesten institutionellen Form, der der Eucharistiegemeinschaft, wirklich zu erneuern vermag<sup>149</sup>.

Angesichts der Umstrukturierungsprozesse in den deutschen Diözesen und der u. a. durch die Sinus-Studie neu entfachten Debatte um Präsenz und Bedeutung der katholischen Kirche in der Gesellschaft ist dies hochaktuell. Schließlich wurde und wird mit Blick auf die zum Teil gravierenden Veränderungen der traditionellen Strukturen der territorialen Seelsorge immer wieder gefragt, „inwieweit die Pfarreien neuen Typs kirchliche Beheimatung bieten können“ und „welche Rolle kleinere Gemeinschaften vor Ort übernehmen werden“.<sup>150</sup> Gerade hier werden manche eine Chance des Neokatechumenalen Weges sehen. Schließlich trägt er laut seinem Statut durch die Etablierung dauerhafter, kleiner Gemeinschaften in den Pfarreien gerade zu jener „Erneuerung der Pfarrei bei, die das Lehramt der Kirche sich wünscht: Man solle nämlich ‚neue Methoden und neue Strukturen‘ fördern, die die Anonymität und die Vermassung verhindern und ‚die Pfarrei als Gemeinschaft von Gemeinschaften‘ betrachten, die ‚die Pfarrgemeinde dezentralisieren und untergliedern‘.“ (Art. 23 § 1). So hat Anfang 2014 der Kölner Weihbischof Ansgar Puff erklärt, er halte den Neokatechumenalen Weg für „eine gute Antwort auf die heutigen pastoralen Herausforderungen“. Weil die pfarrlichen Frauen- und Kolpinggruppen wegbrächen, brauche die Kirche „unbedingt kleine Gemeinschaften,

<sup>149</sup> Gerosa, Anerkennung (Anm. 71), 369.

<sup>150</sup> So schon 2006 Ulrich Ruh, Glaube braucht Milieus: HerKorr 60 (2006) 325–327, 326. Noch im Februar 2011 konstatiert das Theologen-Memorandum, das gemeindliche Leben erodiere, weil „XXL-Pfarren“ entstünden, in denen Nähe und Zugehörigkeit kaum noch erfahrbar seien (vgl. Kirche 2011: Ein notwendiger Aufbruch. Memorandum von Theologieprofessorinnen und -professoren zur Krise der katholischen Kirche, 4. 2. 2011: Marianne Heimbach-Steins, Gerhard Kruip, Saskia Wendel [Hrsg.], „Kirche 2011: ein notwendiger Aufbruch“. Argumente zum Memorandum, Freiburg i.Br. 2011, 33–36, 35). Dementsprechend fordern Reinhard Feiter, Judith Könemann, Gemeinden als Orte lebendiger Gemeinschaft im Glauben: ebd., 167–177, 175, „eine Art von ‚innerer Differenzierung‘“, damit „größere pastorale Räume am Ende nicht doch zu anonymen Großpfarreien werden und damit zu Strukturen ohne Leben“. Denn: „Die Lebendigkeit innerhalb der pastoralen Räume bzw. Großpfarreien wird sich auch daran entscheiden, inwieweit in ihnen Gemeinde bzw. Gemeinden zugelassen werden. Binnendifferenzierung schließt unabdingbar das Zulassen von Beteiligung ein und bedeutet, wo immer (kleine) Gruppen von Gläubigen (vgl. Mt 18,20) sich als Gemeinden innerhalb des pastoralen Großraums entwickeln und existieren, diese zu fördern und zu unterstützen.“ (ebd.). Vgl. konkret z. B. den entsprechenden Ansatz bei Andreas Unfried u. a., XXL-Pfarrei. Monster oder Werk des Heiligen Geistes?, Würzburg 2012.

in denen die Menschen miteinander leben und [den] Glauben teilen können“. In immer größer werdenden Seelsorgeeinheiten, benötigten die Pfarrer „eine Unterstruktur“, d. h. „Gemeinschaften, die vor Ort den Glauben lebendig halten“<sup>151</sup>.

Die Gründung solcher (neokatechumenalen) Gemeinschaften ist das erste Ziel des „Weges“.<sup>152</sup> Sie dienen zunächst als maßgeblicher Ort der vom „Weg“ angestrebten „Reifung im Glauben“ (Art. 15 § 3),<sup>153</sup> haben aber über den eigentlichen Neokatechumenat hinaus Bestand. Das heißt: Die kleinen Gemeinschaften mit ihrem intensiven Glaubensleben bleiben ihren Mitgliedern als verbindliche Größe, als „Glaubensmilieu“ innerhalb der Pfarrei erhalten.<sup>154</sup> Zwar soll eine Gemeinschaft nach Abschluss des Neokatechumenates in die Pastoral der Pfarrgemeinde eingefügt sein (vgl. Art. 22 § 1), steht strukturell jedoch nur in loser Verbindung zur Pfarrei.

Dies kann von anderen als Abgrenzung erlebt werden.<sup>155</sup> Möglicherweise

---

<sup>151</sup> Ansgar Puff, Ansprache vom 24. 1. 2014 bei der Buchvorstellung von „Das Kerygma“ in Köln (Video verfügbar unter: <http://www.medien-tube.de/video/Buchvorstellung%253A-%2526quot%253BDas-Kerygma%2526quot%253B/09557cdd7932f5155-256163c56f78f30> [9. 2. 2014]). Vgl. KNA, Neokatechumenat als Antwort auf pastorale Krise. Kölner Weihbischof ehrt Initiator Argüello, 25. 1. 2014 (<http://www.domradio.de/themen/weihbischof-ansgar-puff/2014-01-25/koelner-weihbischof-ehrt-initiator-argueello> [9. 2. 2014]).

<sup>152</sup> Vgl. Argüello, *Intervention* (Anm. 66), 218; Argüello, *Comunità* (Anm. 51), 196; Puff, *Weg* (Anm. 66), 160.

<sup>153</sup> Zur Begründung vgl. Argüello, *Erfahrung* (Anm. 64), 143f.

<sup>154</sup> Zur Bedeutung des „Weges“ und seiner Gemeinschaften für die einzelnen Neokatechumenen gerade in einer zunehmend säkularisierten Gesellschaft vgl. aktuell die Studie von Francesco Gervasi, *Sulla via per Damasco in tempi di secolarizzazione. Percorsi di conversione al cammino neocatecumenale: Uno studio comparato tra Messico e Italia* (= *Saggistica Aracne* 197), Rom 2011, bzw. ihre Präsentation: ders., *Percorsi di conversione in tempi di secolarizzazione. „Diventando un Neocatecumenale“: uno studio comparato tra Messico e Italia: Religioni e società* 25 (2010) Nr. 68, 105–118. Mit Hilfe biographischer Interviews wurde in religionssoziologischer Sicht der „Bekehrungsprozess“ von 64 Neokatechumenen unter verschiedenen gesellschaftlichen Rahmenbedingungen (in Mexiko-Stadt und einer kleinen Stadt in Süditalien) untersucht (vgl. ebd., 106f.). Deutlich zeigte sich dabei die Funktion der neokatechumenalen Gemeinschaft als Refugium für den Einzelnen (vgl. ebd., 118, bzw. ders., *Sulla via*, 245f.).

<sup>155</sup> Nach Thornhill, *Movements* (Anm. 12), 70, sei „not difficult to see“, dass der Neokatechumenale Weg „runs the risk of forming a community united in a crusading spirit that sets itself apart from the broader Catholic community, and from other initiatives bringing new life to the Church“. Der entsprechende Eindruck kann verstärkt werden, wo für Angehörige des Neokatechumenalen Weges Personalgemeinden errichtet werden, wie z. B. in Klagenfurt (Diözese Gurk) (vgl. <http://www.kath-kirche->

auch vor diesem Hintergrund hat die Kongregation für den Klerus bereits 2002 in ihrer Instruktion über den Priester als Hirten und Leiter der Pfarrgemeinde gemahnt, in „den pfarrlichen Strukturen [...] jede Exklusivität und Abschottung einzelner Gruppen zu vermeiden“<sup>156</sup>. Und auch Art. 6 § 2 des Statutes von 2008 unterstreicht in einer überarbeiteten Fassung die Zuständigkeit des Pfarrers für die Durchführung des Neokatechumenates.<sup>157</sup> Darauf hat Papst Benedikt XVI. den „Weg“ am 20. Januar 2012 noch einmal ausdrücklich hingewiesen.<sup>158</sup>

Wo es dem „Weg“ gelingt, diesbezügliche Missverständnisse bzw. Fehlentwicklungen zu vermeiden, kann die Existenz dauerhafter, aus dem Prozess der Glaubenserneuerung erwachsener Gemeinschaften innerhalb der Pfarreien möglicherweise ein Modell sein, strukturell auf die prekär gewordene Präsenz der Kirche in der Gesellschaft zu reagieren.<sup>159</sup> Papst Johannes Paul II. hat im

---

kaernten.at/pfarren/pfarrdetail/C3071/uebersicht\_pfarren\_in\_klagenfurt [10. 1. 2013, inzwischen nicht mehr verfügbar]).

<sup>156</sup> C. Cler, Instr. *Der Priester, Hirte und Leiter der Pfarrgemeinde*, 4. 8. 2002 (= VApSt 157), hrsg. vom Sekretariat der DBK, Bonn 2002, n. 29, 51.

<sup>157</sup> „Da die Pastoral der christlichen Initiation für die Pfarrei lebenswichtig ist, wird die Verwirklichung des Neokatechumenalen Weges in Koordination mit der Aufgabe durchgeführt, die in jeder Pfarrei dem Pfarrer eigens obliegt (vgl. c. 519 CIC). Dieser übt, auch durch die Mitarbeit weiterer Presbyter, die Hirtensorge für diejenigen aus, die den Weg gehen.“ (Art. 6 § 2 Statut/2008). Obgleich die Formulierung aus kirchenrechtlicher Sicht präziser hätte ausfallen können, ist die Betonung der Zuständigkeit des Pfarrers unmissverständlich (vgl. Art. 6 § 2 Statut/2002: „...lebenswichtig ist, steht der Pfarrer im Mittelpunkt der Verwirklichung des Neokatechumenalen Weges, indem er, auch durch die Mitarbeit weiterer Presbyter, die Hirtensorge für diejenigen ausübt, die den Weg gehen“). U. a. vor diesem Hintergrund kann Ruh, Definitiv (Anm. 5), 329, formulieren, mit der offiziellen Anerkennung des „Weges“ habe „sich die katholische Kirche positiv auf ein großes katechetisches Experiment eingelassen und ist gleichzeitig bemüht, es mit ihren Strukturen kompatibler zu machen“.

<sup>158</sup> Vgl. Papst Benedikt XVI., Ansprache vom 20. 1. 2012 (Anm. 134), 8: Das „allmähliche Heranreifen im Glauben des einzelnen und der kleinen Gemeinschaft“ müsse „ihre Eingliederung in das Leben der großen kirchlichen Gemeinschaft fördern, das in der liturgischen Feier der Pfarrgemeinde, in der und für die das Neokatechumenat durchgeführt wird (vgl. Statut, Art. 6), seine gewöhnliche Form findet. Aber auch während des Weges ist es wichtig, sich nicht von der Pfarrgemeinde zu trennen, gerade in der Feier der Eucharistie“.

<sup>159</sup> Vgl. den entsprechenden Hinweis für die „Bewegungen“ insgesamt bei Körner, Institution (Anm. 74), 13, mit Bezug auf die nach Medard Kehl, *Wohin geht die Kirche? Eine Zeitdiagnose*, Freiburg i.Br. 1996, 150–158, „zunehmende Bedeutung ‚kommunikativer Glaubensmilieus‘“. Der „Weg“ selbst hat darauf ausdrücklich mit dem Angebot so genannter *missiones ad gentes* reagiert (vgl. hierzu bereits o. Anm. 95). Wie

Herbst 2002 von den Verantwortlichen und Katechisten des „Weges“ jedenfalls nachdrücklich „ein noch stärkeres und großzügigeres Engagement in der Neuevangelisierung und im Dienst der Ortskirchen und Pfarreien“<sup>160</sup> gefordert, und sein Nachfolger hat Kiko Argüello 2011 zum Konsultor des jüngst errichteten Päpstlichen Rates für die Förderung der Neuevangelisierung ernannt.<sup>161</sup> Als konkreten Beitrag des „Weges“ zum Jahr des Glaubens<sup>162</sup> haben seine Vertreter z. B. dem Erzbischof von Köln Anfang November 2012 angeboten, in möglichst vielen Pfarreien seiner Erzdiözese „einen mehrwöchigen Glaubenskurs“ anzubieten, „der sich inhaltlich vor allem an die Menschen wendet, die nur

---

Argüello anlässlich der Papst-Audienz vom 20. 1. 2012 in einem Kommentar auf der Homepage des „Weges“ betont, seien diese aus drei bis vier kinderreichen neokatechumenalen Familien und einem Priester bestehenden *missiones ad gentes* „eine neue Form der Präsenz der Kirche“ bzw. „die konkret gelebte Neuevangelisierung“. Denn: „Heute gibt es viele völlig säkularisierte Menschen, die nicht in den Tempel gehen, die kein Interesse an Kirchen haben. Wenn sie aber eine Gruppe von Christen sehen, die sich lieben, dann sind sie interessiert, sie sind beeindruckt von der Form, sich zu beziehen. Wir haben sehr viele Erfahrungen von Menschen, die um die Taufe gebeten haben, als sie gesehen haben, wie wir uns zueinander beziehen, wie wir uns lieben. Denn die Menschen in ganz Europa sind sehr einsam. Dies ist heute eine erschreckende Wirklichkeit in den modernen Städten: so viele Menschen, die alleine leben, so viele Alkoholiker, so viele Selbstmorde, so viele Scheidungen – von den vielen Abtreibungen gar nicht erst zu reden. Also: es ist eine neue Präsenz der Kirche nötig.“ Unter anderem habe der Bischof von Chemnitz, jener „Modellstadt des kommunistischen Deutschlands, in der heute 98% Ungetaufte leben [ ... ] um zwei *Missio ad gentes* gebeten, aus denen schon zwei Gemeinschaften von Heiden hervorgegangen sind, Ungetaufte, die erstaunt waren, als sie eine christliche Gemeinschaft sahen“ (<http://www.camminoneocatecumenale.it/new/evento.asp?lang=de&id=188> [9. 2. 2014]).

<sup>160</sup> Papst Johannes Paul II., Ansprache vom 21. 9. 2002 vor den Initiatoren des Neokatechumenalen Weges, vor den Itineranten-Katechisten und den Presbytern: OR 142 (2002) Nr. 219 vom 22. 9. 2002, 7, n. 5.

<sup>161</sup> Vgl. OR 151 (2011) Nr. 116 vom 20. 5. 2011, 1, sowie aktuell: AnPont 2012, 1245. Schon seit dem 27. 9. 1990 ist Argüello Konsultor des PCL (vgl. AAS 82 [1990] 1593, sowie aktuell: AnPont 2012, 1215, während die Ernennung im *Curriculum vitae et operum* von Kiko Argüello: NK-Zentrum Rom (Hrsg.), Institut, 27–30, 28, in das Jahr 1992 datiert wird). – Den Beitrag des „Weges“ zur Erneuerung der Pfarrei konnte Argüello unter anderem auf der 23. Vollversammlung des PCL (21.–23. 9. 2006) vorstellen, vgl. Kiko Argüello, *L'apporto del Cammino Neocatecumenale: PCL* (Hrsg.), *La parrocchia ritrovata. Percorsi di rinnovamento* (= *Laici oggi* 2007), 215–226.

<sup>162</sup> Vgl. Papst Benedikt XVI., *MP Porta fidei* vom 11. 10. 2011: AAS 103 (2011) 723–734, sowie die Note der Kongregation für die Glaubenslehre vom 6. 1. 2012 mit pastoralen Hinweisen zum Jahr des Glaubens: OR 152 (2012) Nr. 6 vom 7./8. 1. 2012, 4f.

noch lockeren Kontakt zu unserer Kirche haben“<sup>163</sup>. Kardinal Meisner hat dieses Angebot an seine Pfarrer und Pastoralteams weitergeleitet und ausdrücklich empfohlen.<sup>164</sup> In der Sache dürfte es sich bei dem angebotenen Kurs, der nur auf Einladung des Pfarrers stattfinden und an etwa 14 Abenden von einem neokatechumenalen (Katechisten-)Team gestaltet werden soll,<sup>165</sup> um die Anfangskatechesen des „Weges“ handeln, an deren Ende in der Regel eine neokatechumenale Gemeinschaft gegründet wird.<sup>166</sup>

#### 4. Perspektiven

Wie schon Papst Johannes Paul II. hat auch Papst Benedikt XVI. mehrfach neokatechumenale „Familien in Mission“ ausgesandt.<sup>167</sup> Am 20. Januar 2012

---

<sup>163</sup> Joachim Kard. Meisner, Schreiben vom 27. 11. 2012 an die Pfarrer und Pastoralteams der Erzdiözese Köln.

<sup>164</sup> Vgl. ebd.: „Daher bitte ich Sie, wohlwollend zu prüfen, ob der vom Neokatechumenat angebotene Glaubenskurs gerade im Jahr des Glaubens für Ihre Pfarrei eine gute Möglichkeit ist. Es wäre mir ein großes Anliegen, wenn Sie diesen Versuch zugunsten Ihrer Gemeinde und unseres Erzbistums in Angriff nähmen.“

<sup>165</sup> Vgl. ebd.

<sup>166</sup> Vgl. Art. 9 Statut/2008: „Auf Einladung des Pfarrers beginnt der Neokatechumenat in der Pfarrei mit kerygmatischen Katechesen, die [...] Anfangskatechesen genannt werden. Sie finden an fünfzehn Abenden während eines zweimonatigen Zeitraums statt und werden mit einer dreitägigen Konvivenz abgeschlossen.“ Am letzten Tag der Konvivenz wird nach Art. 10 § 1 unter anderem „das neokatechumenale Itinerarium vorgestellt als ein Weg der Wiedergeburt und Wiederentdeckung der Taufe“. „Durch die Verkündigung und die Feiern während der Anfangskatechesen“ lade der Heilige Geist die Teilnehmer ein, „gemeinsam ein Itinerarium der Umkehr einzuschlagen, [...] um in ihnen stufenweise den Glauben und das christliche Leben wachsen und reifen zu lassen. Am Ende der Konvivenz wird aus all denjenigen, welche den Ruf annehmen, einen solchen Katechumenat nach der Taufe zu durchlaufen, die neokatechumenale Gemeinschaft gebildet“ (Art. 10 § 2).

<sup>167</sup> Nach den Worten des Papstes hatten die Missions-Familien „darum gebeten, dass euch diese Aufgabe der Nachfolger Petri übertragen möge, wie es bereits durch meinen verehrten Vorgänger Papst Johannes Paul II. [...] geschehen ist, denn eure apostolische Tätigkeit soll vom Herzen der Kirche ausgehen“ (Papst Benedikt XVI., Ansprache vom 12. 1. 2006 bei der Audienz für die Mitglieder des Neokatechumenalen Weges: AAS 98 [2006] 128–130, 128; dt. Übers.: ORdt 36 [2006] Nr. 4 vom 27. 1. 2006, 9). Bei einer Begegnung mit 25.000 Angehörigen des „Weges“ im Petersdom entsandte Papst Benedikt XVI. im Jan. 2009 erneut 14 Familien in die Mission (vgl. Papst Benedikt XVI., Ansprache vom 10. 1. 2009 [Anm. 47], 7, i.V.m. z. B. Veronika Baur, Benedikt XVI. begegnet 25.000 Mitgliedern des Neokatechumenalen Weges

entsandte er zudem 100 neokatechumenale Familien für zwölf neue „Missiones ad gentes“ des „Weges“.<sup>168</sup> Zudem hat der frühere Papst wie schon sein Vorgänger den Verantwortlichen des „Weges“ wiederholt Privataudienzen gewährt.<sup>169</sup> Papst Benedikt XVI. kannte den „Weg“ nach eigenen Angaben „von Anfang an“. Es sei, so äußerte er bei der Begegnung mit dem römischen Klerus am 22. Februar 2007, „ein langer Weg gewesen, mit vielen Komplikationen, die es auch heute noch gibt, aber wir haben eine kirchliche Form gefunden, die das Verhältnis zwischen dem Hirten und dem Neokatechumenalen Weg schon sehr verbessert hat“<sup>170</sup>. Mit der 2008 erfolgten Approbation seines überarbeiteten Statutes wurde diese neuartige „kirchliche Form“ des Neokatechumenalen Weges bestätigt und innerhalb der kirchlichen Rechtsordnung dauerhaft etabliert. Auch Papst Franziskus hat dem Internationalen Verantwortlichen-Team schon im Herbst 2013 eine Privataudienz gewährt<sup>171</sup> und Anfang 2014 mehr als 400 neue „Familien in Mission“ ausgesandt.<sup>172</sup>

Seinen Vorgängern galt nicht nur der Neokatechumenale Weg, sondern galten die kirchlichen Bewegungen insgesamt als Geschenk des Heiligen Geistes.<sup>173</sup> Noch als Präfekt der Kongregation für die Glaubenslehre hat Papst Be-

---

[<http://www.zenit.org/de/articles/benedikt-xvi-begegnung-25-000-mitgliedern-des-neokatechumenalen-weges>; 9. 2. 2014]). Am 17. 1. 2011 entsandte der Papst 230 neokatechumenale „Familien in Mission“, die sich „den 600 Familien anschließen, die in den letzten Jahren von Johannes Paul II. und Benedikt XVI. ausgesandt wurden“ (NkW, Pressemitteilung vom 15. 1. 2011 [Anm. 95], o. S.). Damit wirken nach Angaben des „Weges“ mehr als 800 neokatechumenale Familien mit insgesamt 3097 Kindern in 78 Ländern (389 in Europa, 189 in Amerika, 113 in Asien, 56 in Australien, 46 in Afrika und 15 im Mittleren Orient), vgl. NkW, *Dati generali* (Anm. 5), 2.

<sup>168</sup> Vgl. Papst Benedikt XVI., Ansprache vom 20. 1. 2012 (Anm. 134), 8; der „Weg“ berichtet von 17 Missionen (vgl. <http://www.camminoneocatecumenale.it/new/evento.asp?lang=de&id=192> [9. 2. 2014]).

<sup>169</sup> So am 19. 11. 2005 (vgl. *L'attività della Santa Sede nel 2005*, 545) und am 26. 5. 2007 (vgl. *L'attività della Santa Sede nel 2007*, 222).

<sup>170</sup> Papst Benedikt XVI., Ansprache vom 22. 2. 2007 (Anm. 42), 8.

<sup>171</sup> Vgl. OR 153 (2013) Nr. 203 vom 3. 9. 2013, 1, und <http://www.camminoneocatecumenale.it/new/evento.asp?lang=de&id=221> (9. 2. 2014).

<sup>172</sup> Vgl. Gennarini, *Famiglie missionarie* (Anm. 5), 8; ZENIT, Papst Franziskus (Anm. 5), o. S.

<sup>173</sup> Zur Bezeichnung des „Weges“ als Geschenk Gottes bzw. des Heiligen Geistes vgl. Papst Benedikt XVI., Ansprache vom 17. 1. 2011 (Anm. 10), 8, bzw. ders., Ansprache vom 20. 1. 2012 (Anm. 134), 8. Schon für Papst Johannes Paul II. galten die kirchlichen Bewegungen aufgrund ihrer Glaubensbegeisterung und häufig missionarischen Prägung als „ein wahres Gottesgeschenk für die Neuevangelisierung“ (Enzyklika *Redemptoris missio* vom 7. 12. 1990: AAS 83 [1991] 249-340, 320, n. 72; dt.: VApSt 100) und Antwort des Heiligen Geistes auf die Herausforderungen am Ende des zweiten

nedikt XVI. erklärt: In der Geschichte seien immer wieder „Wellen von Bewegungen“ durch die Kirche gegangen, „die den universalistischen Aspekt der apostolischen Sendung und die Radikalität des Evangeliums neu zur Geltung bringen und so gerade auch der geistlichen Lebendigkeit und Wahrheit der Ortskirchen dienen“<sup>174</sup>. Das Papsttum habe die Bewegungen nicht geschaffen, sei aber ihr ekklesialer Rückhalt geworden. Nicht zufällig gingen die den Raum der Ortskirche und ihre Strukturen überschreitenden Bewegungen und das Papsttum in der Kirchengeschichte immer wieder Hand in Hand. Komme es bei der Integration von Bewegungen in die Ortskirche zu Konflikten, müssten beide Seiten bereit sein, sich vom Heiligen Geist und vom Papst erziehen zu lassen.<sup>175</sup> Vor den deutschen Bischöfen betonte der Papst im November 2006: Die „Bewegungen“ könnten „dem Pfarrer oder dem Bischof manchmal etwas eigenwillig erscheinen, aber sie sind Orte des Glaubens, in denen junge und erwachsene Menschen das Lebensmodell des Glaubens als Chance für heute erfahren“. Deshalb sollten die Hirten mit viel Liebe auf die Bewegungen zugehen. „Da und dort müssen sie korrigiert, ins Ganze der Pfarrei oder des Bistums eingefügt werden. Aber die je eigene Art ihres Charismas müssen wir achten und froh sein, dass gemeinschaftliche Gestalten des Glaubens entstehen, in denen das Wort Gottes Leben wird.“<sup>176</sup>

Wo Bischöfe nicht froh sind über die Anwesenheit des Neokatechumenalen Weges, seine Aktivitäten kritisch sehen und gar beschneiden wollen, genießt der „Weg“ den Schutz des Apostolischen Stuhls: Am 13. Dezember 2010 empfing Papst Benedikt XVI. mehrere japanische Bischöfe, darunter Erzbischof Leo Jun Ikenaga von Osaka, den Vorsitzenden der japanischen Bischofskonferenz.<sup>177</sup> Vorausgegangen war dem Treffen der Beschluss der japanischen Bi-

---

Jahrtausends (Ansprache vom 30. 5. 1998 beim Treffen der Kirchlichen Bewegungen und Neuen Gemeinschaften in Rom: PCL [Hrsg.], *Movements in the Church. Proceedings of the World Congress of the Ecclesial Movements*, Rome, 27-29 May 1998 [= Laity today], Vatikanstadt 1999, 217-224, 223).

<sup>174</sup> Joseph Ratzinger, *Kirchliche Bewegungen und ihr theologischer Ort: Internationale Katholische Zeitschrift Communio* 27 (1998) 431-448, 440 (bzw. als Wiederabdruck: Benedikt XVI., Joseph Kard. Ratzinger [Hrsg.], *Kirchliche Bewegungen und neue Gemeinschaften. Unterscheidungen und Kriterien*, München, Zürich, Wien 2007, 15-57, 38).

<sup>175</sup> Vgl. ebd., 440, 446 (bzw. 39f., 54).

<sup>176</sup> Papst Benedikt XVI., *Ansprache vom 18. 11. 2006 an die deutschen Bischöfe bei ihrem Ad-limina-Besuch: OR 146 (2006) Nr. 268 vom 19. 11. 2006, 4; ORdt 146 (2006) Nr. 268 vom 19. 11. 2006, 4.*

<sup>177</sup> Wer das Treffen initiiert hat, ist unklar: Nach Schwibach, *Probleme* (Anm. 106), haben die Bischöfe den Papst um eine Audienz gebeten. Sie wollten mit ihm über die „großen Probleme“ sprechen, die in den Jahren zuvor durch Präsenz und Wirken

schofskonferenz, die neokatechumenalen Aktivitäten in Japan sollten mit Zustimmung des „Weges“ für fünf Jahre ausgesetzt werden. Die Unterredung, an der auch Kardinalstaatssekretär Bertone und andere Kardinäle der Römischen Kurie teilnahmen, dauerte zwei Stunden. Inhaltliche Details wurden nicht bekannt.<sup>178</sup> Der Papst sei von dem Vorstoß der Japaner allerdings nicht angetan gewesen.<sup>179</sup> Am 7. Januar 2011 teilte ein Sprecher des Neokatechumenalen Weges der Nachrichtenagentur ZENIT mit, das Staatssekretariat habe dem Internationalen Verantwortlichen-Team in einem Schreiben mitgeteilt, eine auch befristete Suspendierung neokatechumenaler Aktivitäten in Japan durch die dortige Bischofskonferenz sei unzulässig.<sup>180</sup> Der Dialog zwischen „Weg“ und Bischöfen müsse baldmöglichst wieder aufgenommen werden. Dabei solle „ein kompetenter päpstlicher Delegat helfen, der den Weg liebt und die Probleme

---

des „Weges“ in Japan entstanden seien und offenbar auch nach Schließung des „Redemptoris Mater“-Seminars in Takamatsu 2009 andauerten: „In those places touched by the Neocatechumenal Way, there has been rampant confusion, conflict, division, and chaos [...] In Japan, the net effect has been negative [...] We bishops, in light of our apostolic pastoral responsibility, could not ignore the damage.“ (Erzbischof Leo Jun Ikenaga von Osaka in der katholischen Wochenzeitung *Katorikku Shimbun* vom 12. 1. 2011, zit. nach: UCA News, Bishop: Vatican-approved group has caused ‚problems‘, ‚chaos‘. Japanese bishop’s statement on Neocatechumenal Way comes after Vatican meeting, 13. 1. 2011 [<http://ncronline.org/news/global/bishop-vatican-approved-group-caused-problems-chaos>; 9. 2. 2014]). Bischof Mizobe von Takamatsu sowie amerikanische Nachrichtenagenturen berichteten dagegen, der Papst habe die Japaner einbestellt (vgl. Osamu Mizobe, Pastoral letter vom 20. Januar 2011. Bishop speaks out on Neo-Cats [<http://www.ucanews.com/news/bishop-speaks-out-on-neo-cats/356>; 9. 2. 2014], sowie zuvor bereits Glatz, Pope (Anm. 106); Holdren, Japan’s bishops (Anm. 106).

<sup>178</sup> Vgl. Schwibach, Probleme (Anm. 106), o. S.; Glatz, Pope (Anm. 106), o. S.; Holdren, Japan’s bishops (Anm. 106), o. S.

<sup>179</sup> Vgl. ebd.

<sup>180</sup> Dabei muss offen bleiben, ob diese Auskunft anders ausgefallen wäre, hätten die betroffenen Diözesanbischöfe eine Sistierung des „Weges“ verfügt. Das überarbeitete Statut/2008 hat gegenüber der Fassung von 2002 die jurisdiktionelle Zuständigkeit des Diözesanbischofs jedenfalls betont: Nach Art. 2 n. 1 Statut/2008 verwirklicht sich der „Weg“ in den Diözesen „unter der Jurisdiktion, der Leitung [ital.: direzione] des Diözesanbischofs mit dem Beistand [ital.: assistenza] und der Führung [ital.: guida] des *Internationalen Verantwortlichen-Teams des Weges* oder des beauftragten Verantwortlichen-Teams“ (Hervorhebung im Original). Und die zugehörige Anm. 8 erklärt: „Mit den Worten ‚Leitung‘ und ‚Führung‘ werden zwei unterschiedene Funktionen bezeichnet: Mit dem Terminus ‚Leitung‘ ist die den geweihten Dienern eigens zustehende Jurisdiktion gemeint; mit dem Terminus ‚Führung‘ ist die technische Kenntnis des Weges gemäß den von den Initiatoren vorgeschlagenen Leitlinien gemeint.“

me der Bischöfe respektiert“<sup>181</sup>. Das Staatssekretariat sei in Abstimmung mit der Kongregation für die Evangelisierung der Völker zuständig, hierfür die notwendigen Anweisungen zu geben.<sup>182</sup>

Während einer großen Audienz am 17. Januar 2011, bei der er 230 neue neokatechumenale Familien in Mission aussandte, hat Papst Benedikt XVI. den Neokatechumenalen Weg als ein „Geschenk des Heiligen Geistes“ bezeichnet. Nicht nur die japanischen Bischöfe dürften dies als deutliche Geste päpstlicher Unterstützung für den „Weg“ verstanden haben, obwohl Papst Benedikt XVI. diesen in seiner Ansprache auch zum Gehorsam gegenüber den Hirten der Kirche mahnte: Der „Weg“ habe „stets eine tiefe Gemeinschaft mit den Bischöfen und mit allen Gliedern der Teilkirchen und der – sehr verschiedenen – kirchlichen Umfelder zu suchen, in denen zu wirken ihr berufen seid. Die brüderliche Gemeinschaft zwischen den Jüngern Jesu ist nämlich das erste und größte Zeugnis für den Namen Jesu Christi.“<sup>183</sup> Die in derselben Audienz offiziell bekannt gegebene Approbation des „Katechetischen Direktoriums“ sei neben dem Statut von 2008 ein zweites kirchliches Prüfsiegel für den „Weg“: „Mit diesen kostbaren Siegeln“, so der frühere Papst, „bestätigt der Herr heute dieses wertvolle Instrument, das der Neokatechumenale Weg ist, und vertraut es euch von neuem an, so dass ihr in kindlichem Gehorsam gegenüber dem Heiligen Stuhl und den Bischöfen der Kirche mit neuem Schwung und Eifer an der radikalen und freudigen Wiederentdeckung des Geschenks der Taufe mitwirken und euren originellen Beitrag zum Anliegen der Neuevangelisierung anbieten könnt“<sup>184</sup>.

Auch Papst Franziskus hat bei seiner ersten großen Audienz für Angehörige des „Weges“ am 1. Februar 2014 deren Engagement gelobt. Zugleich hat er sie im sprachlichen Gewand „einfacher Empfehlungen“ nachdrücklich ermahnt: Sie sollten darauf achten, die Gemeinschaft innerhalb der Ortskirchen zu festigen und zu bewahren. Wesentlich sei die Gemeinschaft. Deshalb sei es

<sup>181</sup> Alvaro de Juana, zit. nach: ZENIT, Neocatechumenal Way Will Not Be Suspended in Japan. Secretariat of State Sends Letter to Movement, 7. 1. 2011 (<http://www.zenit.org/en/articles/neocatechumenal-way-will-not-be-suspended-in-japan> [9. 2. 2014]).

<sup>182</sup> ZENIT, Neocatechumenal Way Will Not... (Anm. 181), o. S.

<sup>183</sup> Papst Benedikt XVI., Ansprache vom 17. 1. 2011 (Anm. 10), 9.

<sup>184</sup> Ebd. – Obgleich Papst-Audienz und Approbation des neokatechumenalen Direktoriums schon vor dem Konflikt in Japan geplant gewesen sein dürften, so der amerikanische Journalist John Allen Jr. zutreffend, „the high-profile gathering with the pope will nevertheless likely be seen as a gesture of support for the Neocatechumenal Way at a time when it's under fire in another part of the world“ (John L. Jr. Allen, Pope to show support for Neocatechumenate, 14. 1. 2011 [<http://ncronline.org/blogs/ncr-today/pope-show-support-neocatechumenate>; 12. 1. 2012]).

manchmal besser, darauf zu verzichten, den „Weg“ in allen Details zu leben, damit die Einheit der kirchlichen Gemeinschaft garantiert bleibe. Außerdem müssten die Angehörigen des „Weges“ besonders aufmerksam sein für den kulturellen Kontext, in dem sie wirken und der sich oft wesentlich von ihrem Herkunftskontext unterscheidet. Neben der Sprache sei daher auch die jeweilige Kultur zu erlernen. Und schließlich mahnte der Papst einen barmherzigen Umgang mit Schwachen und Respekt gegenüber Aussteigern an: Der „Weg“ sei eine „anspruchsvolle Straße“, auf der jemand auch in Schwierigkeiten kommen könne. Die Freiheit des Einzelnen bei der Wahl seiner geistlichen Lebensform dürfe nicht beeinträchtigt werden.<sup>185</sup>

Schon 2011 hatte Kiko Argüello auf einer Pressekonferenz im Anschluss an die Papstaudienz betont: Der „Weg“ handle stets im Gehorsam gegenüber den Bischöfen und sei nur in Diözesen aktiv, deren Bischöfe dies erlaubt hätten.<sup>186</sup> Aus der Sicht von Kritikern des Neokatechumenalen Weges beweisen die Vorgänge in Japan jedoch, dass dies nicht stimmt: Wo der „Weg“ einmal angekommen sei, ziehe er sich kaum freiwillig zurück, ganz egal, was der Diözeanbischof denkt oder wünscht.<sup>187</sup> Durch die Approbation seines Statuts, des Ka-

---

<sup>185</sup> Vgl. Papst Franziskus, Ansprache vom 1. Februar 2014: OR 154 (2014) Nr. 26 vom 2. 2. 2014, 8.

<sup>186</sup> Anders soll es sich mit der Präsenz des Neokatechumenalen Weges in Nepal verhalten: Nachdem der Apostolische Vikar von Nepal, Bischof Anthony Sharma, neokatechumenale Aktivitäten in seinem Zuständigkeitsbereich zum 1. 8. 2011 verboten hatte, weil Mitglieder der dortigen Gemeinschaften gegen den Willen des Bischofs zum Weltjugendtag nach Madrid reisen wollten (vgl. Asiatischer Bischof wirft das Neokatechumat aus seiner Diözese [<http://www.kath.net/news/32618>; 9. 2. 2014]; <http://neocatechumens.blogspot.com/2011/08/bishop-anthony-sharma-bans.html> [9. 2. 2014]), zitiert die katholische Nachrichtenagentur UCANews.com „Church authorities“, wonach die Katechisten des „Weges“ niemals offiziell nach Nepal eingeladen worden seien, „but ,came by themselves“ (UCA News, Bishop bars Neo-cat activities, 8. 8. 2011 [<http://www.ucanews.com/news/bishop-bars-neo-cat-group-activities/26296>; 9. 2. 2014]).

<sup>187</sup> Vgl. Magister, Japan (Anm. 109), o. S. Gegen solche Kritik hat Kard. Cordes den „Weg“ allerdings noch im Juli 2011 in Schutz genommen: Trotz päpstlicher Empfehlung der neokatechumenalen Gemeinschaften gebe es „immer noch Katholiken, die das ‚Haar in der Suppe‘ ihrer Kirchlichkeit suchen. Argwohn und Ablehnung begegnen ihr. Wollen diese Skeptiker päpstlicher sein als der Papst? Ich kann mich nur wundern. Ordinarien, Pastoralräte und kirchliche Medien als neue Inquisition? Statt sich zu freuen über die Resonanz, die zahllosen Laienapostel, die Priester- und Ordensberufe, über so viele Zeitgenossen, die neu einen Sinn für ihr Leben sehen, weil sie Christus finden. Gott zeigt in dieser wie in so mancher anderen neuen geistlichen Bewegung, dass er in seiner Kirche am Werk ist. Die Augen des Glaubens können ihn erkennen und preisen ihn.“ (Paul Josef Cordes: Michaela Koller, „Spirituelle Räume mit geistlicher Tiefe“. Ein Gespräch mit Kurienkardinal Paul Josef Cordes über die Gottsuche vieler Men-

techetischen Direktoriums und zuletzt seiner Eigenriten sowie die wiederholt erklärte päpstliche Wertschätzung war der Neokatechumenale Weg gegen innerkirchliche Kritik weitgehend imprägniert. Ob sich dies durch die deutlichen Worte des jetzigen Papstes geändert hat, wird die Zukunft zeigen. Ebenso bleibt abzuwarten, ob und wie weit der „Weg“ bereit ist, dem nun auch von Papst Franziskus wie schon von seinem Vorgänger formulierten Appell zu folgen und auch die Gemeinschaft mit den Diözesanbischöfen zu suchen, in deren Dienst er nach Art. 1 § 2 seines Statuts steht.<sup>188</sup>

### Zusammenfassung / Summary / Sommario

Der Artikel beleuchtet die Entstehungs- und Entwicklungsgeschichte sowie den pastoralen Ansatz des von Kiko Argüello gegründeten Neokatechumenalen Weges und erörtert die im Kontext dieser neuen „Bewegung“ entstandenen und auch gegenwärtig noch entstehenden kirchenrechtlichen Herausforderungen und Probleme. Desweiteren erläutert der Autor die rechtliche Gestalt der Bewegung und benennt konkrete Schwierigkeiten im Umgang mit den weltweit über 100 dem „Weg“ anvertrauten Priesterseminaren „Redemptoris Mater“ und den liturgischen Sonderbräuchen und Eigenriten des Neokatechumenats.

The article sheds light on the origins, development and pastoral aims of the Neocatechumenate, the movement founded by Kiko Argüello. The canonical problems and challenges that have arisen in the context of this new “Movement” are discussed, as well as those that continue to emerge in the present. The author also comments on the movement’s canonical form and enumerates concrete difficulties relating to the more than

---

schen und die Rolle der geistlichen Bewegungen: Die Tagespost 64 [2011] Nr. 84 vom 16. 7. 2011, 6). Am 12. 1. 2012 haben die Bischöfe von Takamatsu, Oita und Hiroshima dem Papst gleichwohl erneut über die unveränderten Probleme mit dem „Weg“ in Japan berichtet (vgl. für die Audienz: OR 152 [2012] Nr. 10 vom 13. 1. 2012, 1; zu ihrem Inhalt: Des évêques japonais évoquent à Rome leurs „problèmes“ avec le Chemin néocatéchuménal, 13. 1. 2012 [<http://www.ccm.asso.fr/spip.php?article3716> ; 9. 2. 2014]).

<sup>188</sup> „Der Neokatechumenale Weg steht im Dienst des Bischofs als eine der diözesanen Durchführungsweisen der christlichen Initiation und der ständigen Glaubenserziehung“ (Art. 1 § 2) und will ein „Instrument“ sein, „das sich für die christliche Formung der Priesteramtskandidaten in den Dienst der Bischöfe stellt“ (Art. 18 § 2). Vgl. Art. 5 § 1 („Instrument im Dienst der Bischöfe zur Wiederentdeckung der christlichen Initiation seitens getaufter Erwachsener“) und Art. 22 § 2 („Instrument im Dienst der Bischöfe, das den Prozess der von der Kirche erwünschten ständigen Glaubenserziehung verwirklicht“). Zur Differenzierung zwischen Jurisdiktion des Diözesanbischofs und „Führung“ durch das Internationale Verantwortlichen-Team i. S. des neokatechumenalen Statuts vgl. bereits o. Anm. 180.

100 „Redemptoris Mater“ seminaries across the world that are entrusted to the „Movement.“ The particular customs and rites peculiar to the Neocatechumenate are also discussed.

L'articolo illustra la storia della nascita, dello sviluppo e dell'approccio pastorale del cammino neocatecumenale fondato da Kiko Argüello e discute le sfide e i problemi di diritto canonico che sono sorti e che continuano a sorgere nel contesto di questo nuovo „movimento“. Inoltre l'autore illustra la forma giuridica del movimento e nomina alcune difficoltà concrete nel rapporto con gli oltre 100 seminari „Redemptoris Mater“ affidati in tutto il mondo al „cammino“ e con gli usi liturgici particolari e i riti propri del neocatecumenato.